

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Wierteljähr 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgepaltenen Kolonnen
jede ober deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
„kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
(siehe das erste Blatt). Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraph-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 6. Januar 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Die österreichischen Wahlen.

—st— Wien, 4. Januar.

Gestern war der Wahltag der fünften Kurie, der Wählerklasse
des allgemeinen Stimmrechts. Der Tag hat der Socialdemokratie
traurige Resultate gebracht, aber auch große, bedeutende Siege sind
ihre beschieden worden; sie hat schmerzliche Enttäuschungen zu
verzeichnen, aber auch ungeahnte, herrliche Erfolge sind erfodeten worden.
Eine schwere Niederlage bilden die Wahlen in Böhmen; von
den sieben Mandaten, die in diesem großen Industrielande bei der
vorigen Wahl erobert worden sind, wurde nur ein einziges — das
von Reichenberg — behauptet; alle übrigen sind an die Nationalen
beider Volkstämme verloren gegangen. Freilich, so schwer und bitter
diese Niederlage ist, unverständlich oder überraschend ist sie nicht. In
Böhmen ist heute der Chauvinismus Trumpf; für die internationale
Socialdemokratie, die beiden Völkern Besonnenheit, nüchternen
Auffassung der Dinge predigt und innerhalb der enfsesselten Flut
des nationalen Utopismus eine Politik der Wirklichkeit vertritt, ist
der Boden allzu sehr eingeeengt. Gegen die Socialdemokratie erhob
sich eine Koalition des Bürgertums aller Grade und aller Parteien;
alles, was nicht wetterfest socialdemokratisch ist, fiel ab in diesem
Wahlkampf, der nicht um wirkliche Dinge, sondern um eingebildete
Verrammtheiten ging. Dazu kam die durch eine vierjährige, in der
Geschichte moderner Staaten ganz beispiellose Krise erzeugte
Anspannung und Anlust der Arbeiter, die sie in die Defensive
drängte und ihre Stellung sehr erschwerte. Nicht zum wenigsten hat
auch der dumpfe Groll mitgewirkt, der in den Wählerklassen
gegen das unselige und verächtliche Parlament lebte und
ber sich naturgemäß gegen die Menschen wendete, die
im Parlament waren und daher als die Verantwortlichen erscheinen
für den Verfall des Hauses. Entscheidend ist aber die Form des
Wahlrechts, die so ist, daß das Proletariat bei der geringsten
Ungunst der Zeiten in die gefährlichste Lage gedrängt wird. Die
ungeheuren Wahlgebiete mit Bevölkerungszahlen von einer halben
Million Menschen, zerfallend oft in 200 bis 300 Gemeinden, bieten
schon der Agitation fast unlösbare Aufgaben. Aber das schlimmste
ist das indirekte Wahlrecht. Man stelle sich diese Schwierigkeiten
nur einmal deutlich vor. In jedem der Hunderte Orte sind erst die
Wahlmänner auszusuchen; dreiviertel der verfügbaren Zeit und Kraft
geht auf diese rein technische Frage auf. Die Bürgerlichen haben in
jedem Weiler ihren Kaplan, ihren Bürgermeister, den Lehrer; wir
müssen uns das alles selbst machen. Zudem werden die Wählerlisten
von denselben Gemeindevorstehern angefertigt, die die extremsten
Anhänger der nationalen Bewegung sind; was Wunder, daß
überall über die schleuderhafte, absichtliche falsche Anlegung des
Wahlkastens geklagt wurde. Das indirekte Wahlrecht verleiht
den Wählern die Lust am Wählen; da sie nicht den bekannsten
Kandidaten, sondern immer ein Duzend gleichgültige Mittelmänner
zu wählen haben, schwindet das Interesse am Wählen immer mehr.
Die erzielten Minoritäten sind überdies solche, daß ohne jede Selbst-
beschränkung gesagt werden kann: Bei der nächsten Wahl ist
selbst beim indirekten, geschweige denn beim
direkten Wahlrecht die Schluppe gulgemaht.
In den fünf deutschen Bezirken, wo wir geschlagen worden sind
verfügen wirse gesammten Feinde über 1550, die Socialdemo-
kraten über 1341 Stimmen, die diesmal aus reinproletarischen
Urstimmen stammen. Wir brauchen ihnen also nur
78 Stimmen abzuziehen und die mächtigsten Siege zu
erzielen in Nichts. Dabei zu bemerken ist, daß die Wahlmänner-
stimmen der Socialdemokraten ganz andre Mengen von Wähler-
stimmen vorstellen als die der Bürgerlichen. So erhielt Schrammel
im Leitmeritzer Kreise sichtlich 60 Proz. der abgegebenen Stimmen
und nur die Lücke des indirekten Wahlrechts besiegelte seinen Fall.
Wir werden uns in keine Selbsttäuschungen wiegen und wissen, daß
mehr als die lokalen und technischen Fragen es das Uebergewicht der
nationalen Kämpfe ist, was gegen uns entschied. Aber in dem
Kampfe der Socialdemokratie ist die Niederlage auf den böhmischen
Gebieten nur eine Episode; die bewährte Thakraft der böhmischen
Genossen bürgt uns dafür, daß diese schmerzhaften Wunden bald
geschlossen werden wird.

socialen Demagogie! Unsere besten Männer fielen, und mit in-
grimmiger Verzweiflung beobachtete jeder Wiener Arbeiter die
Verheerungen dieses traurigen Tags. Wohl war die errungene
Stimmengahl keine geringe, aber im Gedächtnis der Menschen haftet
doch nur das sinnlich wahrnehmbare Ergebnis. Wie herrlich anders war
das Resultat des gestrigen Tags! Zwei Zahlen veranschaulichen es. Im
Jahre 1897 erzielten wir 88 350 Stimmen, die Christlichsocialen
117 102 Stimmen; die Differenz war also 29 000 Menschen. Diesmal
erzielten die Christlichsocialen rund 102 000 Stimmen — wieviel auf
falsche Legitimationen ist nicht zu schätzen —, wir 95 000 Stimmen,
die Differenz ist also auf 7 000 Stimmen gesunken!
Was das in dem verlegerten Wien bedeutet, gegenüber einer Partei,
deren Lüge und Gewissenlosigkeit durch keine sittliche Schranke
gezügelt wird, die alle Gewalten des Gesetzes in ihren Dienst gestellt,
aus dem Rathause ein Agitationslokal gemacht hat; wie viel Arbeit,
organisatorische Kraft und unablässige Mühe in diesem Resultat
steckt; das ist nur dem ganz verständlich, der die geistige
Verwahrlosung dieser einsamen großen Stadt als ein wahrhaft
kulturgeschichtliches Phänomen studiert hat. Wien ist eine typische
Stadt des Kleinbürgertums; wieviel bedeutet also dieser Sieg des
Proletariats! Wir haben in Wien zwei Mandate erobert.
Ellenbogen und Schuhmeier sind gewählt, und Adler
kommt in Stichwahl, bei der der Erfolg nicht ganz unmöglich ist!
In Wiener-Neustadt endlich hat Bernerstorfer den herbei-
geholtten Landesausführer Steiner mit überwältigender Majorität
geschlagen; diese „berühmte“ Leuchte wurde von der socialdemo-
kratischen Flut einfach weggeschwemmt. Auch sonst haben die
Christlichsocialen in Niederösterreich, ihrem nicht nur angestammten,
sondern auch einzigen Lande, schwere Einbußen erlitten; ihr Verlust
wird mehr als 50 000 Stimmen betragen, wogegen die Social-
demokratie überall Fortschritte gemacht hat. Einer der
widerwärtigsten unter den vielen widerwärtigen Christlich-
socialen, der Pfaffenrecht Gehmann, der an der Wiege der
antisemitischen Bewegung stand, ist in seinem Wahlbezirk gar nicht
durchgedrungen. Er kommt in eine sehr gefährdete Stichwahl, bei
der die Socialdemokraten den Ausschlag geben, und so ist die Mög-
lichkeit gegeben, noch einen der Alerikalen Verfechter auf die Straße
zu bringen. Zum erstenmale, seitdem die Duzerel, dieses häßliche
Gemisch von Strebertum, Demagogie, folschem Patriotismus und
echtem Alerikalismus auf den Plan getreten ist, ist ihre empfind-
liche Niederlage beigebracht worden. Der sich immer frecher und
siegestrunken ergebenden Kohorte ist ein energisches Halt geboten
worden, und die diese Kulturthat vollbracht haben, sind die social-
demokratischen Arbeiter!

Was die Wahlen von Standpunkte der allgemeinen Politik
bedeuten, wird noch zu betrachten sein. Alles in allem sind sie das
kräftigste Plaidoyer für die Einführung des allgemeinen und gleichen
Wahlrechts! Im Augenblicke überwiegt aber nur eine Empfindung:
die der Freude über den Wiener Sieg. Man kann den Wiener
Arbeiter, die des Enthusiasmus ebenso fähig sind wie sie die
Tugend der zähen Beharrlichkeit besitzen, nichts Besseres und
Wärmeres nachfragen, als daß sie es verdient haben, zu
siegen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. Januar.

Der preussische Landtag

wird am Dienstag zu einer neuen Session zusammentreten.
Bei den sich widersprechenden Nachrichten der offiziellen Blätter
läßt sich über die dem Landtag zugehenden Vorlagen heute
noch nichts Bestimmtes sagen. Nur soviel scheint festzustehen,
daß die Kanalvorlage von neuem eingebracht werden
wird. Offenbar weiß die Regierung selbst nicht, warum sie
das thut. An einem thaktkräftigen Versuch, die Vorlage gegen
den konservativen Widerstand durchzuführen, denkt sie keineswegs.
In der Zusammenziehung des Abgeordnetenhauses ist eine
Aenderung nicht eingetreten, und die Kanalbesellen sind durch
die Komodie der Beamtensnahregelungen nicht zu Boden ge-
worfen, sondern höchstens noch in ihrem Widerstand bestärkt
worden. Kein Wunder! Sieht es doch für einen Beamten,
der mit seiner Stellung unzufrieden ist, gar keine bessere
Gelegenheit zur Beförderung, als die nochmalige Einbringung und
Ablehnung dieser Vorlage!

Das Kulturwert bleibt ausichtslos. Um so bessere Aus-
sichten haben die mannigfaltigen reaktionären Zettel-
lungen, die in der neuen Session teils seitens der Regie-
rung, teils aus den völkseindlichen Parteien, welche den
Landtag vollständig beherrschen, zu erwarten sind. Der Land-
wirtschaftsminister Feht. v. Hammerstein hat im ver-
gangenen Sommer erklärt, daß eine Vorlage betreffend
Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher
Arbeiter dem Landtage sofort bei seinem Zusammentritt
zugehen werde! Die gesamte bürgerliche Presse hat
davon seit Monaten kein Wort verlauten lassen; viel-
leicht glaubt sie die Arbeiterchaft überumpeln zu
können. Aber die Socialdemokratie wird nichts unterlassen,
um die Arbeiter über die neue ihnen drohende Gefahr aufzu-
klären. Und so mancher andre reaktionäre Vorstoß wird zu
ernsten Kämpfen führen.

Statt auf neue reaktionäre Pläne zu sinnen, sollte der
Landtag lieber an die Erfüllung wichtiger Kultur auf-
gaben denken, er sollte sich endlich der so lange vernach-
lässigten Volksschule erinnern, er sollte Reformen auf
dem Gebiete des Wohnungswezens ergreifen, er sollte
die Regierung als Besitzerin der größten Kohlenberg-

werke zwingen, etwas zur Vinderung der Kohlennot
zu thun, er sollte das System der Fabrik-
inspektoren, das in Preußen noch sehr im Argen liegt,
ausbauen. An Gelegenheit, sich in kulturförderndem Sinne
zu bethätigen, fehlt es nicht, wohl aber fehlt es an dem
nötigen Verständnis und an gutem Willen. Dazu kommt,
daß Herr v. Riquel, bisher der mächtigste Mann in
Preußen, principiell für Kulturaufgaben kein Geld übrig hat.

Weniger politisch bedeutsam als psychologisch interessant
wird das Verhältnis Riquels zu Bülow sein. Unter
dem alten Hohenlohe war Riquel thaktkräftig der leitende
Staatsmann Preußens, Hohenlohe selbst erschien fast nie
im Landtage und Riquel konnte thun und lassen, was
er wollte. Ob es unter Bülow auch so sein wird? Der neue
Ministerpräsident ist ja in Bezug auf die innere Politik noch
ein unbeschriebenes Blatt, aber er wird sich wohl oder übel
der kulturfeindlichen, nur auf die Stärkung des junkerlichen
Einflusses gerichteten Politik des Vizepräsidenten anschließen
müssen, oder es kommt zu dauernden Reibereien und Konflikten
zwischen beiden, aus denen der vielgewandte Liebling der Agrarier
als Sieger hervorgehen würde. Eine solche innere Krisis wird
der geschmeidige Graf zu vermeiden suchen, und so wird in
Preußen auch trotz des Wechsels im höchsten Staatsamte
alles beim alten bleiben. Nach wie vor wird der
preussische Landtag sich betöhlen als der Hort der
Reaktion in Deutschland, als die Zufluchtsstätte der
Pfläzerei und Junkerei, wo die finstersten Pläne zur Ver-
dummung, Anebelung und Ausbeutung des Volks geschmiedet
werden.

Ist auch die größte Partei Preußens, die einzige Hüterin
der Volksrechte, die Socialdemokratie nicht im Landtage ver-
treten und kann sie infolgedessen auch nicht die Absichten der
Reaktion durch unmittelbares Eingreifen zu Schanden machen,
so wird sie doch fort und fort das arbeitende Volk über die
Vorgänge im Landtag gründlichst unterrichten und das Treiben
jener Dunkelmänner der Reaktion nach Verdienst brand-
marken.

Bued und Posadowsky.

In der „Deutschen Industrie-Zeitung“ veröffentlicht
H. A. Bued einen Aufsatz über das Verhältnis des Central-
verbands der Industriellen zum Bued, den man verschiednen
auffassen kann. Scheinbar ist es ein Rückzug nach der
Kanonade Bueds gegen den Staatssekretär, es mag aber
auch andres dahinter stecken. Vielleicht hat Graf Posadowsky
inzwischen dem Centralverband beruhigende Versicherungen
gegeben, möglicherweise aber entspricht auch diese scheinbare
Abweglung wieder dem Bestreben, den bedeutamen Einfluß
des Centralverbands auf die Wahl des etwaigen Nachfolgers
des Grafen Posadowsky zu verschleiern.

Herr Bued wehrt zunächst den von konservativ-agrarischen
Mäthern geäußerten, allerdings gänzlich haltlosen Verdacht
ab, daß er, Bued, selbst den 12 000 Mark-Brief in die
Öffentlichkeit gebracht habe. Solche Verdächtigungen
reichen weder an den Centralverband noch an Herrn Bued
heran, sondern fielen in den Schmutz jurist, aus dem sie
herborgegangen.

Dann schreibt Herr Bued weiter:

„Zunächst sollte man sich daran erinnern, daß in Preußen,
und der König von Preußen ernannt als deutscher Kaiser auch
die Staatssekretäre, noch kein Minister durch die Presse gestürzt
worden ist. Das ist nicht Brauch und wird es wohl auch so bald
nicht werden. Daraus sollte man schließen, daß eine Körperschaft,
in der nur einigermaßen gesunder Menschenverstand die Oberhand
hat, nicht versuchen wird, mit Zeitungsdarstellungen einen Staats-
sekretär aus seinem Amt zu entfernen.“

Das ist eine sehr zielbewusste Schmeichelei. Selbst wenn
ein Minister stürzen sollte, der dem Centralverband zufällig
nicht gefällt, so ist das nur eine freie Entschließung der maß-
gebenden Person. Ebenso würde es nur ein zufälliges Zusammen-
treffen sein, wenn die Wahl eines neuen Ministers auf
jemand fallen würde, der sich des außerordentlichen Wohl-
gefallens des Centralverbands erfreute. Es ist nur ein
Glück, nicht aber ein beabsichtigter Erfolg, wenn die Wünsche
der Großindustrie in Erfüllung gehen.

Nach diesem klugen Appell an die freie Entschließung des
Monarchen, der niemals sich fremden Einflüssen beuge, er-
leichtert Herr Bued sein Herz in Hinsicht der Handelspolitik.
Die Angriffe gegen Posadowsky gingen von den Freihändlern
aus, der Centralverband aber huldigte einem maßvollen Zoll-
schutz der nationalen Arbeit. Extreme Hochschutzzöllnerie habe
zwar im Centralverband keinen Halt und Boden.

Aber der Centralverband hat den Schutz der nationalen
Arbeit für alle Erwerbsstände auf seine Fahne geschrieben, und
diesen Schutz hat er bisher und wird er auch ferner in denjenigen
Grenzen fest und energisch vertreten, die von dem Interesse der
Gesamtheit des Volks gezogen werden.

Daß Graf von Posadowsky bezüglich der Handels-
vertrags- und Zollpolitik auf dem Standpunkt steht, den
auch der Centralverband einnimmt, ist von mir in meinem
eingangs erwähnten Artikel scharf hervorgehoben worden.
Im Centralverband herrscht unbedingt die Ueberzeugung, daß der
Herr Staatssekretär hinsichtlich des künftigen Zolltarifs
diejenige mittlere Linie vertritt, deren Einhaltung den für
das wirtschaftliche Gedeihen des Deutschen Reichs absolut
notwendigen Abschluß langfristiger Handelsverträge er-
möglich.

Unter diesen Umständen kann nur böser Wille oder gänzlich
Urteilslosigkeit zu der Unterstellung gelangen, daß der Central-

Die Wahlen in den übrigen Ländern bewegen sich in dem
durch die erste Wahl vorgezeichneten Geleise. Von den drei mäh-
rischen Bezirken ist einer behauptet, einer verloren gegangen;
in Brünn werden wir wie 1897 in der Stichwahl siegen. Der
Verlust des einen mährischen Mandats ist durch den Gewinn in
Schlesien wettgemacht; das Ergebnis bleibt in diesen zwei eng ver-
bundenen Ländern unverändert. Auch Graz ist verloren gegangen; gegen
die unnatürliche Koalition der Radikalnationalen und Ultraliberalen
erwiesen sich die Arbeiter als zu schwach. Aber Refel hat um mehr
als tausend Stimmen mehr erreicht, als das letzte Mal, und die
geehrte reaktionäre Masse hat nur mit sehr knapper Mehrheit ihren
schmutzigen Sieg erfodeten. Sowohl Graz als der obersteleische
Bezirk bieten für die Zukunft viel bessere Hoffnungen; die Steirer,
die temperamentvollsten der Genossen, werden für die ihnen zuge-
fügte Unbill nächstens schon gute Revanche nehmen.

Aber so wichtig alle diese Momente sind und so aufmerksame
Beachtung sie erfordern: sie verbleiben in ihrer Be-
deutung ganz gegenüber dem gewaltigen Siege,
der gestern in Wien und in Niederösterreich erkämpft
worden ist. Wie hat sich dort gestern das Bild gegenüber den
traurigen Märztagen des Jahres 1897 geändert! Damals zogen in
den Wahlkampf die Wiener Arbeiter mit den größten Hoffnungen,
und die schmerzliche Enttäuschung ward ihnen! Von den fünf
Mandaten, die im allgemeinen Stimmrecht Wien, und von den vier,
die das flache Land Niederösterreichs vergeben, wurde nicht ein ein-
ziges erobert, alle neun wurden die leichte Beute der christlich-

verband oder dessen Geschäftsführung bestrebt sei, einen Minister von seinem Amte zu entfernen, der mit vollem Verständnis und seltener Energie und Kraft in der jetzt bedeutungsvollsten Frage der Reichspolitik, besonders aber in der Vorbereitung des Abchlusses künftiger Handelsverträge dieselbe Richtung wie der Centralverband verfolgt.

Danach hätte sich also Graf Posadowski, um im Amte zu bleiben, der herrschenden Industrie und ihrer handelspolitischen Auffassung lässlich unterworfen, und die agrar-kabalenen Zollwucherer hätten in dem Grafen Posadowski keine Stütze mehr.

Für uns haben diese leidenschaftlichen und wüsten Coullissenintrigen nur den einen Wert, daß sie uns zu verschärfter Wachsamkeit mahnen. Ob das Volk von den Extremen gefoltert oder auf der „mittleren Linie“ gebraten werden soll, ist nur eine Gradfrage schamloser Ausbeutung. Wir erheben uns gegen die „maßvolle“ wie gegen die „übertriebene“ Belastung des Proletariats, die in den Getreideszöllen liegt.

### Deutsches Reich.

#### Laetz-Übung.

Auf Wallin folgt Laetz! Wilhelm II. hat die Mitteilung des Hamburger Reders Carl Laetz, daß die Firma einen neuen Kaufmaster in Bestellung gegeben habe, also beantwortet:

Mit lebhafter Freude hat mich Ihre Meldung erfüllt. Ich ersehe daraus, daß Sie, Ihrer Charaktereigenschaft entsprechend, mit Zuversicht in die Zukunft blickend, in Ergebenheit gegen Gott, der Ihnen so schwere Prüfung auferlegt, rastlos weiterstreben. Ich gratuliere zu dem Entschluß, der Ihre Rederei und auch Deutschland in betreff der Segelschiffe wiederum in die vorderste Linie gebracht. Gott schütze Sie und Ihr Schiff! Wilhelm, I. R.

Die schwere Prüfung war der Tod jenes Carl Ferdinand Laetz, der im Vorjahre verstorben ist. C. F. Laetz war bekanntlich ein „Humorist“, der für die Schaffung möglichst vieler Unfallverhütungsvorschriften eintrat, weil die Welt doch nur einmal betrogen werden müsse. Der alte Laetz war auch sonst ein Späßvogel. Das Organ deutscher Kapitäne und Seesteuerleute „Die Seefahrt“, veröffentlicht heute, wie uns ein Privattelegramm aus Hamburg meldet, den Text einer Willensurkunde, die der lebende Reeder Carl Laetz dem jetzt im Gefängnis sitzenden Direktor Stoeber von der See-Vereinsgesellschaft aufgesetzt lassen und geschenkt hat und deren Text ausdrücklich von dem verstorbenen Laetz als famoser Witz seines Aiten bezeichnet worden ist. Die Urkunde enthält oben links eine Signette, einen die Schnapsflasche schwingenden Affen und die Worte „Heinrich Stoeber, Direktor der Seemanns-Vereinsgesellschaft Hamburg“.

#### Der Großherzog von Sachsen-Weimar

ist, wie uns ein Privattelegramm aus Weimar meldet, am Sonntagabend kurz nach 6 Uhr gestorben.

Karl Alexander ist 1818 geboren und regierte seit 1883 — ein den klassischen liberalen Traditionen Weimars nicht ent Fremder Mann. Ihm folgt, da sein erbrechtlicher Sohn dem Vater im Tode vorangegangen, sein Enkel Wilhelm Ernst in der Regierung, der erst 24 Jahre alt ist. Dem jungen Großherzog wird eine große Schueldigkeit nachgelagt, auf der vielleicht schon der Schachmacherskurs zurückzuführen ist, den in letzter Zeit die Politik des Landes fierte.

„Vor allem keine inneren Krisen“. Die Münchener „Allg. Zeitung“, welche zuerst diesen neuerlich viel unstrittenen Ausdruck des Reichskanzlers Grafen Bälows gemeldet hatte, betont gegenüber allen Zweifeln an der Nichtigkeit dieser Angabe, daß die Aeußerung genau so gefallen sei, wie sie berichtet habe. Dagegen bezweifelt das Blatt, daß wie die „Allg. Zeitung“ vermutete, speziell die Wälschlachturen auf die Äußerung des Reichskanzlers zu diesem Ausdruck bestimmte oder daß er dieses Wort auch auf die Situation bezogen wissen wollte, die in Preußen durch die erneute Ablehnung der Kanalvorlage früher oder später geschaffen werden könnte. Der Kanzler habe offenbar nur die Absicht, klar zu stellen, daß er sich von seinen bisherigen Mitarbeitern in der Leitung der Geschäfte des Reichs und Preußens nicht zu trennen, also einen neuen politischen Kurs, dessen Einleitung innere Stürme entfesseln und zu scharfen Konflikten zwischen der Regierung und den in den Parlamenten derzeit maßgebenden Parteien Anlaß geben könnte, nicht einzuschlagen gedenke.

Das bestätigt durchaus unsere Auffassung der Bälowschen Politik. Graf Bälow wünscht einige Jahre Reichskanzler zu sein — das ist alles.

Warte nur, halbe! Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt jetzt offiziell mit, daß die neue Kanalvorlage „sicherem Vernehmen nach“ bald nach Beginn der Session dem Landtag zugehen werde. Keuch hier es: „sofort!“

Warte nur halbe ruhest auch Du! —

Was wäre aus Berlin geworden ohne die Hohenzollern, ruft verächtlich der „Reichsbote“ aus und bringt folgende verblüffende Entscheidung auf den Markt:

Berlin ist bekanntlich die Hauptstadt Preußens und des Deutschen Reichs und ist beides, wie jeder Schulbube in ganz Deutschland weiß, durch die preussischen Könige geworden. Die Gänsehirten und Fischer der alten aus Gänsejägern bestehenden Fischerdörfer Berlin und Kölln hätten ihre Dörfer aus den mächtigen Sämpfen schwerlich zur glänzenden Stadt der Welt entwickelt.

Berlin wäre also ohne die preussischen Könige immer noch ein Gänsedorf, also ein agrarisches Eiland. Da müssen wir den Hohenzollern doch wirklich dankbar sein, die uns die Möglichkeit schufen, daß aus dem Gänsedorf die glänzende Hauptstadt der — Socialdemokratie geworden ist.

Sandens Freund. In dem „Evangelisch-lutherischen Anzeiger“, offenbar einem geistlichen Zwilling des zumeist weltlichen „Kleinen Journals“, wird Herr v. Mirbach gegen die Angriffe zu verteidigen gesucht, die aus Anlaß des letzten Bankbruchs den Prommen gewidmet wurden. Der Rechtfertigungsversuch bestätigt aber lediglich die sehr intimen Beziehungen zwischen dem Oberhofmeister der Kaiserin und den Wohlthätigen, die zur Zeit in Noadit haufen. Es heißt in dieser Hinsicht:

Die Beziehungen des Herrn v. Mirbach zur Bank Anhalt u. Wagner nach, und zu der Preussischen Hypotheken-Akten-Bank stammen daher, daß die Leiter beider Institute infolge des allgemeinen langjährigen Vertrauens Schatzmeister in verschiedenen großen Vereinen waren, in deren Vorstand Herr v. Mirbach ebenfalls silt. Generalkonful Schmidt ist seit etwa 1880 in diesen Vereinen (Evangelisch-Kirchliche Hilfsvereine, Kirchenbau-Verein, Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirchen-Kommission) und seit 1892 Hofbankier der Kaiserin. Herr Sanden seit 1894 in Potsdamer Vereinen und seit 1900 im Gemeindevorstand der Friedenskirche.

Das genügt unsern Ansprüchen völlig. Kein wahres Wort soll aber an der Behauptung sein, daß Herr v. Mirbach den Sanden zum Geheimen Kommerzienrat und zum Adel vorgeschlagen haben soll; nun, ein anonymes Zeitungsartikel braucht kein Eid zu sein. Befähigt wird dagegen wieder, daß 420.000 Mark des Kirchenbaufonds „größtenteils“ in Sündenpapieren angelegt waren.

#### Der Schluß der Mirbach-Reinigung klingt in einen grobhartigen Umsturz-Sang aus:

„Mit einer wahren Eier hat die jüdische Presse sich auf den Sünden-Fuß gestürzt, um von dem schänderhaftesten Eindrud, der in den weitesten Volkstreffen der Sternberg-Prozess verursacht hat, abzulenken. Sie begegnete sich in ihrem Bestreben mit der Socialdemokratie, deren Verleumdungssysteme in dem öffentlichen Leben mehr und mehr Platz gewinnt, wie dies in der Posadowski-Hege und jetzt wieder in der Mirbach-Hege deutlich hervortritt. Den Umsturz-männern kommt es eben darauf an, die Meinung zu verbreiten, als seien die hochgestellten und angesehenen Männer der heutigen Gesellschaftsordnung samt und sonders in Geldsachen anrüchig und als müßte ein Kapitalist nach dem andren zur Strecke gebracht werden, um schließlich den ganzen Kapitalismus über den Haufen zu werfen. Nicht Scheinheiligkeit ist es, die unser öffentliches Leben vergiftet, sondern die zu schloße Rede der auf den Umsturz von Staat und Kirche hinarbeitenden Kreise, die das Terrain für ihr gefährliches Treiben in der einschüchternen Judenpresse mühelos erweitern. Die dadurch geschaffenen Bewunderungen, die Sensation und der aufgeschauelte Schwindel geben den Wätern täglich neuen Stoff zur Unterhaltung des großstädtischen Publikums. Es ist eine Pflicht der konservativen Presse, solchem Treiben Einhalt zu thun und das Vertrauen in die Tüchtigkeit und unantastbare Integrität derjenigen Männer, welche in ihrem Leben etwas mehr geleistet haben als Zeitungsartikel, und die in ihrer Stellung mehr bedeuten, als ihre böswilligen Prehanlagen, trotz aller verlogenen Ausfahrungen der auf sie los-gelassenen Hege unerschütterlich festzuhalten.“

Also vertraut nur eure Ersparnisse ruhig wieder den frommen Männern, den Sanden und Schmidt an, die in ihrem Leben etwas mehr geleistet haben als Zeitungsartikel. Verzweifelt nicht an der unantastbaren Integrität solcher tüchtigen Männer. Herr v. Mirbach bürgt für die Ehrenhaftigkeit dieser Klasse. Uebrigens hat sich der Herr Oberhofmeister immer noch nicht über die schwerwiegende Frage geäußert, ob es ihm wirklich gelungen ist, einen gewissen Millionendies in Pfandbriefen ohne Verlust abzustufen. Die zu schloße Presse wartet auf Antwort, Herr v. Mirbach! —

Die goldne Hand. Wie bereits im gestrigen Depeschen-Teil mitgeteilt wurde, wird Dr. Eiman Klage gegen die „Kölnische Zeitung“ erheben, weil sie keine Veröffentlichung über die Besprechungen der De Beers-Company als Verleumdung bezeichnet hat. Das „Welt“ will wissen, daß die Worte: „Köln — 1.200.000 M.“ nicht bedeuten, daß das Geld nach Köln geflossen sei, sondern daß es in Köln zahlbar sei in einem Check auf Köln. —

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags wird wegen ihrer Beschlüsse zur Wahl im Wahlkreise Kiel-Königsberg besonders in freisinnigen Wätern lebhaft angegriffen. Die „Kölnische Zeitung“ hält die Kassierung von 712 Stimmen, die in 8 Wahlbezirken abgegeben worden sind, für „schwer verständlich“, denn es sei „gar nicht verstanden worden nachzuweisen, daß irgend ein Wähler in seiner freien Stimmabgabe behindert oder von irgend einem Beamten beeinflußt worden sei.“

Es ist erwiesen worden, daß in den 8 Wahlbezirken die Öffentlichkeit der Wahlhandlung durch unbedingte Ausweisung socialdemokratischer Wahlkontrolleure verletzt worden ist. Das Verlangen der „Wol. Ztg.“, die unbedingte Ausgewiesenen müssen, wenn der Wahlakt beanstandet werden solle, den Nachweis erbringen, daß in den Wahllokalen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, erscheint uns „schwer verständlich“. Die Wahlprüfungskommission ist mit gutem Recht der Meinung, daß die Aufhebung der elementaren Bedingung des Reichstags-Wahlrechts, der Öffentlichkeit und Kontrollierbarkeit der Wahlhandlung, den betreffenden Wahlakt überhaupt ungültig machen muß. Dazu kommt im vorliegenden Fall, daß mindestens der Verdacht vorliegt, daß die Verhinderung der Öffentlichkeit auf eine systematische Anordnung des Landrats des Kreises Königsberg zurückzuführen ist.

In sonstigen Fällen gab es für die „Kölnische Zeitung“ keinen Zweifel, daß eine also zu stande gekommene Wahl ungültig ist. Jetzt handelt es sich um einen freisinnig vereinigten Parteigenossen, und sungs verbreimt Tante Voh, was sie bisher angebetet hat. —

Der Entwurf zum Schaumweinsteuer-Gesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Danach unterliegt der inländische Schaumwein aus Traubenwein, aus Obst- oder Beerenwein (Fruchtwein) oder aus weinähnlichen Stoffen einer Verbrauchsabgabe (Schaumweinsteuer). Schaumwein, der ausgeführt wird, bleibt von der Abgabe befreit. Ueber den Inhalt des Entwurfs wird folgendes mitgeteilt:

Die Schaumweinsteuer beträgt a) für Schaumwein, der unter Verwendung von Fruchtwein hergestellt ist, 20 Pfennig für jede Flasche; b) für andern Schaumwein, falls er mittels Flaschengärung hergestellt ist, 50 Pf. für jede Flasche; falls er nicht mittels Flaschengärung hergestellt ist, 40 Pfennig für jede Flasche. Für jede halbe Flasche ist die Hälfte und für jede kleinere Flasche ein Viertel der auf die Flasche entfallenden Steuer zu entrichten.

§ 29 bestimmt, daß das Gesetz am 1. Oktober 1901 in Kraft tritt und von diesem Zeitpunkt ab Landessteuern vom Schaumwein nicht mehr erhoben werden.

In der Begründung wird hervorgehoben, daß die deutsche Schaumwein-Industrie seit Einführung des erhöhten Schenkzolls von 80 M. im Jahre 1885 ihre Gesamt-erzeugung verdoppelt hat. Die deutsche Schaumwein-Industrie stellt gegenwärtig jährlich etwa 12 Millionen Flaschen her. Von dieser Gesamtmenge entfallen etwa zwei Drittel auf Schaumwein, der im Flaschengärungs-Verfahren hergestellt ist, während gegen 4 Millionen Flaschen, zum Teil unter Verwendung von Obst- und Beerenwein, mittels Zuführung von Kohlensäure bereit werden. Von dem im Inland erzeugten Schaumwein gelangen rund 1 Million Flaschen zur Ausfuhr; auf der andern Seite werden außer dem verzollten Schaumwein, welcher der inneren Verbrauchsabgabe nicht zu unterworfen ist, noch etwa 700.000 Flaschen Schaumwein aus Ungarn ver-braucht.

Nach dem Gesetzentwurf wird unter Voraussetzung eines Aus-gangs des Konsums um etwa ein Drittel auf einen Betrag der Schaumweinsteuer von über 5 1/2 Millionen Mark jähr-lich und der Reinertrag für die Reichskasse unter Annahme eines Betrags von 1/2 Millionen für die Erhebung und Verwaltung der Steuer auf 5 Millionen veranschlagt. Die Begründung sucht den Schaumweinproduzenten die Steuer annehmbar zu machen durch die Erklärung, daß bei ihrer Ausgestaltung darauf Bedacht genommen ist, die Uebertragung der Steuer auf die Konsumenten möglichst zu erleichtern.

Die Schaumweinsteuer ist angeregt worden durch die flotten-bewilligungsfreudigen Parteien, die das gewaltige Flottenprogramm dem Volke durch die schöne Phrase schmachtlos machen wollten, daß die Kosten von den Wohlhabenden getragen werden sollen. 5 Millionen bringt nun diese neue Steuer, aber die flotten- und weltpolitischen Reichsaufgaben und die Reichsschulden wachsen um so kolossale Beträge, daß 5 Millionen dem Tropfen auf den heißen Stein gleichen. Ein winziges Bruchteilchen sollen die Wohlhabenden aufbringen, die Wucht der Steuerbürde bleibt den Massen, den Unbemittelten und Armen. —

Ein Paradies für den Arbeiter ist nach dem Kussay eines Junkers von R. in der „Deutschen Tageszeitung“ das nördliche Mecklenburg. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat trotz untrer wiederholten Produktion sich und ihren Hintersinnern im Osten ruhig die Beschuldigung von Seiten des Präsidenten der künftl. Anstehungs-Kommission bieten lassen, daß die nach dem Justizhaus-Anstehungs-Vertrag zustehende Abgabe der Arbeiter auf den Anstehungs-gütern der auf den Nachbargütern gebräuchlichen Ernährung entspreche. Jetzt renommiert sie mit den Musterbetrieben im nördlichen Mecklenburg, wo nach ihren Angaben ein Guts-Tage-löhner zwar nur 100 M. in bar, aber an sonstigen Bezügen so viel

erhält, daß sein Einkommen sich auf 4 M. für den Arbeitstag oder 1200 M. jährlich beläuft. Ja, die Rechnung, welche die „Tages-Zeitung“ aufmacht, ist so „liberal“ veranschlagt, daß man leicht merkt, wie weit die Einkünfte eines nordmecklenburgischen Guts-Tage-löhners in Wahrheit jenen Betrag noch übersteigen. Alle ordent-lichen Tagelöhner, die nicht von besonderem Unglück heimgegriffen werden, sind Kapitalisten und kaufen sich noch bei tüchtigen Jägern — zwar kein Rittergut, aber doch eine Säbnerlei, eine Gänselei.

Da hiernach die nordmecklenburgischen Landwirte im Stande sind, ihren Arbeitern Löhne zu zahlen, von denen bisher kein Mensch außerhalb Mecklenburgs etwas gewußt hat, so wird es sich selbst-verständlich die „Deutsche Tageszeitung“ fortan angelegen sein lassen, die Agrarier in ganz Deutschland zur Nachahmung des glänzenden Beispiels der nordmecklenburgi-schen Kollegen anzufeuern und so mit einem Schloge der Leutenot ein Ende zu machen. Wir prophezeien für den Fall, daß diese Anregung Erfolg hat, eine Entvölkerung der großen Städte und die Heimkehr aller verlorenen Söhne des platten Landes, wo man dem-nächst nur noch die Dertelchen Lieder vom Landleben singen und diesen Naturpropheten in jeder Hütte kennen wird.

Angeht es eines solchen Ziels wird Herr Dertel doch nicht etwa zaudern, als Agitator durch den ganzen Nordosten zu reisen und die Begehrtheit in Ostpreußen, Posen, Schlesiens durch den Hinweis auf Nordmecklenburg zu zeigen?

Die „gefittete Welt“ giebt sich bekanntlich nach dem Zweck-gebrauch der internationalen Asiatikpresse ein Stellbischen, um China zu civilisieren. In einem wichtigen Satz geißelt sie der prächtige amerikanische Humorist Mark Twain, indem er einen „Begründungs-spruch des 19. Jahrhunderts an das 20. in Kurzschrift“ wie folgt niederlegt: „Ich bringe Ihnen die staltliche Matrone, genannt Civilisation, auf der Rückreise von Piratenaufzügen nach Kaukasien, der Raubküste, nach Südafrika und den Philippinen, beschminkt und entehrt, mit einer Seele voll Niedertracht, mit den Taschen voll Dente und mit einem Mund voll Heuchelei. Gebt ihr Seele und Handtuch, doch verstrekt den Spiegel! Geg. Mark Twain.“

Die rheinischen Centrumsbauern verstehen bekanntlich, wie ihre jüngste Generalversammlung in Köln gezeigt hat, das Schreiben nicht minder gut wie die ostelbischen Junker. Und ihr Organ, die „Rheinische Volksstimme“, kann es an Annäherung mit dem Berliner Blätterorgan getrost aufnehmen. Das lebet wieder einmal eine Centrumsversammlung, die am Sonntag in Stettensheim (Kreis Schleiden) stattgefunden hat. Dort sprach, nachdem sich der Ab-geordnete Prinz Arenberg über die Chinafrage und den Tolenzan-trag des Centrums ausgelassen hatte, Abg. Dr. Am Jahnhoff über die Agrarfrage und die Kanalvorlage. Er meinte, die Landwirtschaft sei das Fundament des Staats; da die Regierung bisher hauptsächlich für die Industrie gesorgt habe, so müsse sie nunmehr ihre erhöhte Fürsorge der Landwirtschaft zuwenden. Das sei durch das Fleischschaugebiet geschehen, weiter müßten aber auch die Hölle „etwas erhöht“ werden. Zu weit gehenden Forderungen der Agrarier würde er sich jedoch widerlegen. Hohe Hölle würden namentlich den Ostelbieren zu gute kommen, während man im Westen kaum davon profitiere. In Bezug auf die Kanalvorlage meinte der Redner, sie werde jedenfalls wiederkommen, da aber der hiesige Kreis weder Vorteil noch Nachteil vom Kanalbau habe, so könne er ganz frei nach seiner Ueberzeugung abstimmen.

Damit verrät der Herr Abgeordnete eine Auffassung der Wätkten als Volkvertreter, die man als echte und rechte Richtungs-politik bezeichnen darf. Bei einem Werk, wie dem Mittelkanalbau, von so ungeheurer handels- und verkehrspolitischer Bedeutung, sollte doch nur das Allgemeininteresse, nicht aber die Rücksicht auf den Wahl-kreis, den der Abgeordnete vertritt, maßgebend sein. Also nur weil der Kanalbau für den Eifelkreis Schleiden von keiner Bedeutung ist, wird Herr Am Jahnhoff nach seiner Ueberzeugung stimmen. Da darf man fragen, wie er denn stimmen würde, wenn der Kanal für seinen Wahlkreis nur doch von Bedeutung wäre. Etwa nicht nach seiner Ueberzeugung?

Man muß sich aber Abg. Am Jahnhoff in der Rheinischen Volks-stimme lösen lassen, daß seine Wähler im Kreise Prontjole-Mal-medy-Schleiden durchaus nicht mit seinen Aeußerungen einverstanden sind und daß nur die im Saale herrschende Kälte (1) und die ver-söhnlichen Schlußworte des Vorsitzenden „die Teilnehmer über die heftigen Aeußerungen hinweg trösten“. Das christliche Bauern-Organ befehlt den Herrn Abgeordneten zunächst, daß der Mittelkanalbau keineswegs für den Kreis Schleiden ohne Bedeutung ist. Wir hoffen daher bestimmt auf Ablehnung der Kanalvorlage“ — decretiert die „Rheinische Volksstimme“. Herr Am Jahnhoff wird also nicht frei nach seiner Ueberzeugung stimmen dürfen!

Dann wird dem Herrn Abgeordneten gesagt, daß er „bedauer-licherweise bezüglich des Fleischschaugebietes über die Forderungen des Rheinischen Bauernvereins nicht aufgeklärt worden zu sein scheint“. Das Fleischschaugebiet, wie es zu stande gekommen sei, be-deutet nichts als „eine ungeredete und unbegründete Bevorgung der ausländischen Landwirtschaft auf Kosten der inländischen“. Herr Am Jahnhoff wird wohl bald einsehen lernen, daß es nicht so leicht ist, Vertreter eines ländlichen Wahlkreises zu sein, auch wenn er von christlichen Bauern bewohnt ist.

Am meisten aber regt sich das zentrumsdogmatische Blatt auf über die Aeußerungen bezüglich der Getreidezölle. Es frage sich zunächst, wo heißt es, wie weit das „etwas“ des Herrn Abgeordneten reiche. Der Hinweis, daß nur die Ostelbier Nutzen von höherem Getreidezöllen haben, ziehe durchaus nicht. Würden die Zölle auf Getreide zu niedrig bemessen, so würde der Osten sich noch mehr auf die Viehzucht werfen, als es jetzt schon geschehe, und da er billiger produzieren könne, so würde er die westlichen Viehzüchter einfach zermahlen. Deshalb seien die Getreidezölle für die West-elbier nicht minder notwendig wie für die Ostelbier, und neben Ge-treidezöllen natürlich auch noch Zölle auf Vieh, Milch, Butter, Ge-mälte, Obst usw.

Das Gedächtnis, das in diesen letzten Sätzen liegt, ist sehr wertvoll. Danach sind also auch diejenigen Bauern, die selbst kein Getreide verkaufen, für hohe Getreidezölle, weil sie von niedrigen Getreide-zöllen eine wachsende Konkurrenz in der Viehzucht um fürchten. Eine Hand wäscht die andre — denkt der christliche Bauer. Der Bauer im Westen schläft den Junker im Osten, dafür schläft dom der getreidebauende Ostelbier wieder den viehzüchtenden Westelbier. Das ist ausgleichende „Gerechtigkeit“. Die Kosten des schönen Handels zahlt das arbeitende Volk mit teurerem Brot und teurerem Fleisch!

#### Hochadelige Grundstückenbesitzer.

Man schreibt uns aus München, 2. Januar: Die aufstrebende Hauptstadt des Bayernlands scheint ein außer-ordentlich günstiger Boden für allerhand Spekulationen zu sein, das sie namentlich auf dem Gebiete des Terrain-handels betätigt. Während noch vor wenigen Jahren ein einziger großer Spekulant dieses Geschäftsgebiet für sich monopolisiert zu haben schien und — mit Hilfe der von künftlichen Prinzessinnen gegebenen Hypotheken — die ganze Umgebung der Großstadt im Besitz hatte, haben sich in der letzten Zeit Leute auf die Terrain speculation geworfen, die entsprechend den Anschauungen ihres Stands ihre Hände bisher von derartigen Geschäften sauber zu halten pflegten. Nicht nur die Aktien der zahlreiden, wie Pilze aus der Erde schießenden Terrainspekulationsgesellschaften sind zum großen Teil in den Händen der eben erwähnten Personen, sondern es haben sich auch verschiedene Mitglieder des hohen und höchsten Adels gefunden, die das einträgliche Geschäft des Guteshandels betreiben. Im letzten Landtag nahm unter Parteigenosse Adolf Müller Veranlassung, den in manchen Dingen sehr schwe-rhörigen Finanzminister nachdrücklich auf das Treiben dieser Spekulant, die er zum Teil mit Namen nannte, aufmerksam zu machen. Und der socialdemokratische Abgeordnete Dr. v. Haller erklärte es als eine Pflicht der Staatsregierung, diesem modernen Knabritterwesen „den Stempel des Unehrenhaften auf-zudrücken, ein Charakter, den dieses Geschäft heute bereits in den Augen von Genußmenschen hat“.

Zu den allerwichtigsten dieser Geschäfte aber gehört nach der einstimmigen Meinung „des Volkes, der Fachleute und der Gebildeten“ die Erschließung eines im fernsten Osten gelegenen Terrains durch eine Aktien-Gesellschaft, die in der Hauptsache aus den Teilhabern eines bekannten großen Baugeschäfts und verschiedenen Hofbeamten, Bankleuten etc. besteht. Um nun dieses, fern allem Verkehr und jedem Verkehrsbedürfnisse liegende Terrain leichter zu erschließen, baut die edle Gründer-Gesellschaft dort hinaus ein großes Theater, das vielgenannte Prinzregenten-Theater, das von der königlichen Civil-Liste bereits auf eine Reihe von Jahren gegen einen relativ hohen Betrag fest gepachtet wurde. Vor einigen Tagen sah sich nun der Intendant von Hofart, der „da draußen“ in Gemeinschaft mit dem alles vermögenden Hofrat v. Aug selbst Grundstücksbesitzer ist, veranlaßt, einen großen Vortrag über die Zukunft des Prinzregenten-Theaters zu halten. Wie man in München über den Redeinhalt Hofarts und das ganze Geschäft im allgemeinen denkt, das geht hervor aus einem Artikel eines sehr lokalen Blattes, der ultramontanen „Neue Bayer. Zig.“ betitelt: „Die Civil-Liste leistet Grönderpläne u. S. P.“ Mit Recht betont das genannte Blatt, daß die Civil-Liste, die das Hoftheater mit nahezu 400.000 M. jährlich subventioniert, durch die Pachtung des Prinzregenten-Theaters der direkten Unterstützung der sehr fragwürdigen Privatpekulation sich schuldig macht, ja sogar als deren eigentliche Urheberin zu betrachten sei.

Und in der That muß die Art und Weise, wie der königliche Intendant, dessen Privatbankier nebenbei gesagt, die städtische Terraingesellschaft finanziert, die Vermittlung für sein Unternehmen rühre, den bestehenden Verdacht verstärken. Den Verdacht nämlich, daß nicht künstlerische Rücksichten, nicht das dringende Bedürfnis nach billigen Volksvorstellungen die Veranlassung zum Bau gaben, sondern die Profitlust der Bauphilanten. Derselbe Herr v. Hofart, der nicht Zeit fand, der Münchener Volkshilse einen wiederholt und bestimmtest versprochenen Recitationsabend zu halten —, fand Zeit und Muße genug, einen marxistischen Vortrag zu Gunsten einer Terraingesellschaft vom Stapel zu lassen.

Der intimste Freund Hofarts ist Herr v. Aug, der Vermögensverwalter des Regenten. Beide Herren besitzen, wie schon erwähnt, in der Nähe des Neuen Theaters Grundstücke, die unter höchst eigenartigen Verhältnissen erworben wurden.

Was aber kann Hofart veranlaßt haben, so schamlos ohne jeden äußeren Anlaß auf Bretel hinaus zu steigen, um die Spekulation zu rühren? Das Bedürfnis, verschiedenen einflussreichen Persönlichkeiten, vom energischen, weitblickenden Eisenbahnminister anfangen bis herab zum Transvaal-Direktor, die fragwürdigsten und faßtesten Schemata an den Kopf zu werfen, wird es wohl kaum gewesen sein. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß die gegenwärtige Phase auf dem Geldmarkte, der Bankrott und die allgemeine schlechte Lage des Terraingeschäfts ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben. Es scheint, die so sehr erwünschten Grundstücksverkäufe vom Prinzregenten-Terrain verzögern sich in unerwarteter Weise. Vielleicht steht gar jetzt schon ein kleiner Krach bevor? Die nächste Wirkung des Hofart'schen Vortrags war freilich überraschend. Gestern nämlich brachten die „M. R. N.“ an hervorragender Stelle folgendes vielsagende Inserat:

„Vauplage aus dem Besitze der Heilmannschen Immobilien-Gesellschaft in der Nähe des Prinzregenten-Theaters werden, eventuell mit Verlust, zu verkaufen gesucht. Anzahlung nicht unbedingt nötig.“

Im übrigen wird es bei der gegenwärtigen Preisdiskussion nicht sein Verwundern haben und Herr v. Hofart dürfte von einer andren Stelle aus noch einiges zu hören bekommen.

**Druckfehler-Berichtigung.** Im Artikel „Das Ausland im Jahre 1900“ I ist fälschlich von russischen statt hussischen Traditionen in Böhmen die Rede. Gleichfalls muß es nicht heißen „die Röhre“, sondern die Führer der Nationalisten wurden vom Senat vernichtet.

In der Notiz „Der sozialpolitische Goethe-Bund“ in der letzten Nummer dieses Blattes ist zu lesen: Die bisherige Entwicklung statt Gebitterung.

## Ausland.

### Niederlande.

**Amsterdam, 4. Januar.** (Eig. Ber.) Die Zweite Kammer hat ihre Zustimmung gegeben für die Heirat der Königin Wilhelmine mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin. Der Heirat selbst hat sich keine der Parteien widersetzt, aber gegen eine Bestimmung der bezüglichen Gesetzesvorlage, wobei der Herzog, ungeachtet seines Alters, in alle Regierungscollegien ernannt werden kann, wurde von demokratischer und sozialdemokratischer Seite Widerspruch erhoben. Besonders richtete sich aber der Widerstand der sozialdemokratischen Abgeordneten gegen eine Pension von 150.000 Gulden (20.000 M.), welche für den Herzog festgesetzt ist für den Fall, daß er Witwer wird und niederländischer Bürger bleibt. Für eine Altersversicherung der Arbeiter ist kein Geld zu bekommen, die Sozialdemokraten meinen deshalb, unter diesen Umständen gelte sie auch keine Witwenversicherung für den Mann, der die reichste Frau des Landes heiratet. Selbstverständlich dachte die erdrückende Mehrheit der bürgerlichen Volksvertreter darüber anders. Die Genehmigung der Vorlage geschah jedoch nicht ohne Hindernisse. Der Führer einer ganz niedlichen Jungerpartei, der Junker De Savornin Lohman, bestritt die Verleihung an den Herzog eines Jahresgehalts von 100.000 Gulden während des Lebens der Königin; er warf der Regierung Korruption und Gleichgültigkeit vor, und ein katholischer Redner möchte über diesen „Volkswunsch“ ein Referendum abhalten lassen. Als die Regierung sich democh ablegend verhielt, plauderte Herr De Savornin Lohman aus, das sei in Widerspruch mit der geheimen Verabredung, daß bei dem Wunsche vieler Volksvertreter, um dem Herzog ein Gehalt zu verleihen, nachgegeben würde. Diese Offenherzigkeit des Junkers verursachte eine merkwürdige Vermittlung bei der Regierung, aneinander hat diese vor dem entscheidenden Widerstand der Sozialdemokraten sich klein gegeben. Die Wahlen stehen ja vor der Thüre.

Der Herzog bekommt also kein Jahresgehalt, wenigstens nicht aus der Staatskasse. Ob die holländischen Kapitalisten Troststrich hat befolgen und ihm aus eigener Tasche ein Gehalt auflegen werden, ist sehr fraglich.

### Frankreich.

Die **Deputiertenkammer** tritt am 8. Januar zu einer neuen Session zusammen. Voraussichtlich wird es schon bei der Präsidentenwahl zu einem starken Zusammenstoß kommen zwischen der Rechten und den Parteien der Linken. Die letzteren haben sich auf Brissou geeinigt. Gegen Deodanel wird von seinen der Linken bittere Klage geführt, daß er die Geschäftsordnung parteiisch handhabt.

### Afrika.

**Kampf zwischen portugiesischen Mannschaften und Minenleute.** Dem „Mentischen Bureau“ wird aus Beira unter dem gestrigen Tage telegraphiert: Der Dampfer „Herzog“ ist hier mit 180 Somali und Abessinern für die Minen in Mhobessa eingetroffen. Da den Leuten von den Heizern des Schiffes gesagt worden war, sie müßten in Ketten arbeiten, wolgerten sie sich, an Land zu gehen. Der Küstler rief deshalb zwei portugiesische Polizeibeamte an Bord, um den Ungehorsamen zu verhaften zu lassen. Als die Polizeibeamten von den Anführern mißhandelt wurden, drang eine starke Abteilung Polizei, unterstützt von portugiesischen Soldaten und Passagieren, an Bord und es kam zu einem heftigen Handgemenge; die Eingeborenen verbarrikadierten das Vorderdeck und erst nach mehrstündigem Kampf gelang es den Portugiesen, des Anführers Herr zu werben. Ein Somali wurde getötet, 26 wurden verwundet;

50 befinden sich noch an Bord, die übrigen sind über Bord gesprungen und verschwunden. Neun Polizisten wurden verwundet.

## Englands völliges Fiasko

in Südafrika wird bereits in boerenoffiziösen Artikeln triumphierend verkündet. Die in der Kapkolonie stationierten englischen Truppenteile seien absolut unzulänglich, um die in der Kapkolonie eingefallenen, durch die Rappolländer gewaltig verstärkten Boerenabteilungen wieder aus dem Lande herauszubringen. Lord Kitchener werde genötigt sein, unter Preisgabe der Boerenrepubliken seine Truppen aus Transvaal und dem Orange-Freistaat zur Verteidigung der Kapkolonie nach Südafrika zu dirigieren. Ein solcher Rückzug werde nur unter enormen Verlusten durchzuführen sein und die im Osten Transvaals stehenden Corps ihrem Schicksal überlassen müssen. Aber diese Räumung Transvaals werde nicht nur England um die Früchte seiner mühsamen Invasion der Boerenrepubliken bringen, sondern auch den Zweck der Rückwärtskonzentrierung, die Säuberung der Transvaal-Kolonie, verfehlen. Denn die Boeren, die sich auch bereits in den Sneemobergen, den Haurbergen, und wohl auch in den Stormbergen eingenistet hätten, hätten damit Stellungen eingenommen, aus denen sie selbst durch die größte Uebermacht nicht so leicht wieder vertrieben werden könnten, freiwillig aber würden sie nicht wieder in der früheren Fehler einer vorzeitigen Räumung des Kaplands verfallen.

Aber ohnehin sei die Lage der Engländer in den Republiken eine äußerst mißliche gewesen. Dadurch, daß Lord Roberts seine Operationsbasis auf mehr als 8000 Kilometer ausgedehnt habe, habe er zur Sicherung der Verbindungen eine derartige Truppenzahl verwenden müssen, daß seine eigentliche Operationsarmee ungeheuer geschwächt worden sei. Trotzdem hätten die Stappen nicht einmal zum Schutz der Eisenbahnlinien ausgereicht.

Der Krieg könne nach alledem schon jetzt für die Engländer als verloren gelten. Für das Inselreich könne es sich nur noch darum handeln, ein gewisses diplomatisches Prestige zu retten. England könne schon deshalb nicht den Krieg ins Endlose ausdehnen, weil es die einzige Armee, die es besitze, die afrikanische, schonen müsse. Die Vernichtung seiner Landmacht wäre für Großbritannien gleichbedeutend mit seinem weltpolitischen Zusammenbruch.

Sehr günstig urteilen aber die Boeren auch die Briefe deutscher Kombattanten, die veröffentlicht werden. So die Keschierungen, die in einem Frankfurter Blatte aus den Papieren eines solchen Kämpfers veröffentlicht werden. Nach dem Zeugnis dieses Deutschen stehen gegenwärtig noch 25.000 Boeren unter den Waffen. Und diese Leute seien im Unterchied zu vielen Boerenkämpfern zu Anfang des Kriegs, die von den Mittelgliedern der ausländischen Corps den Spottnamen der „Hartlooper“, „Sammeläuser“, erhalten hätten, eine stahlharte disciplinierte Schaar geworden. Viele dieser Boeren, deren Namen verbrannt worden seien, seien geradezu auf den Krieg als Erstlingsgelegenheit angewiesen.

Die Boeren können noch jahrelang weiter kämpfen. Die Ueberzeugung davon, daß dies möglich ist, hat jeder einzelne Ausländer, der das erste Kriegsjahr bis zum Schluß aktiv bei den Boeren mitgemacht hat. Aber die Boeren müssen auch den Kampf fortsetzen. Den Grund dafür kann ich mit wenigen Worten unüberleglich darlegen. Als zu Beginn des sibirischen Winters das Treiben der Boeren in das Buschveld überhand nahm, im März 1900, da sagte die frisch aus Europa gekommenen tiefe Niedrigstlagenheit. Also das waren die Leute, für die man in Begeisterung ausgezogen war? Die den Feind heideln sehen und mit Hül und Hakt wieder Oshen- hirteln wurden? Man thut dem Boer unrecht. Wenn er sein Vieh erhalten will, muß er es im Winter von der hohen Ebene, die vom Orangefluß bis über Pretoria reicht, in das warme Unterland treiben, das sog. Buschveld im Norden, wo es auch im Winter Gras giebt. Außerdem ist er hier sicher vor dem Feind. Das Buschveld ist ein Meer von Dornestrümpfen mit fingerlangen Stacheln. Hier fuhrt nur der Stoßer und der Boer mit seinem Vieh auf gebietem, vielfach genutzten Fußpfaden durch. Eine englische Abteilung wurde bald verirrt, zer- setzt und verhungert sein. Auch im März 1901 wird es ins Buschveld gehen. Es wäre thöricht, wenn man dann in Europa wieder annehmen wollte, alles sei zu Ende. Im Oktober geht es wieder los. Und genau so wird es 1902 sein, — wenn die Engländer dann noch im Lande sein sollten.

Und je länger der Krieg dauert, desto blutiger werde er für die Engländer werden. Noch immer seien die Boeren zu hungrig, um fliehende Feinde nachdrücklich zu machen. Je länger der Krieg dauert und je mehr er an Erbitterung zunehme, desto offener werde bei den Boeren die Verfolgungsdunst zunehmen, die dann auch nicht mehr davor zurückschrecken würden, dem fliehenden Feinde das tödliche Blei nachzulassen.

Die britische Artillerie werde von den Boeren nicht mehr im geringsten geschätzt. Sie selbst hätten ihre Geschütze entweder vergraben oder zerstört, die von ihnen verwendeten Geschütze seien ausschließlich englische Werte, für die die Munition niemals ausgebe. Wenn die englischen Generale die Bedeutung von Boeren- geschossen meldeben, so vergäßen sie zu bemerken, daß es sich nur um die Zerstörung englischer Geschütze handle.

Die Lage der Engländer erheitert auch in dem Brief eines Hannoveraners eine nicht weniger als günstige Beleuchtung, der im Original unsern hannoverschen Wochenspiegel vorgelegen hat. Der Brief lautet:

Pretoria, den 5. November 1900.

Liebe Mutter!

Deinen Brief v. 3. 7. 00 bekam ich nach langem Hin und Her am 21. Septbr.; natürlich, nachdem er gelesen war von den englischen Beamten. . . . ist in der Schlacht bei Johannesburg gefangen genommen und hat augenblicklich das Vergnügen, sich die schöne Insel „Ceylon“ anzusehen. Hier geht es nach wie vor sehr schlecht. Du kannst Dir denken, daß die Preise für Lebensmittel auch sehr hoch sind. Der Petroleum hat das Lim (Zubalt 25 Fischen) 4 Pfd. Sterl. 10 Schilling, also 90 M. gefanden; Kartoffeln das Pfd. 3 M.; wenn man also Kartoffeln essen will, so kostet einem die Mahlzeit 9 M.! — Streckhölzer, eine Schachtel 50 Pf. u. i. f. Im letzten Monat ist nun wieder etwas nach hier gekommen, so daß die Preise wieder bedeutend herabgesetzt sind; aber ab und zu nimmt der so berühmte und gefürchtete „General de Wet“ einen ganzen Zug mit Kost weg und dann giebt es hier lange Gefächter.

Soviel wir hier in Pretoria erfahren — und das sind doch meistens nur Gerüchte —, steht es für die Herren Engländer nicht gut und jeden Tag erwarten wir die Boeren zurück: Es ist nicht möglich, die Boeren zu besiegen.

In verflochtenen Woche hat de Wet wieder einen Zug mit der europäischen Post und 80.000 Pfd. Sterl., also mehr als eine Million Mark, fortgenommen, und was er nicht gebrauchen konnte, verbrannt. Obwohl ich gern etwas erfahren hätte aus deutschen Zeitungen, so freut es mich doch, daß die tapfern Boerenschaaren wieder einmal Geld genommen haben; es ist, als wenn sie es riechen; ich meine natürlich das Geld.

Ich könnte nicht schreiben, wenn nicht zufällig ein Freund nach Europa ginge und dieser wird den Brief in Holland aufgeben. Selbst deutsch reichere Briefe lassen die Herren Engländer nicht durch; wahrlich, weil sie zu dumme sind, deutsch zu lesen. . . .

### Englische Pferde-Ankäufe.

Wohlgewollte Anstrengungen England macht, um seine Truppen beritten und dadurch den finlen Boerenkommandos eben-

bürlig zu machen, betwelfen die wiederholten Meldungen über riesige Pferde-Ankäufe in den Vereinigten Staaten. So wird jetzt wieder aus Ottawa gemeldet:

Die hiesigen Regierungskreise zeigen sich verstimmt darüber, daß die Londoner Regierung wieder große Pferde-Ankäufe in den Vereinigten Staaten angeordnet hat, während die interessierten Kreise in Kanada darauf gerechnet hatten, daß diesmal Kanada allein den Bedarf decken sollte. Die kanadische Regierung hatte in London angeboten, 50.000 Pferde unentgeltlich zu liefern, während die übrigen 100.000 Pferde zu bezahlen wären. Nun aber läßt man sich in London das Geschenk Kanadas gefallen und die Ankäufe gegen Baar macht man in den Vereinigten Staaten.

Unlangst sollte England 50.000 Pferde in den Vereinigten Staaten ankaufen, nach dieser Meldung scheint die Zahl noch viel größer zu sein. England scheint seine ganze Infanterie beritten machen zu wollen. Als ob seine Infanteristen, die von der Behandlung der Pferde auch keinen Schimmer haben, noch nicht genug teures Pferdmaterial zu Schanden geritten hätten!

### Wo steht De Wet?

Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 14. Dezember: Der westliche Teil der Boeren scheint sich nach Galvinia zu begeben, der östliche scheint sich in kleinere Gruppen aufgelöst zu haben. Gestern hat wieder eine kleine Boeren- abteilung westlich von Klival North den Orangefluß überschritten. Die Boeren zeigten sich wieder an der Bahnlinie bei Rhenoster, doch ist es zweifelhaft, ob De Wet sich bei ihnen befindet.

General Anoz scheint demnach ebenso sehr mit De Wet die Fühlung verloren zu haben, wie die Truppen in Fraserburg mit der westlichen Invasionskolonne der Boeren. Galvinia befindet sich circa 150 Kilometer westlich von Fraserburg, die Boeren suchen also, ohne auf Hindernisse zu stoßen, immer neue Kreise der Kapkolonie aufzuwiegen. Und daß diese Veruche von Erfolg gekrönt sind, beweist folgendes Reiter-Telegramm über die wachsende

### Erhebung der Rappolländer.

Kapstadt, 5. Januar. Seit mehreren Tagen sollen zahlreiche Rappolländer heimlich aus dem Westen in der Kapkolonie nach Norden aufgebrochen sein, vermutlich, um sich den in die Kolonie eingebrochenen Boeren anzuschließen.

### Ein englischer Misserfolg bei Middelburg.

Aus Grahamsdorf wird vom 4. Januar gemeldet: Oberst Williams griff am 1. Januar eine starke Position der Boeren auf den Kopjes einige Meilen westlich von Middelburg an. Seine Streitmacht war aber nicht genügend, um den Feind aus seiner starken Stellung zu vertreiben. Die Engländer hatten 5 Verwundete. Der Feind zog sich während der Nacht zurück und wandte sich nach Westeoba.

### Das Gerücht von einem Boerenfieg.

den Kommandant Voitha erfodeten haben soll, circulierte in Laurens Marquess.

### Wichtige Maßnahmen.

Scheinen nach folgendem Telegramm von der Regierung der Kapkolonie getroffen werden zu sollen:

Kapstadt, 6. Januar. Der Premierminister der Kapkolonie Gordon Sprigg und der Oberkommissar Milner hatten heute früh eine lange Unterredung, deren Ergebnis war, daß sofort ein besonderer Kabinetrat einberufen werden wird. Es wird eine wichtige Entscheidung erwartet.

## Partei-Nachrichten.

**Gemeindevahlen.** In Eberswalde unterlagen unsere Genossen in zwei Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung. In der Hauptwahl erhielt Genosse Herrlich 220 Stimmen, der freisinnige Gegner 220 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte dann der freisinnige Kandidat mit 420 Stimmen, gegen 341, die auf unsern Genossen fielen. In andern Bezirken fielen auf den Genossen noch 288 Stimmen, während der freisinnige Gegenkandidat 412 Stimmen erhielt.

In sächsischen Orten wurden gewählt in Cuba 1 Parteigenosse, in Albersdorf 2, Nieder-Sonnenborn bei Lobau 1, Glossen 1, Jäschendorf 1 und 1 Grafmann.

In Württemberg drang in Hofen der ganze Jettel der Arbeiter durch und in Stamheim wurden 3 Parteigenossen gewählt.

Bei den in Schweden gegenwärtig stattfindenden Gemeindevahlen ist bis jetzt ein Sozialdemokrat gewählt worden. Nach dem kommunalen Wahlgesetz ist es das Geld und nicht die Bürger, die wählen. Der 1 Krone Staatssteuer und eine dementsprechende Gemeindesteuer zahlt, hat eine Stimme, wer 2 Kronen zahlt, zwei Stimmen und so fort. Wer 100 Kronen Staatssteuer zahlt, hat 100 Stimmen. Durch dieses stromokratische Wahlsystem ist es den Arbeitern unmöglich gemacht, ihren Einfluß in den Gemeinden zur Geltung zu bringen.

**Einem erfreulichen Wahlsieg** errangen die Parteigenossen in Delmenhorst. Sie setzten bei der Wahl des Schulausschusses für die evangelische Schule die Erhöhung der Mitgliederzahl von 9 auf 12 durch und errangen von den 12 Stimmen 8, so daß sie eine Zweidrittelmehrheit haben.

**Totenliste der Partei.** Ein alter treuer Kämpfer, der Weber Karl Reuterwener ist in Bismarck nach vollendetem 80. Lebensjahr gestorben. Ueber seine Lebensgang entnehmen wir unserm Juidauer Parteiblatt das Folgende:

Schon im Jahre 1848, als er als Weber in Offenbach a. M. arbeitete, that er sich öffentlich hervor. Als die Kämpfe des „tolken Jahres“ begonnen hatten, als die Revolution ausgebrochen war, da finden wir ihn neben den ersten Kämpfern der damaligen Zeit hervorragend mit thätig. Nach verschiedenen Hin- und Herbühren nach dem Kampf kam er in der 60er Jahren nach Leipzig, wofelbst er einen kleinen Handel mit Schneiderarbeiten trieb. Die Lassal'sche Agitation rief auch ihn mächtig mit fort und begeistert trat er als fanatischer Anhänger mit ein in den Kampf, den die „Lassal'sche“ nach Lassal's Tod gegen die „Eisenacher“ ausfochten. All die stürmischen Versammlungen, die in Leipzig damals stattfanden, zählten Reuterwener als eifrigen Teilnehmer. Als dann das Sozialistengesetz kam, war R. einer der ersten Opfer desselben. Ueber Leipzig war der kleine Belagerungszustand verhängt und R. wurde mit mehreren Fremden ausgewiesen. Krank und schwach, ohne alle Vermittel und von allem entblößt, kam er nach Juidau. Von seinem Geschäft, das ihm bis dahin wenigstens ein Auskommen verschafft hatte, war er gewaltsam losgerissen worden. Ja, man trieb die Magerkost sogar so weit, daß ihn wiederholt Besuche, auf wenige Tage nur zur Regelung seiner Verhältnisse nach Leipzig kommen zu dürfen, abschlägig beschieden wurden. Damit war er resigniert. Und nur, weil er herzlich bleiben, weil er ein Freund der Arbeiterfrage sein wollte! Bismarck und seine ebenbürtigen Helfershelfer haben neben so vielen auch ihn auf dem Gewissen. Auch in Juidau blieb R. vor Verfolgungen nicht verschont. Während der 1881er und 1884er Wahlbewegung wurde er wiederholt verhaftet und hatte mancherlei Unannehmlichkeiten, Hausdurchsuchungen etc. zu erdulden und als Schicksalsjahr mußte er noch auf drei Wochen ins Gefängnis, weil er angeblich den „Sozialdemokrat“ verbreitet haben sollte. „Gebeßert“ wurde er dort natürlich nicht. Von seiner Lust am Schaffen, an der Agitation und der Liebe zur Sache zeugt ein Abschiedsgruß, den er der letzten Nummer des „Sozialdemokrat“ widmete und welcher lautet:

„Ich fühle mich gesund und kräftig, und werde beim Fallen des Schandgesetzes von meinen 70 Jahren 40 abstreifen und wie ein Dreißigjähriger für die Aufklärung der Masse und ihre Befreiung alles thun, was in meinen Kräften steht, wie ich es auch 1849 zur Reaktionszeit gethan habe, allwo ich mir von der

großherzoglich bethätigten Regierung das Präbital als „Wähler“ erworben habe.  
So der Siebzigjährige, der sich bis zu seinem Tode freu geblieben ist!

## Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

**Der Verein der Tischler Berlins und Umgegend** (Vertrauensmänner-Centralisation) hält aus Anlaß der jetzigen Vorkommnisse jeden Abend von 7-9 Uhr bei Frante, Wallstr. 9, seine Bureaustunden ab, und werden die Kollegen ersucht, in jeder Beziehung sich dorthin zu bemühen.

**Die Differenzen in der Holzindustrie.** Hervorgehoben durch das Vorgehen der Berliner Tischlerinnung, werden Gegenstand von Verhandlungen der Holzgelehrten-Kommission sein. Diese finden am 9. Januar unter Vorst. eines Gewerbegerichts-Vorsitzenden am hiesigen Gewerbegericht statt.

Deutsches Reich.

**Zur nächsten Gewerbegerichts-Wahl in Offenbach a. M.** soll zum erstenmal von den modernen Gewerkschaften auch der Versuch gemacht werden, Sitze der Arbeitgeber zu erobern. Zu diesem Zweck sollte das Gewerbegerichtsamt den Beschluß, in der Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag einzubringen, der eine Änderung des Ortsstatuts dahingehend herbeiführen soll, daß in Zukunft auch diejenigen Hausgewerbetreibenden zu Gewerbegerichts-Beisitzern gewählt werden können, die den Nachweis liefern, daß sie wenigstens 1/4 Jahr Arbeiter beschäftigt haben. Bisher mußten diese Arbeitgeber ein Jahr lang Arbeiter beschäftigt haben, wenn sie wählbar sein wollten.

**Die Gründung eines Gewerkschaftshauses** ist seitens der Hamburger Gewerkschaften ins Auge gefaßt worden. Das Komitee hat in seiner letzten Sitzung darüber beraten und eine Special-Kommission gewählt, die im Verein mit der Kartellkommission die nötigen Erhebungen über die Kosten vorzunehmen haben. Es wird von den Ergebnissen dieser Vorarbeiten abhängen, ob man zur Ausführung schreiten wird.

Ausland.

**Der dänische Fachverein der auf der Werft der Kriegsmarine beschäftigten Arbeiter** ist bei dem Chef vorstellig geworden, zwecks Erhöhung der Löhne für die Tagelöhner. Diese nur tageweise beschäftigten Arbeiter erhalten bisher 2,40 Kr. und verlangen nun 3 Kr. (3,40 M.) pro Tag. Sie erhielten darauf die Antwort, daß sie von jetzt ab nicht mehr als „Tagelöhner“ bezeichnet werden sollten, sondern als „Arbeitsmänner“. Im übrigen soll nach schließlicher Zustimmung eine Lohnzulage von 20 Oere gewährt werden. Die Arbeiter wollen sich hiermit nicht zufrieden geben und zu gelegener Zeit ihre Forderungen von neuem stellen.

**Die Streikbewegung in Bräg** droht weiter um sich zu greifen. In mehreren Gruben haben die Bergleute eine Stunde früher aufgehört, um den Achttundentag durchzusetzen.

**In Budapest** waren 5000 Arbeitslose versammelt, welche einen Zug nach dem Stadthause unternahmen; die Polizei stellte sich ihrem Zuge entgegen.

**Aus der Schweiz.** Eine bemerkenswerte Thätigkeit entfalteten in letzter Zeit die Eisenbahnarbeiter-Vereine. Derjenige in St. Gallen verlangt in einer Eingabe an die dortige Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen die vertragliche Anstellung einer größeren Zahl von ständigen Linienarbeitern, die Ausbezahlung von 7 statt nur 6 Tagelöhnen pro Woche, die Erhöhung der Gehaltsminima und endlich die frühere Abgabe von Freilassen. — Andererseits hat die Arbeiter-Union schweizerischer Transport-Anstalten beschloffen, an den neuen Verwaltungsrat der Bundesbahnen eine Eingabe zu richten um Festsetzung eines Gehaltsminimums von 4 Fr., eine regelmäßige Gehaltsaufbesserung alle zwei Jahre für die nicht vertraglich Angestellten. — Mit der von der Drauerarbeiter-Organisation angeführten Abschaffung des Freilassens von 6 Litern pro Tag und entsprechender Lohnerhöhung haben die Drauervereine, welche die Forderungen erfüllen, die besten Erfahrungen gemacht. So äußert sich die Aktienbrauerei Basel darüber, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter sich merklich gehoben und auch der Gesundheitszustand der Arbeiterchaft sich bedeutend gebessert habe. Aber trotzdem muß auch darum gekämpft werden.

**Der Streik der Seidenweber in Calais** dauert noch immer fort. Die Unternehmungen haben teilweise ihre Fabriken geöffnet. Den Ausschlagendsten ist eine größere Summe — 20 000 M. von den englischen Maschinenbauern zugegangen; auch die Arbeiter der Glashütte von Abbi haben 1000 Fr. gesandt.

## Aus der Frauenbewegung.

**Frauen als Vormünder.** Nach dem V. G. - V. dürfen bekanntlich Frauen als Vormünder bestellt werden. Leider scheint bei den zuständigen Behörden die Neigung, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, noch sehr gering zu sein, obwohl die Frauenvereine dies seit Jahr und Tag empfehlen, um dem noch immer so fühlbaren Mangel an Vormündern abzuhelfen. Es muß übrigens auch gesagt sein, daß auch das Angebot von Frauen, die zur Uebernahme eines solchen Amtes bereit sind, noch verhältnismäßig gering ist.

**Der Verein Frauenwohl** will, um beiderseits die Aufmerksamkeit auf die Verwendung weiblicher Kräfte in der Vormundschaft zu schärfen und um Frauen, die geeignet und geneigt sind, das Amt zu übernehmen, Vorlesungen halten lassen, in welchen in populärer Form die Pflichten des Vormunds behandelt werden sollen. Der Magistrat hat zu diesem Zweck den Bürgersaal des Rathhauses zur Verfügung gestellt. Die Vorlesungen werden an zwei Abenden, 9. und 14. Januar, 8 Uhr von Dr. J. v. Anita Augustburg gehalten und sind ohne weiteres unentgeltlich zugänglich.

## Sociales.

**Der „Wohlfstand“ in Preußen.** Nach der Steuereinschätzung für 1899 mußten von den 32 908 839 Einwohnern nicht weniger als 21 153 323 steuerfrei bleiben, da sie nicht mehr als 900 Mark Einkommen hatten. Es waren danach unter je 100 Einwohnern nur 9,40, die mehr als 900 M. Einkommen hatten. Unter diesen 9,40 sind aber nur 1,19, deren Einkommen über 3000 M. steigt; 8,21 bleiben zwischen 900 und 3000 M. Scheidet man die große Gruppe nochmals in engere Grenzen, so zeigt sich noch deutlicher, wie wenige Personen in Preußen ein Einkommen haben, das zu einem mehr als dürftigen Leben ausreicht. Es hatten nämlich von 100 Einwohnern ein Einkommen von 900 bis 1200 M.: 4,40; von 1200 bis 1500 M.: 1,60; von 1500 bis 2100 M.: 1,33 und von 2100 bis 3000 M.: 0,88. Es gab demnach unter 100 Einwohnern nur 3,40, deren Einkommen über 1500 M. und nur 2,07, deren Einkommen über 2100 M. hinausgeht.

**Von der Invalidenversicherung.** Die Versicherungsanstalt für Fabrik-Lothringen beschäftigt von einer Renewierung des Invalidengesetzes Gebrauch zu machen, die zu den wenigen begründeten Verbesserungen des neuen Gesetzes gehört. Es können bekanntlich Versicherungsanstalten, deren Sondervermögen ihren notwendigen Bedarf übersteigt, im Interesse der Versicherten höhere Aufwendungen machen. Die genannte Anstalt will nun den Angehörigen solcher Versicherten, die einem Heilverfahren unterworfen werden, das ganze Krankengeld auszahlen und dies auch für die Sonn- und Feiertage gewähren. Für Personen, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen, soll an Stelle des Krankengelds die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns treten. Der Beschluß der Versicherungsanstalt bedarf der Zustimmung des Bundesrats.

Die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen will mit der Gewährung von Invalidenhaus-Pflege an Stelle der Invaliden-

rente beginnen. Sie hat dafür für 901 den Betrag von 14 950 M. ausgetrieben und mit dem Bezugs-Siechenhause Seibau eine Abmachung für Aufnahme von 20 Rentenempfängern getroffen. Als Verpflegung sind freilich nur 50 Pf. pro Kopf und Tag vereinbart worden. Besonders wohl wird's dabei den armen Arbeitsinvaliden nicht werden.

**Reis-Trust.** Unter der Firma Reis- und Handels-Aktiengesellschaft hat sich am Freitag in Bremen eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 4 000 000 M. gebildet. Betreffend hieran sind sämtliche 9 deutsche Reichsbahnen. Aufsichtsrats-Vorsitzender ist Andreas Rickmers, Vorstand Upmann in Bremen. Der Sitz der Gesellschaft ist Bremen.

Nun kann die Preisverhöhung losgehen. Reis ist eins der bedeutendsten Volksernährungsmittel. Die Masse wird es bringen; hier, wie bei der Milch, den Kohlen usw., sowie auch bei den indirekten Steuern.

**Wärme- und Lesestuben für Arbeitslose.** Das Gewerbe-Komitee in Dresden richtete vor einigen Monaten unter Hinweis auf die in diesem Winter zu erwartende große Arbeitslosigkeit und die schlimmen Folgen dieses sozialen Uebels die davon Betroffenen das Ersuchen an die Stadtverwaltung Wärme- und Lesehallen aus städtischen Mitteln zu errichten. Die Dresdener Stadtväter haben aber anscheinend mit Denkmalsplänen, dem Waschen der schmutzigen Wäsche Hartwigs und der Interessentpolitik in den eignen Reisen so viel zu thun, daß sie bisher keine Zeit für solche nennenswerten Dinge, die zudem „nur“ den Arbeitern zu gute kommen, finden konnten. Da das Gewerbe-Komitee nicht bis zum Sommer oder noch länger — vielleicht bis zum St. Kimmereinstage — auf die städtischen Wärmehallen warten konnte, beschloß es, dem Stadtrat zu zeigen, daß die Herstellung der geforderten Einrichtungen ohne große Kosten und Umstände möglich sei, wenn man den guten Willen habe, den bedauernswürdigen Opfern der modernen Produktionsweise wenigstens eine Zuflucht gegen die Unbilden der Bitterung und der Winterälte zu schaffen. Von den vom Gewerbe-Komitee projektierten zwei Lese- und Wärmestuben ist eine bereits am 1. Januar, just zur rechten Zeit, um den Arbeitslosen einen Schutz vor der jetzigen großen Kälte bieten zu können, eröffnet worden.

Der Wirt vom Restaurant Gewerbe-Komitee stellte seinen Saal, der wohl 200 Personen fassen mag, gegen eine Entschädigung für Heizung und Beleuchtung samt dem nötigen Inventar zur Verfügung. Arbeiterbibliotheken, Volksbuchhandlungen und Privatpersonen lieferten Bücher und Zeitschriften und es wurde auf diese Weise eine ganz stattliche Bibliothek für die Arbeitslosen zusammengestellt, das Lesebedürfnis kann ferner durch die Gewerbe-Komiteeblätter, die wohl ziemlich vollständig anhängen, einige politische Zeitungen und Wochenschriften bedient werden. Das Spielen für Geld ist laut Reglement untersagt, doch sonst werden dem Besucher außer anständigem Betragen keinerlei Verpflichtungen auferlegt und der Verkehr ist ein völlig ungezwungener. Auf Verlangen erhalten die Besucher Kaffee und Speisen zu verabreichten Preisen, und zwar Kaffee für 6 Pf. und eine Portion Essen schon für 15 Pf.

Obwohl die Errichtung der Wärmestube nur durch eine Notiz in einigen Tageszeitungen angekündigt und diese in der Hauptsache organisierten Arbeitern zu gute kommen soll, waren doch schon am zweiten Tage fast sämtliche Stühle besetzt, und zuzeiten war kein Platz für die Neuankommenden vorhanden. Den Wert solcher Aufenthaltsräume wird jeder zu schätzen wissen, der nur kurze Zeit in dem freundlichen gut gehaltenen Räume weilte. Wie sehr schätzte die Bedauernswerten nach dem warmen Aufenthalt streben, der ihnen sonst nirgends geboten wird, wenn das Geld nicht mehr zur Begleichung einer Tasse im Wirtshaus hinreicht! In der Wärmestube findet der Arbeitslose nicht nur Schutz gegen Kälte, sondern auch Berührung und Unterhaltung mit Schicksalsgenossen und Gelegenheit, den gesunkenen Mut durch gegenseitige Aufsprache aufzuheitern.

Eine besondere Aufsicht und Ueberwachung hat man nicht für nötig gehalten; nur ab und zu sehen zwei Gewerbe-Komiteebeamte, die in der Nähe ihr Bureau haben, nach dem Rechten. Trotzdem herrscht Ordnung und Ruhe, die Arbeitslosen holen sich selbst die Bücher aus den offenen Schränken und stellen sie wieder an den Platz. Ob sich später, wenn der Andrang größer wird, nicht doch eine ordnende Hand nötig macht, muß abgewartet werden.

**Einem Geschenkwurf betreffend die Regelung des Lehrlingswesens** hat der sozialdemokratische Regierungsrat (Minister) des Kantons Zug, Genosse Müller, Keiser, welcher Direktor der Abteilung für Handel und Gewerbe ist, ausgearbeitet. Nach dem Entwurf soll das Gesetz Anwendung finden auf alle handwerklichen und fabrikmäßigen Gewerbe, sowie auf alle Handels- und Transportanstalten. Geschäftsinhaber, welche sich gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge grober Pflichtverletzung schuldig machen, können durch gerichtliches Urteil des Rechts, Lehrlinge zu halten, verurteilt werden. Weiter bestimmt der Entwurf: Das Minimalalter für den gewerblichen Lehrling beträgt 14. für den kaufmännischen 15 Jahre, der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen, für den Besuch der Fortbildungsschule ist die nötige Zeit zu gewähren, die Wittagepauschale beträgt eine Stunde, die Lehrlingsprüfung ist öffentlich und obligatorisch, die Uebertragungen des Gesetzes können mit Bußen bis zu 100 Fr. belegt werden. Der Artikel bietet der Entwurf manchen Anhaltspunkt. Besonders Lehrlingsgesetze haben gegenwärtig nur die Kantone Waadt, Neuchâtel und Genf.

**Unerwartete Leichenverbrennung in Zürich.** Nach der neuen städtischen Verordnung über die Feuerbestattung ist dieselbe für die Einwohner der Stadt Zürich unentgeltlich. Außer den bei einer gewöhnlichen Bestattung (Beerdigung) üblichen Leistungen übernimmt die Stadt den Vollzug der Verbrennung, die Vereinstellung einer Aschurne oder die Beisetzung auf dem zum Krematorium gehörenden Friedhofe oder auf einem Privat-Grabplatze. Bei der Feuerbestattung der von auswärtig (außerhalb der Stadt Zürich) gebrachten Leichen werden Gebühren erhoben. Erforderlich ist das Zeugnis eines Bezirksarztes, daß nichts die Feuerbestattung hindere, ebenso eine schriftliche Erklärung der verstorbenen Person, daß sie die Feuerbestattung wünsche, oder ein schriftliches Begehren ihrer Angehörigen.

## Sociale Rechtspflege.

**Der Maurer Breitwieser** war im Jahre 1899 als Ge'Le des Maurermeisters Brod beim Neubau einer Brauerei thätig. Eines Tags wurde er von dem Aufsicht des Bauherrn, des Brauereibesitzers Michel, um Hilfe angerufen, als das von diesem geführte Pferd einen mit Gerste beladenen Wagen verwickelt die in der Nähe befindliche Rampe heranzuziehen versuchte. Breitwieser sprang auch hinzu und griff in die Speichen des rechten Vorderrades, wobei ihm die linke Hand eingeklemmt wurde. Er beanspruchte demnach von der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft eine Unfallrente, wurde aber mit der Begründung abgewiesen, daß der Unfall nicht beim Baubetriebe des Maurermeisters, sondern beim Brauereibetriebe des Herrn Michel passiert sei, da die Gerste auf dem steten geladenen Wagen in der Brauerei verwendet werden sollte. Der Kläger wandte sich nunmehr an die Brauerei- und Mälzerei-Vereinsgenossenschaft, die ihm indessen ebenfalls die Rente verweigerte und die Baugewerks-Vereinsgenossenschaft für verpflichtet erklärte. Breitwieser legte Verurteilung ein. Nachdem die Schiedsgerichte beider Vereinsgenossenschaften das Rechtsmittel verworfen hatten, beschloß er sich das Reichs-Versicherungsamt mit der Angelegenheit. Das Reklamsgericht verurteilte die Baugewerks-Vereinsgenossenschaft und führte begründend aus: Es handelte sich hier nur um eine gelegentliche Hilfeleistung aus dem Interesse des Brauereibesitzers, die nicht einen Uebertritt aus dem Baubetriebe seines Arbeitgebers in den Brauereibetrieb des Bauherrn in sich schloß. Auch für die Zeit dieser gelegentlichen Hilfeleistung sei Kläger als Arbeiter des Maurermeisters anzusehen und der Unfall müsse darum dem Baubetriebe zugerechnet werden, die Baugewerks-Vereinsgenossenschaft sei somit zur Rentengewährung verpflichtet.

## China.

Die Annahme der Note

beruht noch immer auf Schwierigkeiten. Wie wir gestern meldeten, erklärten die chinesischen Unterhändler Tsching und Li-Hung-Tschang ihre Bereitwilligkeit, das Friedensabkommen zu unterzeichnen, sobald dasselbe wirklich fertig vorliege, d. h. die einzelnen Bedingungen bestimmt formuliert. Darauf ersuchten, wie heute gemeldet wird, die Gesandten Tsching und Li-Hung-Tschang, die Note der Mächte zu unterzeichnen und jeder Gesandtschaft ein Exemplar zu überreichen nebst dem mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Dekret, in welchem die Annahme der Note ausgesprochen wird. Die Gesandten erklärten, Tsching und Li-Hung-Tschang würden die Auflagen, um welche sie bitten, erst erhalten, wenn diese Formalität, welche die unerlässlichen Bedingungen der Note außer Diskussion stelle, erfüllt sei. Das Ersuchen um Auflagen soll schriftlich geregelt werden, die Antwort werde mündlich in einer Versammlung erfolgen, zu welcher Tsching und Li-Hung-Tschang eingeladen werden würden.

China soll also auf Friedensbedingungen festlegen, deren Sinn und Tragweite es nach dem faustschulartigen Wortlaut der Note gar nicht zu ermessen vermag! Dies Verlangen erhebt sich außerst sonderbar, wenn man nicht annehmen möchte, daß die Gesandten deshalb mit ihren prächtigen Forderungen nicht herausrücken, weil sie sich selbst noch nicht über dieselben geeinigt haben. Deshalb verlangen sie einstweilen, daß China sich ihnen mit gebundenen Händen überliebere, um ihm später eventuell schänden Verstoß nach vorzuerklären! Ein pfiffiger Schachzug, auf den obere weiteres Hineinzuwachen die nicht minder pfiffigen chinesischen Diplomaten einstweilen gerechte Bedenken tragen.

Über selbst wenn China die Note in aller Form anzunehmen bereit finden lassen sollte, wird der Friede in selbst noch immer in recht weiter Ferne stehen, internationalen Rußlands Protektoral über die Mandchurei in England und Frankreich sehr bestimmt hat.

Glücklicherweise scheint diesmal wenigstens Deutschland auf den englischen Räder nicht ansetzen zu wollen. Wenigstens begegnen wir in der „Aötn Bg.“ folgender offizieller Auslassung:

Dieses Vorgehen der „Times“ ist für uns Deutsche insofern recht erfreulich als es aufs neue beweist, daß dieses immer deutschfeindliche geworden englische Blatt jede Fählung mit der englischen Regierung verloren hat. Denn sonst würde es wissen, daß das deutsch-englische China-Abkommen sich auf die Mandchurei gar nicht bezieht. Auf Wunsch der englischen Regierung sollte dies zuerst im Artikel 1 offen ausgesprochen werden; es wurde aber schließlich von ihr vorgezogen, keinerlei äußerliche Grenzlinien für den Umfang der Gültigkeit des Abkommens festzulegen, sondern vielmehr einfach zu sagen, daß die gegenseitige Verständigung für alles chinesische Gebiet zu gelten habe, wo England und Deutschland einen Einfluß ausüben können. Daß zu dieser Einflußsphäre zu der Zeit, als diese Verhandlungen zwischen den beiden Kabinetten schwebten, die Mandchurei nicht gehörte, darüber herrschte vollstes Einverständnis. Andersfalls würde Deutschland gar nicht in der Lage gewesen sein, dem Oktober-Abkommen zuzustimmen. Denn Deutschland hat in der ganzen Mandchurei nicht das geringste eigene Interesse; ihm kann es gleichgültig sein, wer über dieses Land die eigentliche Herrschaft ausübt; ihm kann es nur darauf ankommen, daß dort Friede und Ordnung herrschen, damit nicht etwaige Unruhen von dort aus auf die Provinz Tschili übergreifen. Die englische Regierung ist von vornherein über diesen deutschen Standpunkt nicht im unklaren geblieben; demgemäß war es selbstverständlich, daß die Mandchurei nicht von unserem Abkommen getroffen wurde.

Die englische Regierung sieht danach also nicht gleich den „Times“ in dem Protektoral Rußlands über die Mandchurei ein neues „erstes Problem“.

Gleichwohl fährt die englische Schatzmacher-Compagnie in Shanghai fort, immer neue Verunruhigungen auszustreuen.

Der „Agence Havas“ wird nämlich aus Shanghai telegraphiert: Meldungen aus Singanfu bestätigen, daß Pflücken am 18. Dezember auf Befehl der Kaiserin hingerichtet worden ist. Prinz Luon befindet sich immer noch in Peking. In Singanfu sind 30 000 chinesische Soldaten konzentriert. Bis jetzt hat der Hof keine Vorbereitungen zu seiner Rückkehr nach Peking getroffen.

Die Expeditionen

werden, wie uns ein Telegramm des Grafen Waldersee beweist, auch jetzt noch munter fortgesetzt. Das Telegramm lautet:

Patrouillen haben bei Wang-tschang Feuer erhalten. Kolonne Madai marschiert von Lung-tschou auf linken Peiho-Ufer nach Norden, die am 31. gemeldete Kolonne unter Hauptmann Gering über Tschintung-tschang auf Wang-tschang. Kolonne Grüber von neuem über San-ho-hien auf Ping-tu-hien.

Die Meuterei der englischen Marinetruppen

wird als möglichst harmlos darzustellen versucht.

Ueber den Vorfall an Bord des englischen Flaggschiffs „Dorset“ meldet das „Meuterei-Bureau“ aus Hongkong vom 5. d. M., die Insubordination habe vor einer Woche stattgefunden. Sie aber nicht annähernd eine Meuterei gewesen. Fünf Lafettenrahmen seien über Bord geworfen worden. Die Angelegenheit sei von der lokalen Presse ganz bedeutend übertrieben worden. Nach kurzer Untersuchung seien drei Mann dem Kriegsgericht übergeben worden.

Das Meuterei-Bureau ist bekanntermaßen ebenso stark im Vertuschen wie im Aufbauschen, auch muß England natürlich alles daran liegen, in seinem ohnehin so stark erschütterten Ansehen nicht noch tiefer zu sinken.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Hannover, 5. Januar.** (W. S.) Gestern Abend hat sich der Banker Verthold Ding erschossen. Man vermutet, das Motiv der That in finanziellen Schwierigkeiten suchen zu müssen, die durch die jüngsten Bankcrash entstanden sind.

**Frankfurt a. M., 5. Januar.** (W. S.) Die „Frankf. Bg.“ meldet aus New York: Der Rüstungsdampfer „Jaguar“ ist in der Nähe von San Francisco gesichtet. 40 Personen sind umgekommen.

**Wien, 5. Januar.** (W. L. Z.) Heute vormittag fand im Handelsministerium eine Sitzung des Subkomitees des Industriekongresses zur Vorbereitung der Anträge betreffend die Herstellung von Wasserstraßen statt. Solche Projekte liegen vor für Donau-Oder, Donau-Moldau oder Elbe (Werau-Pardubitz) und den Oder-Weichsel-Kanal (Grußau-Krakau) sowie östlich von Krakau für den Weichsel-Sau und den San-Dnjester-Kanal. Das Komitee gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Donau-Oder-Kanal sich als Hauptstamm jedes der Wasserstraßennetze darstelle und daß dieser daher zunächst angeführt werden sollte.

**Budapest, 5. Januar.** (W. L. Z.) In der Crisak-Algebirg im Folgorer Komitat verlieren 50 Bergarbeiter in Streit und nahmen eine drohende Haltung gegen die Gendarmen ein. Letztere machten von der Waffe Gebrauch; vier Arbeiter wurden schwer verletzt, drei derselben starben bald darauf.

**Paris, 5. Januar.** (W. L. Z.) Der Minister Professor Potain ist gestorben.

**London, 5. Januar.** (W. L. Z.) Der von Leith nach Königsberg bestimmte deutsche Dampfer „Scotia“ kehrte nach Leith zurück, da seine Maschine vollständig unbrauchbar geworden war.

**Rom, 5. Januar.** (W. L. Z.) Nach einer Meldung des „Avanti“ sind in der vergangenen Nacht auf einem Eisenbahnzuge der Linie Turin-Rom dreizehn Wertpapiere gestohlen worden. Das Blatt berichtet, die Pakete stammten aus Amerika und hätten Wertpapiere im Betrage von 300 000 bis 400 000 Lire enthalten. Von andern Seiten verlautet, die Pakete stammten aus England oder Frankreich.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalfrage. Am 9. Januar veranstalteten die Arbeiter der Betriebswerkstatt der elektrischen Straßenbahn von Siemens und Halske...

Die Lokalkommission. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Verband der Buchdrucker...

Arbeiter-Bildungsschule. Heute abend 7 Uhr im Cohns Festsaal, Deutschstr. 19, Vortrag des Schriftstellers Rudolf Steiner...

Steglich. Der sozialdemokratische Wahlverein für Steglitz hält am Dienstag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr bei Schellbale...

Lichtenberg-Friedrichsberg. Sonntag, den 6. d. M., findet eine Flugblatt-Verbreitung statt. Die Genossen werden ersucht...

Schöneberg. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins findet Montag, den 7. Januar, im Klubhaus...

Kommunales.

Das Arbeitshaus der Stadt Berlin hat bekanntlich die von der Landespolizeibehörde beschlossene Unterbringung in ein Arbeitshaus...

Die Ursache der Verurteilung war bei 781 männlichen und 14 weiblichen Korrigenden Bettel, bei 2 männlichen und 16 weiblichen Korrigenden Bettel...

Am 8. Januar nimmt Stadtrat Dr. Münsterberg seine Vorlesungen über Ziele und Grundlagen der Wohlfahrtspflege im Victoria-Lyceum wieder auf...

Ueber die Beobachtungen und Erfahrungen, die bei den Versuchen einer Aenderung und Verringerung der Straßeneinigung...

Tokales.

Winterlehd.

Rot und Glend geht es sowohl im Sommer wie im Winter. Das gehört, so lange der Kapitalismus an der Herrschaft ist...

nicht einmal das zum Leben Allernotwendigste haben, nicht so kraft in die Erscheinung; da verschwinden jene Kernsten der Armen...

Die Barmherzigen waren, seit sie im Dezember für diesen Winter in Betrieb gesetzt wurden, bis Ende vorigen Monats...

Die Räume der Barmherzigen haben durchaus nichts Einladendes. Recht öde und unfreundlich sieht es in den großen Stadtbahnhöfen aus...

Ein und wieder bekommen die Barmherzigen auch „vornehmen“ Besuch. Herren und Damen aus den Kreisen jener Blässlichen...

Wer etwa glauben sollte, die 1000 Personen, welche in der Barmherzigen Platz finden, stellen die ganze Summe der Unterhütungslosen dar...

Küher der Barmherzigen giebt es in Berlin bekanntlich noch andere Zufluchtsstätten für die Kernsten der Armen, die als weiterer Zeichen des herrschenden Elends...

Tragisches Geschick. Im Kampf gegen die Socialdemokratie sind unvornehme alle möglichen Waffen recht. Nur vor einer haben sie einen heillosen Respekt...

Der Vorstand des Vereins abstinenten Arbeiter hat die in bürgerlichen Blättern verbreitete Lügenmär von der angeblichen Verweigerung...

Kun dachte man die Entscheidung des Stimm-Blatts: Es war uns entgangen, daß die socialdemokratische Parteileitung die Kammer...

Das Fehlen der Schutzvorrichtung an einer Maschine war die Ursache eines schweren Unfalls, der sich am 31. Dezember in der Dampf-Badanstalt von Julius Hand...

des Herrn v. Stumm, der für das schwere Stück Geld, mit dem er sein Leibblatt aufhält...

Die Nimmerfatten. Mit der Frage der Wohnungsnot in Berlin wollen sich auch die Arbeitgeber des Baugewerbes befassen. In diesen Kreisen schreibt man den Bestimmungen der Berliner Bauordnung...

Ueber die in Wollgärten begangene Leichenschändung wird weiter berichtet, daß in der Sache am 7. d. M. vor dem Amtsgericht in Alt-Landsberg gegen den Direktor Dr. Heboldt...

Nach den Einzelheiten, die neuerdings mitgeteilt werden, erscheint das Verfahren, das von Herrn Dr. Heboldt geübt worden ist, noch schlimmer, als es an und für sich schon ist. Die Verstorbene war die 16jährige Tochter des am Königsgraben wohnhaften Handelsmanns Wiebe...

Wer unser Blatt verfolgt hat, wird finden, daß wir nicht selten über Verbrechen von Angehörigen Verstorbenen berichten mußten, die dahin gingen, daß im Krankenhaus die Sektion ohne Wissen und Einwilligung derer erfolgt sei...

Nun stelle man sich, von vorliegendem Fall ganz abgesehen, die Lage eines Mannes der Wissenschaft vor. Auf der einen Seite die Angehörigen, die nichts als ihr hartnäckig verfochtenes Vorurteil gegen die beobachtigte Leichenöffnung im Feld führen können...

Mit dieser Gegenüberstellung soll die Handlung des Dr. Heboldt keineswegs entschuldigt werden. Es ist, unter der Voraussetzung, daß die Mitteilungen stimmen, eine in ihrer Verantwortlichkeit überaus tadelswerte Verfehlung...

Für ungültig erklärt hat die Generalsynode als Aufsichtsbeförde die Anfang Dezember v. J. vorgenommenen Ertragswahlen zu der Orts-Krankenkasse für das Barbiergeverbe...

Nachdem die großen Seen in Berlin Umgebung dem Eisport freigegeben sind, ist es wohl angebracht, auf die Gefahren hinzuweisen, die den Schlittschuhläufern vielfach drohen. Sobald das Eis eine hinreichende Stärke erlangt hat...

Das Fehlen der Schutzvorrichtung an einer Maschine war die Ursache eines schweren Unfalls, der sich am 31. Dezember in der Dampf-Badanstalt von Julius Hand...

nach dem Unfall ließ der Geschäftsinhaber die Schutzvorrichtung wieder an der Maschine befestigen, und als die Polizeibeamten kamen, um den Tatbestand festzustellen, war natürlich alles in Ordnung. Den Arbeiterinnen, welche Zeugen des Unfalls waren, und sehr überzeugt sind, daß er nicht vorgekommen wäre, wenn die Schutzvorrichtung nicht gefehlt hätte, ist bisher nicht Gelegenheit gegeben worden, ihre Aussage vor der Behörde zu machen.

**Vom schreienden Klassenwahlrecht.** Ein seltener Wahlbezirk ist der 14. Gemeinde-Wahlbezirk erster Abteilung, in dem nächstens die Ersatzwahl für den Stadtverordneten Spinoia stattfindet. Der Bezirk umfaßt den ganzen Norden Berlins, grenzt im Westen an Charlottenburg, im Osten an Weißensee, er deckt sich ungefähr mit dem 150 000 Wähler umfassenden sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis, ist aber noch größer und hat — 21 Wähler. Jeder von diesen 21 Stimmen verfügt die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die selber wahlberechtigt ist und von der zwei Direktoren zu den Wählern gehören. Diese 21 Wähler haben 8 Stadtverordneter zu wählen, es kommt also auf 7 Wähler ein Gewählter, während in der dritten Abteilung ein Stadtverordneter auf etwa 6250 Wähler kommt!

**Zum Wettbewerb für die Errichtung eines aus Marmor hergestellten Richard Wagner-Denkmal** im Tiergarten sind die deutschen Bildhauer eingeladen. Jeder dieser Künstler, der den zweiten Wettbewerb mitmacht, erhält hierfür ein Honorar von 1500 Mark. Außerdem werden die drei besten der aus diesem engeren Wettbewerb hervorgehenden Entwürfe mit Preisen ausgezeichnet, welche 2500, 1500 und 1000 Mark betragen. Im ganzen soll zur Erlangung der Entwürfe die Summe von 20 000 Mark aufgewendet werden. Die preisgekrönten oder honorierten Entwürfe werden Eigentum des Komitees, welches sich volle Freiheit der Entscheidung für die Ausführung des Denkmals vorbehält. Die Frist der Einreichung geht bis zum 1. Juni d. J.

**Mit einer Hundertmark-Blüte** hat ein junger Schwindler einen Kaufmann H. im Norden der Stadt hineingelegt. Der junge Mann kam abends in den Laden und bestellte dieses und jenes. Während der Kaufmann die gewünschten Sachen abwog, kramte er in seinen Taschen herum und packte u. a. einen Militärpaß aus, den er auf den Ladentisch legte. Aus dem Paß sah er ein Stück Papier, das ein Aussehen eines Hundertmarkscheins hervor. Dieses nahm der Käufer, nachdem er mit einer gewissen Ungestaltigkeit seine Taschen umsonst durchsucht hatte, an sich, indem er anscheinend erleichtert aufatmete, als er es beim Durchblättern des Papiers wieder fand. Befriedigt legte er das Papier wieder in den Paß hinein, so daß es ebenso wie vorher mit einer Ecke hervorlugte, und ließ es mit dem Paß auf dem Ladentisch liegen. Im Lauf des Gesprächs hat er dann den Kaufmann, der sich eben anschickte, das Palet für ihn zurecht zu machen, ihm doch noch hundert Mark zu wechseln, da er draußen eine Droschke stehen habe. Der Kaufmann, der den Schein im Paß liegen sah, zahlte 100 M. auf den Ladentisch und ließ den jungen Mann damit hinausgehen, um den Kaufmann zu bezahlen, da er ja den Hundertmarkschein liegen ließ. Eine Zeitlang wartete er auf die Rückkehr seines Kunden. Dann ging er, weil er durch die gestohlenen Scheine nicht sehen konnte, doch einmal vor die Thür, um sich nach ihm umzuschauen. Er sah aber weder eine Droschke, noch seinen Kunden. Als er nun den Hundertmarkschein aus dem Paß an sich nahm, entdeckte er, daß es eine Blüte war, noch dazu eine schlechte mit der Aufschrift „Prost! Keujsch!“ Den zurückgelassenen Paß hat der Schwindler jedenfalls gestohlen.

**Eine Verkehrsstörung** verursachte der Frost am Sonnabendmorgen um 4 Uhr am dem Alexanderplatz. Um Eisbildung in den Weichen zu verhindern, streut man in diese Salz hinein. Nun hatte sich aber in der Weiche zwischen der Alexander- und Landwehrstraße doch so viel Feuchtigkeit angesammelt, daß sich Eiskügelchen bildeten. Infolgedessen wurde die Weiche nicht so, wie sie sollte, und ein Wagen der Linie Grunewaldstraße-Friedrichsberg entgleiste und stellte sich quer über das Geleise. Es dauerte eine halbe Stunde, bis man den Kolof mit Hilfe von Ketten und mehreren Motoren wieder auf das Geleise zurückgebracht hatte. Um die Verkehrsstörung nach Möglichkeit zu verhindern, hatte man inzwischen viele Wagen über andre Strecken herumgeführt. Eine ganze Wagenburg aber hatte sich dennoch angesammelt.

**Der Herr Rechtsanwalt Dr. Felix Münzer** bittet und um Aufnahme folgender Erklärung: Die „Staatsbürger-Zeitung“ hat in ihren gestrigen Nummern und ihrer heutigen Nummer über die Verhaftung eines hiesigen Rechtsanwalts eine Notiz gebracht, in der zuerst ohne Namensnennung, demnachst mit Namensnennung auf mich hingewiesen ist. Bis hier habe ich eine Verächtung unterlassen, weil ich es vermeiden wollte, den bis dahin nicht genannten Namen des verhafteten Kollegen in die Zeitung zu bringen. Nunmehr bitte ich davon Notiz zu nehmen, daß ich mit dem verhafteten Rechtsanwalt nicht identisch bin.

**Ein umfangreicher Briefmarkenschwindel** ist durch Vermittlung eines hiesigen Instituts aufgedeckt worden. Eine böhmische Handlung zeigte in den Nachblättern des Briefmarkensammelports an, daß sie für 30 M. 3000 gute und seltene Marken zu liefern in der Lage sei. Ein österreichischer Offizier ließ sich zunächst eine genauere Beschreibung der Marken schicken, da er hieraus erahnte, daß es sich in der That um bessere Marken handelte, sandte er die verlangten 30 M. — 30 als Preis und 2 M. für Porto — ein. Er war nicht wenig erstaunt, als er statt der Marken ein französisches Kochbuch im Wert von etwa 20 Centimes erhielt. Das war ihm doch zu stark. Er wandte sich nun an ein hiesiges philatelistisches Institut und dieses diente mit konsularischer Hilfe den Schwindler ab. Die Anzeigen wurden von einer internationalen Schwindlerbande erlassen, die schon zahlreiche Opfer gefunden hat. Vorgeföhren aber hatte sie als Geschäftsmann einen zwölfjährigen Schüler.

**Ein unentgeltlicher Kursus in Elektrotechnik** beginnt am Donnerstag, den 10. Januar, in der 7. städtischen Fortbildungsschule, Gröfstr. 85. Der Unterricht findet abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr statt. Die Teilnahme ist jedermann gestattet und bedingt keine Vorkenntnisse. Anmeldungen werden schon jetzt abends im Amtszimmer, Gröfstr. 85, entgegengenommen.

**Der Verein für volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern** wird in den Monaten Januar bis März elf Vortragskurse abhalten. Jeder Kursus wird sechs Vorträge von je 1 1/2 Stunden umfassen. Die Vorträge beginnen um 8 1/2 Uhr abends und sind für Männer und Frauen zugänglich. Das Programm lautet: 1. Montag: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Waldeyer „Nahrungs- und Ernährungsorgane“ im Hörsaal der Anatomie, NW., Philippstr. 12, beginnt am 14. Januar. 2. Montag: Privatdocent Dr. Georg Huth „Sibirien“ im Hörsaal des Museums für Völkerverkunde, SW., Königgrätzerstr. 120, beginnt am 11. Februar. 3. Dienstag: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Diels und Privatdocent Dr. Helm „Einführung in die lateinische Sprache“ im Französischen Gymnasium, NW., Reichstagsufer 6, beginnt am 15. Januar. 4. Dienstag: Privatdocent Dr. Hertel „Chemie und Gesundheitspflege in der Küche“ im Hörsaal I der Landwirtschaftlichen Hochschule, N., Invalidenstr. 42, beginnt am 15. Januar. 5. Mittwoch: Prof. Dr. Juny „Die Ernährung des wachsenden Menschen“ im Hörsaal VII der Landwirtschaftlichen Hochschule, N., Invalidenstr. 42, beginnt am 16. Januar. 6. Mittwoch: Privatdocent Dr. Max Herrmann „Das Theater, sein Wesen und seine Geschichte“ im Friedrich-Werderschen Gymnasium, NW., Dorotheenstraße 18/14, beginnt am 23. Januar. 7. Donnerstag: Geh. Justizrat Professor Dr. von Liszt „Aktuelle Probleme des Völkerrechts“ im Friedrich-Werderschen Gymnasium, NW., Dorotheenstr. 18/14, beginnt am 17. Januar. 8. Donnerstag: Privatdocent Dr. Vierkandt „Staat und Gesellschaft bei den Naturvölkern“ im Französischen Gymnasium, NW., Reichstagsufer 6, beginnt am 17. Januar. 9. Freitag: Prof. Dr. Schreiner „Himmelsphotographie“ in der alten Urania, N.,

Invalidenstr. 57—62, beginnt am 15. Januar. 10. Freitag: Privatdocent Dr. Joachimsthal „Die Abweichungen von der normalen Gestalt des menschlichen Körpers“ im Museum für Völkerverkunde, SW., Königgrätzerstr. 120, beginnt am 18. Januar. 11. Sonnabends: Assistent Dr. Robert Defregger „Die physikalischen Grundlagen der Elektrotechnik“ im Physikalischen Institut der Universität, NW., Reichstagsufer 7/8, beginnt am 19. Januar. Der Eintrittspreis beträgt für jeden Kursus 1 M. Karten zu den ersten 10 Kursen sind zu haben bei: Georg Velling, W. Leipzigerstr. 136; A. Schütz, O. Holzmarktstr. 60 II; Chr. Tischbörfer, C. Sophienstraße 20; Trautwein'sche Buchhandlung, W. Leipzigerstr. 13; Bernhard Staar, SW., Friedrichstr. 250; Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, W. Köthenerstr. 23 II.

**Urania.** Professor Silvanus B. Thompson aus London eröffnet am 9. Januar im wissenschaftlichen Theater der Urania den Colloquium der Mittwochsvorträge dieses Quartals. Der hervorragende Gelehrte, welcher am Polytechnicum zu London den Lehrstuhl für Elektrotechnik einnimmt und nicht nur durch seine bedeutenden wissenschaftlichen Bestimmungen, sondern auch durch die ausgezeichnete große fachliche Darstellung bekannt ist, wird über die Fortschritte seines großen Vordemans Nordens und dessen Einfluß auf die moderne Elektrotechnik sprechen. Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten.

**Im Zoologischen Garten** ist ein Ular-Fuß oder Riesen-Steinbock aus dem Altai-Gebirge an der Grenze zwischen Sibirien und der Mongolei eingetroffen. Von der Größe einer Kuerne, aber mit unbedeutenden Hörnern und ähnlich wie ein Steinbock gezeichnet, bewohnt dieser Säuger die Hochgebirge von Tibet und Mittelasien. In sibirischen Kleintieren und im Kaukasus haben sie ihre westlichen Verwandten. Sie leben vorwiegend in den hohen Gebirgen und ernähren sich von Beeren, Wurzeln, kleinen Röhren und dergleichen und kommen nur sehr selten einmal lebend in die Geisengenschaft. Heute ist 25 Pfennig-Lage im Zoologischen Garten.

**Das Programm** für den diesjährigen Vortragscyclus des Vereins „Berliner Presse“ ist nunmehr festgesetzt. Am 10. Januar beginnt der bekannte Dresdener Kunstkritiker Richard Rütber mit einem Vortrag über die moderne französische Kunst. Es folgt am 17. Januar ein humoristischer Abend mit Julius Stinde und dem Freierrn von Söllit. Der 7. Februar ist drei jungen Dramatikern gewidmet: Rudolf Huch, dem Verfasser von „Mein Goethe“, Rudolf Prederer und Erich Schlichter. Am 21. Februar werden drei beliebte Münchener Autoren das Podium betreten: Ludwig Gombosi, Friedrich Hryg von Drini und Benno Kuchemann. Am 28. Februar findet ein Erzählerabend statt, ausgeführt durch den Freierrn Georg v. Dampsta, den Herrn K. v. Verfall und Paul Oster Höder. Den Schluss bildet ein Damenabend, an dem neben Anna Ritter und Clara Diebig, Gabriele Reuter auch etwelchen als Vorträtin vor dem Berliner Publikum erscheinen wird. Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen von Amelang, Potsdamerstr. 126; Lazarus, Friedrichstr. 66; Spener u. Peters, Unter den Linden 43; Trautwein, Kurfürststr. 88; Woyte, Potsdamerstr. 13.

**Feuerbericht.** Fortgesetzt bringen die kalten Tage zahlreiche Brände, die jedoch meistens bedeutungslos sind. In der Nacht zum Sonnabend kam Velle-Milaneplatz 23 in dem Cigarrenlager von Palm Feuer aus, das die Wehr längere Zeit beschäftigte. Früh 8 Uhr wurde sie nach Holzmarktstr. 6 u. 7 gerufen, wo in der Internationalen Glühkörper-Fabrik ein Zughoden und Wollenbrand entstanden war, der schon stundenlang gedauert haben muß, denn er hatte das Balkenlager vom dritten zum zweiten Stock in ganzer Ausdehnung ergriffen. Ueber zwei Stunden hatte die Wehr mit Ausreißen zu thun, um das Feuer vollständig zu löschen. Zu gleicher Zeit brannte Wilsnaderstr. 56 ein Geschäftsladen. Friedrichstr. 207 hatte Magneesium-Explosion in einem photographischen Atelier Feuer gefangen, das von der schnell herbeigerufenen Wehr bald unterdrückt wurde. Wohnungsbrände nupften Straalenstr. 24, Gertraudenstr. 26 und Lindenstr. 73 beseitigt werden. Ein unbedeutendes Feuer rief die Wehr nach der General-Intendantur der königl. Schauspiele, Dorotheenstr. 2, konnte jedoch bald wieder abdrücken. Außerdem wurden noch kleine Brände von Jagowstr. 15, Münzstr. 16, Virlenstr. 24, Fehrbellinerstr. 25, Mantuffelstr. 71, Swinemünderstr. 64, Remelerstr. 47 und Wilhelmshöhe 18 gemeldet.

### Aus den Nachbarorten.

**Die Altdorfer Stadtverordneten-Versammlung** erklärte in ihrer Sitzung vom Freitag die Wahlen sämtlicher in letzter Zeit neu- und wiedergewählten Stadtverordneten für gültig und verwarf den vom Schriftführer Roz Pohl gegen die Wahl des Steinwegmeisters Widel eingeleiteten Protest, aus dessen Begründung wir Donnerstags Näheres mitgeteilt haben. Der in der 3. Abteilung gewählte Herr Müller, der von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft aufgestellt und gewählt worden war, hat das Mandat abgelehnt und dies mit geschäftlicher Verbindung begründet. Die Versammlung erachtete seine Gründe für nicht haltbar, so daß eine neue Wahl bevorsteht. Es erfolgte dann die Einführung der Reuegewählten. Darunter befinden sich die Sozialdemokraten Conrad, Dr. Silberstein, Ostermann, Loewe, Pohl, Bugh und Paersche, sowie der von Sozialdemokraten gewählte Zimmermeister Hesse, der sich jedoch keiner Fraktion anschließen will. Herr Widel wurde wegen des vorausgesetzlichen Verwaltungsstreitverfahrens nicht eingeführt.

Bei der Reuebelegung der städtischen Deputationen und Ausschüsse wurden von unsern Genossen delegiert in die Vaudeputation Ostermann, Löwe und Pohl, in die Grundeigentums-Deputation Hesse, in die Verkehrs-Deputation Dr. Silberstein und Keller, in die Deputation für die Beleuchtungsanstalten Conrad und Prekler, sowie Cigarrenfabrikant Müller als Bürgerdeputierter, in die Deputation für die Begräbnisplätze Hemmig, in die Gewerbe-Deputation Wach und Wuyth, sowie als Bürgerdeputierter Tischler Rierich, in die Kassendeputation Conrad, in die Deputation für Progymnasium und Realschule die Bürgerdeputierten H. Thomas und Gustav Müller, in die Deputation für das Schulmuseum Hemmig, in die Armendeputation Paersche und Bugh, sowie als Bürgerdeputierter H. Thomas, in die Deputation für die Pflege-Anstalten Prekler und Dr. Silberstein, in den Rechnungsausschuß (zugleich Staatskommission) Ostermann, Pohl, Herrmann, H. und Hesse, in den Wahlausschuß Conrad, Ostermann und Wach.

Die Verhandlung über die vom verstärkten Woblandsauch vorbereitete Besoldungsordnung, die den städtischen Beamten und Bediensteten eine bessere Regelung der Besoldungsverhältnisse und eine Gehaltsaufbesserung bringen soll, wurde bis Ende Januar vertagt.

**Im städtischen Arbeitnachweis** zu Schöneberg verschoß sich im Monat Dezember das Verhältnis zu Ungunsten der Arbeitssuchenden ganz wesentlich. Es waren vorhanden an offenen Stellen: 8 für männliche, 51 für weibliche Arbeiter, zusammen 59. Demgegenüber standen 19 männliche, 65 weibliche, zusammen 84 Arbeitssuchende. Davon wurden placiert 49, gestrichen 27. Es meldeten sich u. a. 19 Aufwärtinnen, 15 Fabrikarbeiterinnen, 6 ungelernete und 5 gelernte Arbeiter.

**Vom Grunewald.** Die Charlottenburger „Neue Zeit“ meldet: Der Kaiser hat den Plan gefaßt, einen Teil des Grunewalds, und zwar speziell die an Hakensee und Westend angrenzenden Jagden, in einen großartigen Park umzuwandeln zu lassen. Der lgl. Gartendirektor Seimer ist mit der Ausarbeitung geeigneter Projekte beauftragt worden.

### Dermiscites.

**Eine rätselhafte Geschichte** berichtet die „Königsb. Allg. Ztg.“: Seit den Nachmittagsstunden des 2. Januar hörten die Bewohner des Hauses Hinter-Kragheim Nr. 62d in Königsberg i. Pr. aus den Ausgukrohren Hilferufe, Stöhnen und Wehklagen dringen. Besonders deutlich waren sie aus den Ausgukrohren einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung vernehmbar. Im Laufe des Tags wiederholten sie sich, und auch in der Nacht zu

Donnerstag wollen Einwohner auch des Hauses Nr. 62b deutliches Stöhnen und Wimmern gehört haben. Im Laufe des gestrigen Tags wurde dann die Revierpolizei von der Sache in Kenntnis gesetzt. Man rief nun in das Ausgukrohr hinein und erhielt bald eine Antwort, so daß man schließlich mit dem angeblich Eingeschlossenen zu einer ziemlich guten Verständigung kam. Der Mensch erzählte, er sei der 17jährige Arbeitsbursche Schmecher und sei von fünf Bäderjungen „durch ein Loch in den Kanal geworfen worden.“ Die Antworten auf die Fragen erfolgten stets in größeren Zwischenräumen, so daß es den Eindringlichen machte, daß der Gefragte erst seine im Schwimmen begriffenen Kräfte sammeln müsse. Um 8 Uhr 52 Minuten abends wurde die Feuerwehr alarmiert, die alsbald mit einem ziemlich beträchtlichen Rettungsapparat zur Stelle war. Branddirektor Brühns hörte die Stimme des Menschen sowohl vom Ausgukrohr des einen Hauses als auch aus einem Schlafzimmer des Nebenhauses. Hier schienen die Laute aus der Wand zu kommen. Während der Branddirektor dem Sch. Mut zusprach, wurden von den Feuerwehrleuten sämtliche Gullies der Nachbarschaft einer genauen Durchsichtigung unterzogen. Gleichzeitig aber ließ der Branddirektor, der die Möglichkeit einer Phantasie nicht einen Augenblick vergaß, die Schornsteine der beiden Häuser besehen. Als dies letztere geschah, sollen dann die Rufe verstummt sein, ohne daß es freilich gelang, des etwaigen Urheber des schlechten Spahes habhaft zu werden. Der rätselhafte Befangene gab später an, „über einen Baum in das Loch“ geworfen worden zu sein. Wo er sich damals befunden habe, wisse er nicht. Er wohne Sachheim rechte Straße 50, sei in dem Kanal bereits seit langer Zeit, zur Hälfte in der Jauche stehend, vorwärts gestiegen und könne nun nicht mehr weiter. Er sei schon halb erstarrt und dem Verhungern nahe. Fortgesetzt wurde ihm zugerufen, nicht den Mut zu verlieren. Die Feuerwehr arbeitete bereits an seiner Rettung. Für eine Stunde etwa verstummte dann das durch Park und Weir gehende Gekammer. Dann rief die Stimme merklich schwächer: „Ach Gott, das dauert ja so lange, so lange. Ich muß ja doch jetzt sterben.“ Während der Nacht entstand dann auf neue ein furchtbares Stöhnen. Die Feuerwehr war bis nach Mitternacht stramm bei der Arbeit. Es wurden, wie gesagt, alle Schächte, Röhren und Kanalleitungen sorgsam abgesehen — allein ohne Erfolg. In den Morgenstunden hörte das Gewimmer ganz auf, um dann vormittags — allerdings nur noch ganz schwach vernehmbar — wieder vereinzelt hörbar zu werden. Auch heute vormittag war eine Deputation der hiesigen Kriminalpolizei, ferner Branddirektor Brühns und mehrere Herren vom städtischen Bauamt, an der rätselhafsten Stelle und nahmen ihre Untersuchungen vor. Auch diese hatten kein positives Ergebnis, und allgemein wurde angenommen, daß es sich hierbei um einen groben Unfug handelt.

**Ein Brandunglück mit furchtbaren Folgen** hat sich Sonnabend in Köln a. R. ereignet. Der Telegraph berichtet von dort: Heute vormittag brach in einem hiesigen Materialwarengeschäft Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das Innere des Hauses völlig zerstörte. Mehrere Personen konnten infolge dessen das Freie nicht rechtzeitig gewinnen. Die Frau und ein siebenjähriger Sohn des Ladenbesizers fanden den Tod durch Ersticken, zwei andre Kinder des Besitzers wurden noch lebend ins Krankenhaus gebracht. Eine im ersten Stock wohnende Frau und ihre kleine Tochter verbrannten, eine Frau, welche zu Hilfe geeilt war, wurde als Leiche aus den Trümmern hervorgeholt. Man glaubt, daß das Feuer dadurch entstanden ist, daß in der Nähe eines Ofens lagernde Waren Feuer fingen.

**Schiffunglück.** Aus London wird berichtet: Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung ist der Postdampfer „Rorb“ auf der Fahrt von Dover nach dem Kontinent, auf der Höhe von Calais im Nebel aufgelaufen. Passagiere, Gepäck und Post sind gerettet. Wahrscheinlich wird der Dampfer heute mittag wieder flott werden.

**Englische Millionäre.** Die im verflohenen Jahre veröffentlichten Testamente englischer Millionäre liefern einen guten Beitrag zur Geschichte des Reichtums dieses Landes. An der Spitze marschieren 6 Millionäre mit je über 20 Mill. Mark Nachlaß. Es sind dies: Mr. W. Crme Foster mit 52 Mill., Baron Adolphe de Rothschild mit 45 Mill., Mr. S. W. Smith (Bankier) mit 31 Mill., Mr. J. H. Jomay (Schiffseigentümer) mit 26 Mill., Mr. C. J. Knowles mit 23 Mill. und Mr. J. Croaj (Wannweinbrenner) mit 20 1/2 Mill., zusammengenommen mit 198 1/2 Mill. Mark. Es folgen 8 Millionäre mit je über 10 Mill. im Gesamtbetrag von 104 Mill. Mark. Unter den Erblässern dürften besonders der Herzog von Westminster, Lord Kensington, Mr. J. Naple (ehemals Teilhaber der großen Londoner Möbel-fabrik Naple u. Co.), sowie der Brauereibesitzer Mr. H. Combe dem großen Publikum bekannt geworden sein. Es folgen 35 Millionäre mit je über 5 Millionen im Gesamtbetrag von 222 1/2 Millionen Mark. Hierunter befinden sich der Marquis von Wincheste, der Graf von Northborough, verschiedene Bankiers, Agenten, Gewerbetreibende und andre. Es folgen 14 Millionäre mit je über zwei Millionen im Gesamtbetrag von 45 Millionen Mark, darunter der Konsul Chol. Oppenheimer, Lord Russell of Alwoken, der Herzog von Wellington, Feldmarschall Sir D. Stewart und andre. Angeföhren wären noch 9 Millionäre mit einem Gesamtnachlaß von 9 Millionen Mark. Alles in allem genommen verläßt sich der im Jahre 1900 vermachte Betrag auf 599 Millionen Mark.

### Marktpreise von Berlin am 4. Januar 1901

nach Ermittlungen des lgl. Polizeipräsidiums.		Kartoffeln, neue, D-Gir.		6.—	4.—
*) Weizen, gut D-Gir.	15,20	15,14	Rindfleisch, Rente 1 kg	1,80	1,20
„ mittel	15,08	15,02	„ do. Band	1,30	1,—
„ gering	14,96	14,90	„	1,80	1,—
**) Roggen, gut	14,10	14,06	Schweinefleisch	1,80	1,10
„ mittel	14,02	13,98	Rindfleisch	1,80	1,—
„ gering	13,94	13,90	Hammelfleisch	1,80	0,90
†) Gerste, gut	15,40	14,70	Butter	2,80	2,—
„ mittel	14,60	13,90	Eier 60 Stck	5,—	3,—
„ gering	13,80	13,10	Korpen 1 kg	2,20	1,20
†) Hafer, gut	16,—	15,20	Kale	2,80	1,40
„ mittel	15,10	14,40	Jander	2,50	1,30
„ gering	14,30	13,60	Pechte	2,—	1,—
Rindfleisch	7,50	6,82	Barche	1,00	0,80
„	7,00	5,60	„	3,—	1,20
„	6,—	5,—	„	1,40	0,80
Speisekohlen	45,—	35,—	„	12,—	2,50
„	70,—	30,—			

\*) ab Bahn und frei Wähle.  
\*\*) frei Wogen und ab Bahn.

**Produktionsmarkt vom 5. Januar.** Der heutige Getreidemarkt behauptete sehr feste Tendenz infolge des Umstandes, daß fast der erwarteten milderen Temperatur wieder ältere Witterung eingetreten ist und eine längere Fortdauer derselben befürchtet wird. Die wessentlich höheren New Yorker Kottierungen, die geringeren Fußnoten regten namentlich die Kaufkraft für Weizen an, so daß sich die Kleinkornpreise für diesen Artikel durchschmittlich um 1 M. höher stellten. Roggenlieferungen stellten sich um 0,75 M. höher. Hafer blieb gut behauptet. Rindfleisch und lokale Abgaben um 1 M. — 70er Vocoopirrus stellten sich um 10 Pf. höher auf 44,80 M.

**Städtisches Schlachtviehmarkt.** Berlin, 5. Januar 1901. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 4572 Rinder 1651 Kühe, 8531 Schafe, 9936 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (Beziehungswerte für 1 Pfund in Pf.): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 62—66, b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 56—61, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53—55, d) gering genährte jeden Alters 50—52. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 62—62, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—58, c) gering genährte 50—53. — Ferkeln und Lämmer: a) vollfleischige, ausgewässerte Ferkeln höchsten Schlachtwertes 60—60, b) vollfleischige, ausgewässerte Lämmer höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren

23-55; c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51-52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46-49; e) gering genährte Kühe und Färsen 42-44. - Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollmilchmäh) und beste Saugkälber 78-82, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68-72, c) geringe Saugkälber 55-58, d) ältere, gering genährte (Kreiser) 40-47. - Schafe: a) Mastschaf und jüngere Mastschaf 60-63, b) ältere Mastschaf 49-56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 45-48, d) halbfertige Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00-00. - Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Krutzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 230-280 Pfund schwer, 55; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Köler) 00-00; c) fleischige 52-54; d) gering entwickelte 49-51; e) Sauen 49-51. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara.

Verlauf und Tendenz. Der Wintermarkt verlief ruhig, aber fester als vor acht Tagen, es bleibt mäßiger Ueberstand. Der Lämmerhandel gestaltete sich ruhig; gute schwere Ware war schwach vertreten. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es wird nicht ganz anderwärts. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schließlich langsam und wird kaum ganz geräumt.

**Witterungsübersicht vom 5. Januar 1901, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer Hand mm	Wind- richtung	Wolkenhärte	Wetter	Temp. u. G. °C. = °F.	Stationen	Barometer Hand mm	Wind- richtung	Wolkenhärte	Wetter	Temp. u. G. °C. = °F.
Entenbrunn	778.5	2	bedeckt	-	7	Bayreuth	764.5	still	-	bedeckt	-
Hamburg	778.0	2	wolkig	-	9	Petersburg	-	-	-	-	-
Berlin	778.0	3	bedeckt	-	9	Cost	768	8	wolkig	-	8
Frankf./M.	776.0	4	wolkig	-	11	Aberdeen	772	8	1/2 bed.	-	4
München	771.0	-	bedeckt	-	16	Paris	-	-	-	-	-
Wien	773.9	2	Schnee	-	11	-	-	-	-	-	-

**Weiterprognose für Sonntag, den 6. Januar 1901.**

Kraden und vorwiegend heiter bei strengem Frost und ziemlich scharfen nördlichen Winden.

Wochen- Zielplan.	Sonntag 6.	Montag 7.	Dienstag 8.	Mittwoch 9.	Donnerstag 10.	Freitag 11.	Sonabend 12.	Sonntag 13.
<b>Opernhaus</b>	Alba	Der Ring des Nibelungen Wältherkammer.	Rigdon	Figaros Hochzeit	Der Prophet	Lohengrin	Der Barbier v. Bagdad, D. roten Schuhe	Der fliegende Holländer
<b>Schauspiel- haus</b>	D. Schm. Geschl. Das Pulverfah D. neue Form.	Der Compagnon	Maria Stuart	D. Schm. Geschl. Das Pulverfah D. neue Form.	Aus eigenem Recht	Der Burggraf	Agnes Bernauer	Die Luitpold
<b>Neue Oper (Kroll)</b>	Wilhelm Tell	Festspiel Hohenzollern	Festspiel Hohenzollern	Festspiel Hohenzollern	Festspiel Hohenzollern	Festspiel Hohenzollern	Geschlossen	Der Compagnon
<b>Deutsches Theater</b>	Rosenmontag	Rosenmontag	Der Biberpelz	Rosenmontag	Michael Kramer	Rosenmontag	Michael Kramer	Rosenmontag Am.: Die Weber
<b>Berliner Theater</b>	Frauenherrschaft	Die strengen Herren	Frauen- herrschaft	Ueber unsre Kraft	Die beiden Leonoren	Frauen- herrschaft	Die strengen Herren	D. held. Leonoren Nachm.: D. d. Kleinmädch. Erzieher. Am.: Hochmann als Erzieher
<b>Leffing- Theater</b>	Hochmann als Erzieher	Hochmann als Erzieher	Hochmann als Erzieher	Johannistfeuer	Hochmann als Erzieher	Die die Blätter	Hochmann als Erzieher	Margarete Am.: Jar und Himmernmann Die Orientreise Am.: Gubrauns Brette
<b>Theater des Westens</b>	Hoffm. Erzähl.	Der Troubadour	Der Bettel- student	Hoffmanns Erzählungen	Romeo und Julia	Margarete (Frau Bienenf.)	Der Freischütz Am.: Senevitzen	-
<b>Schiller- Theater</b>	Die goldne Eva	Die Maschinenbauer	Die Tochter des Herrn Fabricius	Gubrauns Brette	Freudlose Liebe Heraus: Der Schältritter	Der Raub der Sabinerinnen	Die Tochter des Herrn Fabricius	-
<b>Hrania- Theater</b>	Auf den Bogen des Oceans	Auf den Bogen des Oceans	Mittelmeer- fahrten	Faraday	Mittelmeer- fahrten	Mittelmeer- fahrten	Mittelmeer- fahrten	-

Ständiges Repertoire: Residenz-Theater. Alle Abende: Frauen von heute. - Central-Theater. Alle Abende: Die Schöne von New York. - Friedrich Wilhelmstädtisches Theater. Alle Abende: Leta, Leta. - Belle-Alliance-Theater. Alle Abende: Gaspard der plattländischen Volkssöhne. Sonntag nachmittag: Madame sang schön. - Carl Reich-Theater. Alle Abende: Der Gegenweiser vom Teufelsberg. Freitag: Der Braudhüter. - Apollo-Theater. Alle Abende: Des Löwen Erwachen. - Metropol-Theater. Alle Abende: Tolle Nacht.

**Wahlverein für den 2. Kreis.**  
Freitag, den 4. d. M., verfiel unser langjähriges Mitglied, der Tischler **Gustav Schröder.**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heil. Kreuzkirchhofs zu Mariendorf aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
238/1 **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied Kollege Tischler **Josef Szilfka**  
am 3. Januar verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Januar nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus am Urban aus nach dem katholischen Kirchhof in Mariendorf statt.  
76/4

Kerner verfiel am 5. Januar der Kollege, Tischler **Gustav Schröder.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Heil. Kreuzkirchhofs zu Mariendorf aus statt.  
Am 4. Januar verfiel der Kollege, Tischler **August Uterhack**  
nach längerem Verbleiben. Die Beerdigung findet am 8. Januar, nachm. 3/4 Uhr auf dem Heil. Kreuzkirchhof zu Mariendorf aus statt.  
Am rege Beteiligung ersucht  
**Die Ortsverwaltung.**

**Todes-Anzeige.**  
Freitag, den 4. Januar, verschied nach längerem, langem Verbleiben mein lieber Mann, der Tischler **Gustav Schröder**  
im Alter von 46 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heil. Kreuzkirchhofs in Mariendorf aus statt.  
Dies zeigt tiefbetruht an  
**Frau Schröder nebst Sohn.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters, des Tischlers **Richard Sperling**, sage allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Geheiß und den Kollegen der Firma Hennig u. Jagel und den Mitgliedern des Holzarbeiter-Verbands meinen tiefgefühltesten Dank.  
**Frau Anna Sperling**  
und Kinder.  
180/45

**Berein d. Maschinisten, Geizer und Berufsgenossen**  
Berlin und Umgegend.  
Am 31. Dezember vor. Jd. verfiel unser Mitglied, Kollege **Karl Klein.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Marius- und Andreas-Friedhofs in Wilhelmshagen aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
Am 5. Januar früh 2 1/2 Uhr verschied sanft nach schweren, aber schmerzlosen Leiden mein lieber Vater, unser Vater, Schwelger u. Großvater und Bruder, der Tischler **Aug. Uterhack**  
im 59. Lebensjahre. Dies zeigt tief betrübt an, um hilfes Beiseid bittend, im Namen der Hinterbliebenen  
**Die trauernde Witwe: Bertha Uterhack geb. Heß.**  
Die Beerdigung findet am 8. d. M., nachm. 3/4 Uhr, auf dem Heil. Kreuzkirchhof, Mariendorf, statt. 189/15



Fest **Oranienstr. 183, part.** (früher Wollschlagger).  
**Gr. Mittagstisch.**  
Warme Küche zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen. Rezensionsnummer. Heute, Sonntag, von früh an:  
**Bauern-Goulasch.**  
**Hammelfeule.**  
58410 **Fritz Felgentreff.**  
Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedämmten Traubenweins empfehle ich meinen garantiert **unverfälschten** (47/1)  
**1898er Rotwein.**  
Derselbe kostet in Höffern u. 30 Str. an **58 Pfg. pr. Str.**  
u. in Fässern von 12 Hl. an 60 Pfg. pr. Hl. von ca. 1/2 Str. Inhalt einisch. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Hl. nicht auswärts. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.  
**Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.**  
Weinbergbesitzer u. Weinhandl.

**„Elektra“, Prinzenstrasse 55.**  
Grosser Neujahr-Eröffnungskursus für Monteur am 8. Januar, abends 8 Uhr.  
Praktische und theoretische Ausbildung in der Elektrotechnik.  
Für alle Metallgewerbe Anmeldungen täglich, auch Sonntags.  
Prospekte gratis.

**Sie wollten doch!**  
Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Cognac, Rum, Branntwein, Liqueur oder Limonade mittels der echten **Noas Original-Extrakte** selbst bereiten. Aufhängen aufgelöst. Es ist nur nötig, Weingeist, Wasser u. Citrat zu mischen. Preis per Orig.-Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 35, 40, 50, 60, 75 Pfg. reichend bis zu 3 Liter Liqueur. Vorrätig über 100 Sorten als: Benedictiner, Bergamotte, Chartraine, Cherry Brand, Halb und Halb, Magenbitter, Staudenbitter etc. Rezept zu 2/3, Str. feinst. Cognac nach echt franz. Art: Man mische 1 Hl. echt Noas Cognac-Extrakt, Preis 75 Pfg., 1 Liter Weingeist (Spir. vini) 1,40 M. und 1/2 Liter Wasser.  
**Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikanten!**  
Die von mir erfundenen, tauschfähig erprobten, unzählig als höchstvollendet anerkanntesten echten **Noas Orig.-Extrakte**, welche keinerlei Gemeinheit mit den mehrfach angepriesenen Fälschungen haben, sind in ihrer Art völlig neu und von solcher Vollkommenheit, daß sie an Bortzähigkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht werden können. Um sich vor Enttäuschungen zu schützen, achte man genau auf meine Firma.  
Jeder verlange kostenfrei ausführl. Prospekt m. wertb. Rezepten v. allein. Erfinder u. Fabrikanten **Max Ed. Noa, Berlin N. 65, Reinickendorferstr. 48.** Detail-Verkauf auch bei H. Georg Pohl, Brunnenstr. 157, Hugo Kubowitsch, Köpenickerstr. 30, u. Hofmann & Schinte, Turmstr. 80. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.



**Sauerstoff**  
(Berlin), Bahnstr. 34.  
Heilanstalt-Schöneberg  
Ruhe Str. Wärschen u. Ringbahnstr.  
Nach den Erfindungen u. unter Leitung von **Dr. med. Hinz.**  
Schnelle Heilerfolge bei allen inneren Wund- u. Hautkrankh.  
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben u. ärztl. Gutachten liegen vor. Den Superoxyd, d. h. reichlichen aktiven Sauerstoffgehalt unserer Präparate, bestätigt außer zahlr. chem. Gutachten auch ein amtl. Schreiben vom Polizeipräsidenten zu Berlin vom 27. 11. 1900.  
Drei Ärzte & Sprecht. 10-1 u. 4-7.  
Jeder verlange ausführl. Broschüren u. Prospekte gratis.

**Berufs-Bekleidung**  
— aller Arten. —  
**D. Wurzel & Co.,**  
Wrangel-Strasse 17, Ecke Manteuffel-Strasse.  
6140\*

Ges. gesch. No. 61994.  
**Präsent**  
empfehle ich mein zusammenklappbares von 12 M. an, mit Bettentbehälter von 15 M. an. Ferner empfehle Bettstellen f. Erwachsene u. Kinder v. 4 M. an. Patent-Matratzen. Polster-Bettstellen.  
**E. Sass, Fabrik.**  
Eingelbertstr. 39a.

**Buss' Salon,** Gr. Frankfurterstrasse 85.  
Empfehle meinen Saal zu festlichen Feiern u. Versammlungen. Otto Theol.  
**Hoffmanns Salon**  
Köllnerstrasse 8  
empfehle meinen großen Saal Vereinen u. Versammlungen und Tanz, auch Sonnabends und Sonntags. 5262\*

**Gesellschaftshaus**  
Zwinnendörferstr. 42.  
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine, Kontant zu vergeben. 5252\*

**H. Kriegers Festsäle**  
Wasserthorstr. 68.  
Empfehle meinen Saal Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag, Freitag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonnabende noch zu vergeben.

**Berein Mastenball**  
von 12 Mitgliedern  
jeden Anschlag zum  
im Osten. Köpferstr. 23, Köpfer.  
18066

**Masken**  
Kostüme-Verleihbazar  
größte Auswahl, billige Preise  
**Fr. C. Frommholz**  
Klosterstr. 78, Ecke Köpferstr.

**Zähne, schmerzlos, 1 M. an,**  
betrieblige Teilzahlung.  
**Frau Olga Jacobson,**  
Invaliddon-  
strasse 145.

**Wählg**  
**Genossen**  
ist der echt Carl Zehsche  
**Strahlunder Korn**  
die beste Weibz. 4240\*  
Wohlschmeckend, saftig, rein,  
bestimmlich.  
Vorrätig in allen grös. Dehll.  
p. Ltr. 1 Mk.  
General-Depot: Uehomstr. 31,  
Amt III, 404.  
2. Niederlage: Neue Tafelstr. 8.



**Steppdecken**  
kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik **B. Strohmannel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,** wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 6790\*

**Cigarren** 5400\*  
gut und kräftig a. Stück 5 und 6 Pfg. empfiehlt Freunden und Bekannten **M. Könkow,**  
Danzigerstr. 97.

**Paletot**  
38 Mark mit abgestepptem Atlas nach Maß liefert gegen bar Kasse **Zomporowski, Reanderstr. 16, 543L\***  
Kunze altertümliche Preise, eignes Stofflager. Bei neueren Garbenosen Teilzahlung monatlich 10 M. gehalten.

Gold- u. Silberne Weibz. 1900.  
**Kein Husten mehr!**  
**Asthma**  
Die Heilkraft von Wohl's Brombeerenwein ist erprobt bei Asthma, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Atemnot, Heiserkeit, Auswurf, Verschleimung, Reizkopfschmerzen, Krämpfe im Hals, Nuchtschweiß, Influenza, Erschlaffung und Schlaflosigkeit, ärztl. empfohlen. Preis per Flasche 1 Mark, 10 Hl. 6 Mark.  
**Brombeerenbonbons**  
wohlschmeckend u. schmelzbar, 1/2 Pfd. 30 Pfg. Für Kinder empfehle gleichzeitige meinen  
**Brombeerenast**  
gegen Reudhusten, Schlaflosigkeit, in Hl. zu 60 Pfg. und 1 M. Fabrikant **Georg Pohl, Berlin, Brunnenstrasse 157, Droguerie, sonst nirgends weiter. 5000\***

**Möbel**  
auf Teilzahlung  
in der Fabrik  
**H. Roggensack,**  
Inh. P. Kraatz,  
BERLIN N. 7,  
Ruppiner-Strasse 5.

**Für Fabriken, Kantinen etc.**  
Werktstätten, Rantinen etc.  
Liefere ich: 5420\*  
30 1/2 Hl. Export-Weißbier f. W. 2,25 (ohne Wasserz. u. W.)  
30 1/2, Flaschen kelles od. dunkl. Lagerbier für 2,25 (von welcher Brauerei gewünscht wird).  
30 1/2, Flaschen Beckenbier 2 M. 50 Pfennig. Abrechnung kann wünschentlich erfolgen.  
Eis unsonst. Geköhen teilweise.  
**A. Seidler,**  
Berliner Export-Weißbier-Brauerei.  
Schöneberg-Berlin W. Comptoir: Sedanstrasse 82, 11

Am Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. Januar, bleiben meine Geschäftsräume der

**Inventur-Arbeiten**

wegen geschlossen.

**Kaufhaus Max Mannheim**  
Frankfurter Allee 89.



Verfassungen.

Der Centralverband der Elektromonteur und Berufsgenossen hielt am 30. Dezember v. J. eine Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshause ab.

Die Barbier nahmen in ihrer am 3. Januar abgehaltenen Generalversammlung den umfangreichen Bericht des Vorstands entgegen.

In Lichtenberg-Friedrichsberg hielt der socialdemokratische Wahlverein am 28. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Resolution, welche einstimmig angenommen wurde. Die Reorganisation des Wahlvereins, über welche Referierte, den Wahlverein in vier Abteilungen mit je einem Bezirksführer zu zerlegen, wurde ebenfalls angenommen.

In Lichtenberg-Friedrichsberg fand am 3. Januar eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Pfannkuch in 1 1/2 stündiger Rede über „Die Aufgaben der Socialdemokratie in der Kommune“ referierte.

Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, sie verspricht, mit allen Kräften bei den bevorstehenden Neuwahlen der Gemeindevertretung für die Wahl der von der erwerbstätigen Bevölkerung Lichtenbergs aufgestellten Kandidaten einzutreten.

Sonntagskurst für Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kursus in der Filiale Brunnenstr. 150 am Montagabend 9 Uhr wieder beginnt.

Wilmersdorf. Die üblichen Bezirksbesprechungen finden statt: Für Bezirk 7 Polente am 9. Januar, abends 8 Uhr, bei Heidemann, Westfälischestr. 44; 3., 4., 5. Bezirk am 12. Januar, abends 8 Uhr, bei Witte; 1. und 2. Bezirk am 13. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Koch, Pariser-Platz 13; 6. Bezirk am 14. Januar, abends 8 Uhr, bei Rudloff, Brühlstr. 13.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

G. Z. Das Berliner Pfandbriefamt befindet sich Eichhornstr. 5 und ist von 9-1 Uhr geöffnet. Ueber Wertpapiere können wir keine Auskunft geben.

W. S. S. Vielleicht kann die Redaktion der „Allgemeinen Fahr-Zeitung“ Sächsenstr. 58, Ihnen Auskunft geben.

Zwei Zirkende. 1. J. hat kein Zeugengeld erhalten, weil er weder vom Angeklagten noch dem Vertreter der Anklagebehörde geladen, sondern nur juristisch Auffassung „zufällig“ dem Termin beizuwohnte.

G. M. 2210. 1. Die Eisenbahnstrecke Berlin-Wien ist 608 Kilometer, die Strecke Berlin-Konstantinopel 2009 Kilometer lang.

Zaard. 101. Wenden Sie sich an die Gewerkschaftskommission Berlin, Engelstr. 15.

C. D. 39. Die Post ist im Recht und eine Beschwerde wird Ihnen nicht zuzuhilfen. Die Ordinare gilt allerdings auch für den Reichs-Verkehr; daraus aber, daß Friedrichsberg und Berlin auf der einen und Berlin und Friedebau auf der andern Seite Nachbarorte sind, folgt noch nicht, daß auch Friedrichsberg und Friedebau als Nachbarorte zu gelten haben.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volksbühne. Seffing-Theater. 7. Abteilung (weiße Karten). Der Hund der Jugend. Anfang 7 1/2 Uhr. Carl Weiss-Theater. 4. Abteilung (braune Karten): Lumpacivagabundus. Anf. 7 1/2 Uhr. Opernhaus. Altes. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Stüttdämmerung. Schauspielhaus. Das Schwache Geschlecht. Das Pulverfaß. Der neue Formund. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Der Kompagnon. Neues Opern-Theater (Kroll). Wilhelm Tell. Anfang 7 1/2 Uhr. Deutsches. Rosenmontag. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Probefantast. Montag: Rosenmontag. Seffing. Nachmann als Erzähler. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Berliner. Frauenherrschaft. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Cabaret im Wetterhäuschen. Montag: Die strengen Herren. Refidens. Frauen von heute. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Nora. Montag: Frauen von heute. Neues. Liebesprobe. Darauf: Die Hand. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der weiße Hirsch. Montag: Liebesprobe. Darauf: Die Hand. Deutscher. Hoffmanns Erzählungen. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Wasserschmid. Montag: Der Troubadour. Central. Die Schöne von New York. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Geisha. Montag: Die Schöne von New York. Seccionsbühne. Der Verbalte. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Wildschützer. Ein Petrosantrag. Der Bär. Montag: Der Verbalte. Schiller. Der Raub der Sabinerinnen. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Kabale und Liebe. Montag: Die Maschinenbauer. Thalia. Amor von heute. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Friedrich-Wilhelmstädtisches. Tata-Tata. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus. Montag: Tata-Tata. Carl Weiss. Der Herrmeister vom Teufelsberg. Darauf: Die kalte Hand. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Luffen. Der Roland von Berlin. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Grille. Montag: Die Grille. Belle-Alliance. Drei Tage aus dem Kölner Leben. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Madame sang schön. Montag: Drei Tage aus dem Kölner Leben. Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Eine tolle Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Des Löwen Erwachen. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Wo ist die Mutter??? Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung. Urania. Landensstr. 48/49. (Im Theaterlokal) Abends 8 Uhr: „Auf den Wogen des Oceans.“ Montag: „Auf den Wogen des Oceans.“ Invalideustr. 57/62. Täglich abends von 6-10 Uhr: Sternwarte. Abends 8 Uhr: „Die Weltausstellung in Paris.“ Montag: „Von Schantung bis Peking.“

Reichshallen. Stettiner Säng. Anfang 7 Uhr. Passage-Panopticum. Spezialitäten: D. Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.

Schiller-Theater (Waller-Theater). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Kabale und Liebe. Bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Schiller. Sonntag, abends 8 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Schwant in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Montag, abends 8 Uhr: Die Maschinenbauer. Dienstag, abends 8 Uhr: Die Tochter des Herrn Fabricius.

Central-Theater. Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: Die Geisha. Operette in 3 Akten von Sidney Jones. Abends 7 1/2 Uhr: Die Schöne von New York. (The bells of New York.) Beste Operette in 3 Akten v. Benno Jacobson. Musik von Gustav Kerler. Morgen und folgende Tage: Die Schöne von New York.

Carl Weiss-Theater Gr. Franzstr. 132. Regler Sonntag: Der Herrmeister vom Teufelsberg. Darauf: Die kalte Hand, oder: Der Prozeß ohne Ende. Anf. 7 1/2 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung. Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Kinder-Vorstellung, keine Preise: Tausend und eine Nacht. Freitag: Der Brandstifter.

Palast-Theater früher Foen-Palast, Burgstr. 22. Das durchweg neue und phänomenale Januar-Programm! 8 1/2 Uhr: Neu! 8 1/2 Uhr: Wo ist die Mutter? Vossenschwanz von H. Kuno. Schmunzler: Dir. Richard Winkler. Céclil St. Gormain und Mlle. Thérèse. Neu! Im Reich der Illusion! Neu! The 3 Hanlons, humorregende Kraft-Produktionen. Dazu 12 Schau-Nummern 1. Rangs. Anfang: Sonntags 7 Uhr. Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Passage-Panopticum. Die zusammengewachsenen Zwillinge. 2 Köpfe, 2 Herzen, 4 Arme, 4 Beine und doch nur ein Weib. Eintritt ein! (Schl. Theater 50 Pf. Kinder die Hälfte).

Deutsche Konzerthallen Spandauer Brücke. Täglich 4 ausländische Kapellen 4 Gr. Theater-Vorstellung.

URANIA \* \* \* Taubenstr. 48/49. Im Theater Sonntagabend 8 Uhr: Auf den Wogen des Oceans. Invalidenstr. 57/62: Die Weltausstellung in Paris. Montagabend 8 Uhr: Auf den Wogen des Oceans. Invalidenstr. 57/62: Von Schantung bis Peking. Invalidenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte. Nachmittags 5-10 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM Friedrichstr. 165. Grosse Weihnachts-Ausstellung! Die „Trinklust“ der Germanen, sensationelle plastische Gruppen aus Deutschlands Vorkaisern! Kriegstrophäen aus Transvaal. Damenkapelle Zarina. Die wilden Weiber aus Dahomey u. vieles andre mehr!

W. Noacks Theater. Brunnenstraße 16. So sind sie alle. Voller mit Gesang in drei Akten von Mannsb. und Keller. Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen. Montag: König Allgold.

Passage-Theater Unter den Linden 22. Mlle. Marguerita Erste Soubrette vom Petit Casino in Paris. Der Herr von Maxim Burleske Lokalstück in 1 Akt. 17 erstklassige Spezialitäten 17. Eintr. (soweit der Raum reicht) inkl. Panopticum 50 Pf.

Cirkus Schumann. Heute Sonntag, den 6. Januar: 2 grosse brillante 2 Gala-Vorstellungen 2. Nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen Dir. M. Schumanns anerkannt unerreichbar das beste Original-Dressuren sowie gleichzeitige adrevelines Programm. Aufzutreten sämtl. neu eing. Spezialitäten. — Nachmittags zum Schluß die von 150 Kindern und dem übrigen Personal dargestellte große Kinderpantomime Das Märchen von Goliath und David, in drei Akten. — Nachm. auf allen Plätzen ohne Ausnahme 1 Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise, aus. Gallerie. Abends jedoch volle Preise. — Zum 106. Male: Größtes Panagen- und Wasserkaufstück der Gegenwart: CHINA. Der Krieg in Ost-Asien. Zur Zeichen des Drohen. — Sämtliche Einlagen. 600 Reitwettende. Montag: Gala-Sport-Vorstellung.

Metropol-Theater. Behrenstr. 55/57. Täglich 1/9 Uhr: Mit vollständig neuer Ausstattung Eine tolle Nacht. Berliner Ausstattungsposse von J. Freund u. R. Mannsb. ferner: Das sensationelle Debüt der American Zouaven und des vollständig neuen Januar-Specialitäten-Programms. Anfang 1/8 Uhr. der „Tollen Nacht“ 1/9 Uhr. Rauchen in allen Räumen gestattet.

Cirkus Busch. Sonntag, den 6. Januar: 2 gr. Gala-Vorstellungen 2. Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene ein Kind auf allen Sitzplätzen frei; weitere Kinder zahlen die Hälfte. Nachmittags 4 Uhr: Berliner Landpartien. In beiden Vorstellungen die vorzüglichsten Programmnummern. Abends 7 1/2 Uhr: Zum 39. Male: Die eiserne Maske. Gr. historisches Panage-Schauspiel in 4 Akten und 3 Pantomimen. Original-Pantomime des Cirkus Busch.

Reichshallen Stettiner Säng. Zum Schluß: Weibwachten in China. Anfang 8 Uhr. Vorher: Militär-Konzert.

Cirkus Jansly. Schönberg, Hauptstrasse. Sonntag, den 6. Januar: 2 große brill. Vorstellungen 2. nachm. 4 und abends 8 Uhr. Nachmitt. 4 Uhr: 1 Kind frei. Abends 8 Uhr: Volle Preise. Kufführ. der neuen Wasserpantomime. die geauzte Szida, Wagnatendrant. Kolossaler Erfolg. Montag, 7. Januar, abends 8 Uhr: Soiree high-life: Aufzutreten neuer Spezialitäten. Zum Schluß: Szida. Sanssouci. Donnerstag, Sonntag und Montag: Hoffmanns Nordd. Säng. Nach jeder Soiree: Tanzkränzchen. Lustige Vagabonden.

Freie Volksbühne. IV. Abteilung im Carl Weiss-Theater heute nachm. 2 1/2 Uhr: Lumpacivagabundus. Im Lessing-Theater gleichzeitig VII. Abteilung: Der Bund der Jugend. Die Mitglieder sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen und dürfen nur die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen. Nachzügler haben kein Anrecht auf einen Platz im Theater. Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Apollo-Theater. Kolossaler Erfolg des neuen Januar-Programms! Les minstrels parisiens Quartett Léqay Robert Steidl Valentine Petit Helene Gérard Salambos und 8 Specialitäten 1. Rangs. Um 8 Uhr: Des Löwen Erwachen. Komische Operette in 1 Akt von J. Brandl. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Sonntagsnachmittag 3 Uhr: Grosse Zauber-Soiree von Ben-Ali-Bey. Halbe Preise.

Urania Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel. Empfehlung mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 527L\* C. F. Walter.

Alhambra Wallnertheater-Strasse 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Gr. Extraball bei doppelt bestem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. 138\* A. Zamcitat. F. Raus Parkrestaurant Johannisthal, Parfir. 12/13. Jeden Sonntag gr. Freizeug. Kaffeeküche auch im Winter geöffnet. Saal f. Vereine u. Versammlungen.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag, den 6. Januar 1901, abends 7 Uhr, in Cohns Festsälen, Benthstrasse 19: Vortrag des Schriftstellers Dr. R. Steiner über: „Alte und neue Schwarmgeister und Wissenschaftler“. Nach dem Vortrag gemütl. Beisammensein und Tanz. 4/3 Einlass 20 Pf. inkl. Garderobe.

Max Kliems Festsäle Hasenheide 13-15. Im neuen Festsaal Gr. Militär-Streich-Konzert. Jeden Sonntag: Anfang 8 Uhr. Nach dem Konzert: Kränzchen. In den alten Sälen von 4 Uhr ab: Ball. jeden Donnerstag: Norddeutsche Säng. (Zimmermann, Steinhardt, Stangenberg etc.) Anfang 7 Uhr. Empfehlung meine Säle, 1200, 1010 und 500 Personen fassend. Vereinen und Gesellschaften. [576L\*] Max Kliem.

Wo amüsiert man sich grossartig? Hasenheide 21 und Jahnstr. 8 in Schnegelsberg Festsälen. Anf.: Max Schindler. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute sowie jeden Sonntag, Mittwoch und Donnerstag: Grosser Ball. als Specialität: 2 Cigarren- und echten Weichelspitzen-Regen & verbunden mit Schlangen- u. Bonbon-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei. Meinen werthen Gästen zur besonderen Beachtung, daß vom 1. Januar ab außer Sonntags und Mittwochs auch Donnerstags großer Ball stattfindet. [5072\*]

Louis Kellers Festsäle, Koppenstrasse 29. Heute, Sonntag: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. Louis Keller.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel Karlsruherstrasse. Täglich 7 Uhr. Sonntag 5 Uhr. Spezialitäten. J. M. Hutt. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

# Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Am Sonnabend, den 12. Januar, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

## Wiener Maskenball.

12 Uhr: Demaskierung. — 1 Uhr: Kaffeepause, während derselben humoristische Vorträge. Anfang 2 1/2 Uhr. Billet 50 Pf. Billets sind zu haben: Norden: Frau Panzeram, Pappel-Allee 128, Frau Müller, Wiesenstr. 90, Quergeb. II. Nord-West: Frau Bauschke, Postackerstr. 47, Hof II. Osten: Frau Klotzsch, Koppenstr. 81, Frau Gerndt, Blumenstr. 28, Hof III, Frau Förster, M. d. V., Friedenstr. 80, empfiehlt ihre Damen-Masken-Garderobe zu billigen Preisen. 55/1

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin, Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung der Ortsverwaltung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

**Amtung, Parkettbodenleger!** Dienstag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 6:

**Kommissions-Sitzung mit Vertrauensleuten.** Sämtliche Vergütungskomitee-Mitglieder und Revisoren sind hiermit eingeladen. Die Kollegen G. Weitekat (Liste Nr. 1) und Kienast (Liste Nr. 15) werden ersucht, dieselben bis Dienstag abzuliefern. Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, alle zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Des Ferneren ersuchen wir die Kollegen, die Billets vom Weihnachtsgewinn abzurechnen. Die Kommission.

## Maskenball

am Sonnabend, den 19. Januar, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15.

am Sonnabend, den 26. Januar, in den gemauerten Räumen von Keller, Koppenstr. 49, und bei Wernau, Schwedterstr. 23-24. Billets auf allen Zahlstellen und auf dem Bureau im Gewerkschaftshaus. Billets 50 Pf.

## Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau und Arbeitsnachweis: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, II, Zimmer 16, Tel. A. 7. 3348.

**Amtung! Kohlenarbeiter u. Kutscher. Amtung!** Sonntag, den 6. Januar 1901, abends 6 Uhr:

**Grosse Versammlung mit Frauen** im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c. Tages-Ordnung: 1. Die Kulturaufgaben des Sozialismus. Referent: Genosse P. Jahn. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten. 67/1

**Geselliges Beisammensein mit Tanz.** Dienstag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

**Grosse Versammlung** der **Geschäftsdiener, Packer u. Packerinnen.** Tages-Ordnung: 1. Die Notwendigkeit der Organisierung der Handels-Geschäftsdienerinnen. Referent: Genossin Fr. Imle. 2. Diskussion und Beschlußfassung. 3. Verhandlungsangelegenheiten. Um zahlreichsten Besuch für beide Versammlungen ersucht Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Fliesenleger!

Donnerstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr: Ordentliche **General-Versammlung** bei Schulz, Grenadierstr. 33. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung des ersten Quartals. 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes. Mitgliedskarte legitimiert. Der Vorstand. 106/1

## Arbeiter-Bildungs-Schule

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links II. **Lehrplan für das I. Quartal 1901.**

Unterrichtsfach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unterrichts-Abend
Geschichte	Welt- und Lebensanschauungen.	Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner	Montag
Natur-Erkennntnis	Die allgemeinen Himmelserscheinungen.	Schriftsteller Dr. Bruno Borchardt	Dienstag
National-ökonomie	Die moderne Arbeiterbewegung.	Rechtsanwalt Victor Fränkl	Donnerstag
Rede-Uebung	Kursus für Fortgeschrittene.	Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner	Freitag

Der Unterricht beginnt in **Geschichte** Montag, den 14. Januar; **Natur-Erkennntnis** Dienstag, den 15. Januar; **National-ökonomie** Donnerstag, den 17. Januar; **Rede-Uebung** Freitag, den 18. Januar. Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 1/2 Uhr. Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 1/2 M. und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen. Der erste Abend jedes Kursus steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt — am besten bei Beginn jedes Kursus — im Schullokal **Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links II** und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Keul, Barnimstr. 42; Schiller, Rosenhaldenstr. 57; Krause, Müllerstr. 7a.** Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 9, IV.** Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs, Berlin S. 59, Diefenbachstr. 75,** zu senden. Der Vorstand.

## Socialdemokratischer Wahlverein für den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr: **Zwei Mitglieder-Versammlungen** in Wernau's Kaffeehaus, Schwedterstr. 23-24. Vortrag des Genossen Waldeck Mannasse über: Die offizielle Friedensheuschrecke und die einzig wahrhafte Friedenspartei; in den Arminhallen, Bremerstr. 70-71. Vortrag des Genossen Strobel über: Der Krieg in Südafrika. Gäste haben Zutritt. [246/1\*] Der Vorstand.

## Socialdemokratischer Verein zu Schöneberg.

Montag, den 7. Januar cr., abends 8 Uhr: **Generalversammlung** im Klubhaus, Hauptstraße 5-6. Tages-Ordnung: 1. Kassen- und Revisionsbericht. 2. Bericht der Bibliothekare. 3. Bericht der Parteisektion. 4. Bericht des Vorstandes. 5. Antrag Hoffmann: „Die Vereinstätigkeit auf einem andern Tag zu verlegen.“ 6. Bericht der Vollkommission. 7. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 8. Vereins-Angelegenheiten. 9. Verschiedenes. Am Anschlag an die Centralisation werden alle Mitglieder ersucht, etwaige Rechte zu begleichen. Zur Gratis-Verteilung gelangt die Broschüre: „Die Genossenschaftsbewegung von A. v. G. S. m.“ 15/1 Es ist Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen. Der Vorstand. R. Küter, Apollon-Vaußstr. 27.

## Arbeiter - Bildungsschule.

Sonnabend, den 19. Januar 1901, im Böhmisches Brauhaus (Gesamträume), Landsberger Allee 11-13:

## Künstler-Konzert

(Berliner Sinfonie-Orchester) zur Feier des 4/2

## \* X. Stiftungs-Festes \*

Prolog. Festrede. Recitationen. Nach dem Konzert: Tanz in beiden Sälen. Eröffnung 7 Uhr. Billet 80 Pf. Abendkasse findet nicht statt.

## Centralverband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Berlin II, Bezirk Süd-West. Dienstag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung** im Lokal des Hrn. Sienstock, Guelienstr. 67. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Obmanns und Neuwahl desselben. 2. Der diesjährige Verbandstag. 3. Verschiedenes. [136/2] Regen Besuch erwartet. Die Verbandsleitung.

## Freie Vereinigung der Civil-Berufsmusiker

Berlins und Umgegend. Dienstag, den 8. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr: **Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung** bei Schulz, Grenadierstr. 33. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Fortsetzung der Tarifberatung. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreichsten Besuch bittet Der Vorstand. 150/1

## Verein der Tischler Berlins und Umgegend

(Vertrauensmänner-Centralisation). Dienstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, bei Franke, Palladenstrasse 9: **Vertrauensmänner-Versammlung.** Jede Werkstatt muß vertreten sein. Der Vorstand.

## Rabatt-Sparverein Friedrichshain.

Montag, den 7. Januar 1901, abends 8 Uhr, im Lokal Elysium, Landsberger Allee 41: **General-Versammlung** Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Berleitung der Revisionsprotokolle. 3. Abänderung und Ergänzung der Statuten. 4. a) Wahl des 1. Vorsitzenden. b) Wahl des 2. Vorsitzenden. c) Wahl des Vorstandes. d) Wahl der ausgetretenen Mitglieder. 5. Verschiedenes und Fragelosen. 190/0 Pflicht der Mitglieder ist es, recht pünktlich und zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand. J. K. H. Otto.

## Berliner PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 11. Januar 1901. 100000 Gewinne, zusammen M. 100000. Lose à M. 15 Stück à M. 6.66 2/3. Porto 1/2 Pf. Carl Heinze BERLIN W. Unter den Linden 2. [150/0]

**Graumanns Festsäle, früher Renz, Nannynstraße 27.** [150/0] Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch frei für Vereine. Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.** Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung.

## Süd-Eisbahn.

Größte Berlins. Urbanstrasse 166/167, vis-à-vis der Franz-Kaserne. Elektrische Beleuchtung bis 11 Uhr abends. **Tägliche Militär-Konzert.** Gintree 50 Pf., Kinder 25 Pf., nach 8 Uhr abends 30 Pf.

## Geschäftsführer. Konsum-Verein Berlin-Rixdorf

Sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen im Genossenschaftswesen erfahrenen tüchtigen Geschäftsführer. Der Verein zählt gegenwärtig 1200 Mitglieder. Gell. Offerten sind bis spätestens 18. Januar 1901 zu richten unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche an den Vorsitzenden des Ausschusses: **Franz Baberske, Berlin SO., Grünauerstr. 15.**

## Orts-Krankenkasse der Maschinenbau-Arbeitern. verw. Gewerbe zu Berlin.

Die Wahlen von 101 Vertretern der versicherungspflichtigen und 15 Vertretern der freiwilligen Mitglieder für die General-Versammlung pro 1901 gemäß § 44 vierten Kapitels zum Statut finden statt am **Montag, den 14. Jan. 1901, abends von 7 bis 9 Uhr.** Es wählen: Abteilung I. (S. u. SO.) 42 Vertreter im „Rürkischen Hof“ (Wald. Wohnung) hier, Admiralstr. 18a. II. (W. u. SW. u. O.) 17 Vertreter im „Linden-Casino“ (Frg. Wiesnack), Lindenstr. 100. III. (N. u. NW.) 56 Vertreter im „Walding-Park“, hier, Wälderstr. 178. VI. (O. u. NO.) 16 Vertreter im „Wittichen-Palast“, hier, Andreasstr. 26. V. (freiwillige Mitglieder) 15 Vertreter bei Busche, hier, Grenadierstr. 33. Die Wahlen sind geheim. Abgabe der Stimmzettel von 7 bis 9 Uhr abends. Die Stimmzettel dürfen nicht mehr Namen enthalten, als in den einzelnen Abteilungen Vertreter zu wählen sind. Ferner müssen die Stimmzettel enthalten: Vor- und Nachnamen, die genaue Wohnung und die Buchnummer der zu Wählenden. Stimmzettel, welche obige Angaben nicht oder mehr Namen enthalten, als in der betreffenden Abteilung zu wählen sind, sind ungültig. 189/05 Um 9 Uhr abends wird der Wahlakt geschlossen und beginnt hierauf die Ermittlung des Wahlergebnisses. Wahlberechtigt und wählbar sind nur Mitglieder, welche das 21. Lebensjahr erreicht haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Das Legitimationsbuch oder die Legitimationskarte ist am Eingang des Wahllokals bei Abgabe der Stimmzettel vorzulegen. Die Herren Arbeitgeber bzw. Betriebsunternehmer werden dringend ersucht, die zum Zwecke der Wahlen besonders angefertigten Legitimationskarten zuvor im Kassenlokal abgeben oder aber den Mitgliedern ihre Legitimationsbücher — mit dem Tagesheft des Wahltags versehen — an diesem Tage anzuhandigen zu lassen. II. Die Wahl der Herren arbeitgebenden Mitglieder findet am **Donnerstag, d. 15. Januar 1901, abends 8-9 Uhr.** im Wahllokal des Berliner Rotenstellers (Eingang Spandauerstr.) statt. Zu wählen sind: 94 Vertreter zur General-Versammlung pro 1901 (§ 44 des Statuts). Die Wahlen sind gleichfalls geheim und finden mittels Stimmzettels statt. Um recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen wird gebeten. Berlin, den 8. Januar 1901. Der Vorstand. Hans Seiffig, Karl-Gutheit.

## Achtung, Rixdorf! Volks-Versammlung.

Montag, den 7. Januar, im Apollo-Theater, Hermannstr. 49: **Volks-Versammlung.** Tages-Ordnung: Der Kampf der Herze gegen die Kurpfuscher und Reklameschwinder unter Berücksichtigung der Rixdorfer Verhältnisse. Referent: Georg Wagner-Charlottenburg. Diskussion. Der Clubrufer. 187/15

## Orts-Krankenkasse der Graveure, Eiseleure und anderer künstl. Gewerbebetriebe.

Sonntag, den 13. Januar 1901, „Dresdener Garten“, Dresdenerstr. 46: **Wahlversammlung.** I. Vormittag 10-11 Uhr für die Herren Arbeitgeber. Tages-Ordnung: Wahl von 45 Vertretern für das Jahr 1901. II. Vormittag 11-12 Uhr für die Herren Arbeitnehmer. Tages-Ordnung: Wahl von 90 Vertretern für das Jahr 1901. 270/2 Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verw. Gewerbe zu Berlin.

Die Vertreter der Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe werden zu dem **Montag, 14. Januar 1901, abends 8 Uhr,** in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, stattfindenden ordentlichen **General-Versammlung** hierdurch eingeladen. Tages-Ordnung: In getrennter Wahl-Versammlung Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern und 1 Stellvertreter derselben aus den Reihen der Arbeitgeber für 1901 und 1902. Um 8 1/2 Uhr beginnt der Wahlakt und werden von da ab die Türen geschlossen. Um 9 Uhr in getrennter Wahl-Versammlung Neuwahl von 6 Vorstandsmitgliedern und 2 Stellvertreter derselben aus den Reihen der Arbeitnehmer für 1901 und 1902. Um 9 1/2 Uhr beginnt der Wahlakt und werden von da ab die Türen geschlossen. Um 10 1/2 Uhr: **Gemeinschaftliche General-Versammlung** Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Ausschusses von 6 Personen zur Vorbereitung der Jahresrechnung (2 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer). 2. Vorlegung der Kontrakte für die Beamten zur Beschlußfassung. 3. Ergänzung der Verwaltungsvorgänge für erkrankte Mitglieder. 4. Verschiedenes. Berlin, 8. Januar 1901. Frau Reimann, Vorsitzende, Eichenbühlstr. 33. Ernst Jache, Schriftführer, Stromstr. 35. 188/15

## Schlammöbel-Bazar „Baby“

1. Invalidenstr. 160. 4. Gr. Frankfurterstr. 115. 2. Oranienstr. 31. 5. Brunnenstr. 92. 3. Friedrichstr. 18. 6. Chausseestr. 8. 7. Reinickendorferstr. 2d. (588/1) 8. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55. 9, 12 bis 75 Mk. **Betten** 8, 15-100 Mk. Stand: 10, 12-90 Mk. **Bettfedern** auch Teilzahlung wöchentlich von 1 Mark an. **Bezüge** Lieferant des Post-Spar- u. Vorschussvereins.

## Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreiches und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 610/L\* **Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad** 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18. Specialität: Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohannis-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.



Größtes Lager aller  
Klein Uhren und  
Goldwaren, sowie  
**Spiegel-**  
u. Daten-Geschenke  
in Silber und Kisten  
von den einfachsten bis  
zu den elegantesten.  
Regulateure und Frei-  
schwinger mit Schlag-  
werk von 14 M. an.  
Remontuhrren von  
5 M. an. Goldene Ringe  
von 1,25 M. an.

**Rudolf Plunz,**  
Brunnenstr. 112,  
5 Minuten v. Bahnhof  
Gesundbrunnen.

Gold u. silberne Medaille Paris 1900.  
**Für Magenleidende!**  
**Georg Pohl's Lebensretter!**

Appetits-Kräuter-Magenbitter-Liqueur.  
Tausendfach erprobt und anerkannt.  
Gesund, wohltuend, anregend und  
nervensüchtig. Beseitigt alle Ver-  
dauungsstörungen, Stauungs-  
bleich, Ausbleich, Appetitlosigkeit,  
Kopfschmerzen und Uebelkeit. Dant-  
und Ainerkennungsschreiben liegen aus.  
à Flasche 1.50 M. Erhältlich nur  
direkt durch Fabrikanten Droguist

**Georg Pohl, Berlin N.,  
Brunnenstr. 157, (5469)\***

**Berl. Sanitäts-Droguerie**  
— sonst nirgends weiter! —  
Sage mir, ob Du krank bist, und ich  
werde Dir sagen, was mir geholfen hat!

Beachten Sie St. Wolfgang's echte bittere  
**Magentropfen.**



# Rum selbst zu Rum

**Recept:** 1 Original-Fl. Echte Jamaica-Rum-Basis für 75 Pf.  
1 Ptr. Weingeist (Spiritus Vini) zu 1,40 M. u. 1 Ptr. Wasser.  
Die Mischung ergibt einen feinen, kräftigen Rum von wundervollem Aroma und  
köstlichem Geschmack, eine naturgetreue Wiedergabe des echten Jamaica-Rums mit  
den eigenartigen Vorzügen und Wertmalen desselben, vorzugsweise geeignet zur Thee-  
und Grogbereitung.

Reell und billig. — Jeder Versuch ein Beweis. — Man prüfe selbst.  
**Combinirte Original-Reichel-Essenzen.**

Reine Naturprodukte, absolut nicht trübend, zur schnellen und leichten  
Selbstbereitung von Cognac, Branniweinen, Liqueuren,  
Punsch-Extracten etc. etc.

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt 40, 50, 60, 75 Pf. zc. Bei 6 Fl. die  
bis 2 1/2 Ptr. Liqueur und kostet je nach Sorte 7. gratis.  
Kein Misslingen. — Die Erfolge überraschen jeden. — Bedeutende Ersparnis.

Zeit Jahren in vielen Tausenden Familien ständig im Gebrauch!  
Einzigartig! Täglich neue Anerkennungen. Unnachahmbar!  
Einzig echt und garantiert nur in Originalflaschen mit dem Namens-  
zuge des ersten, ältesten und alleinigen Erfinders

**Otto Reichel, Berlin SO.,**  
Fabrik mit Dampftrieb, Eisenbahnstr. 4. Amt IV. 3190.  
Fernspr.

- Niederlagen:**
- Centrum.**  
Alexanderstr. 88a. Eug. Müller Nf.  
Kaiser Wilhelmstr. 47. R. Sauer.  
Königsstr. 24. W. R. Genschel.  
Friedrichstr. 12. M. Kaiser.  
Königsplatzstr. 9/7. D. Kreschmar.
- Norden.**  
Köpenickerstr. 69. A. Wohlgenuth.  
Köpenickerstr. 135. G. Jöbel.  
Königsstr. 41. G. Kanne.  
Chausseestr. 84. Otto Schulz.  
Chausseestr. 103a. Fritz Penner.  
Königsstr. 5. Hugo Lindowstr.  
Chausseestr. 31. C. Schlotzherber.  
Chausseestr. 38. S. Rosenbaum.  
Friedrichstr. 80. F. Sonnenberg.  
Königsstr. 10. Gebr. Kühn.  
Königsstr. 139. A. Bahr.  
Königsstr. 128. P. Würking.  
Königsstr. 40. F. Kröber.  
Königsstr. 166a. Hugo Schulz.  
Königsstr. 22. Friedr. Thiele.  
Königsstr. 70. Paul Trapp.  
Königsstr. 55. Alex. Dohlig.  
Weidenbergweg 1. W. Joremba.
- NW.**  
Königsstr. 3. Anna Gütter.  
Königsstr. 17. R. Sauer.  
Königsstr. 11. G. Sommer.  
Königsstr. 16. W. Diepold.  
Königsstr. 26. A. Wohlgenuth.  
Königsstr. 40. Felix Günther.  
Königsstr. 59. W. Diepold.
- NO.**  
Königsstr. 109. Alb. Treder.  
Königsstr. 8. C. Stahl Nachf.
- SW.**  
Chausseestr. 7. Reinhold.  
Königsstr. 249. G. F. Andler.  
Königsstr. 28b. Otto Weller.  
Königsstr. 29. F. F. Schwarz.  
Königsstr. 29b. Egl. Köstlerant.
- Charlottenburg.**  
Königsstr. 37. Oscar Wierens.  
Königsstr. 16. F. Severin.  
Königsstr. 29. F. F. Schwarz.  
Königsstr. 103.
- Süden.**  
Königsstr. 60. Alf. Katsch.  
Königsstr. 115. F. W. Zehradt.  
Königsstr. 14. Eugen Lohed.  
Königsstr. 45. F. G. Bortel.
- SO.**  
Königsstr. 154. Oscar Th.  
Königsstr. 129. F. R. Sauer.  
Königsstr. 72a. Ph. Perch.  
Königsstr. 28. G. Staats.
- Osten.**  
Königsstr. 25. G. Danemann.  
Königsstr. 156. Otto Erhardt.  
Königsstr. 36/38. J. Wajcherkewicz.  
Königsstr. 13. M. Angermann.  
Königsstr. 26. W. Edelmann.  
Königsstr. 72. Julius Berch.  
Königsstr. 62. Franz Zimmer.
- Westen.**  
Königsstr. 1. Otto Ballow. M. Eckert.  
Königsstr. 31. C. Ordnung.  
Königsstr. 17. C. Köppler. Drog.  
Königsstr. 139. G. H. Winkler.  
Königsstr. 119. G. Heuser Nf.  
Königsstr. 27. Karl Reher.  
Königsstr. 20. M. Sanderth.  
Königsstr. 48/49. Otto Bled.  
Königsstr. 50. Gebr. Harisch.  
Königsstr. 25. H. Schoene.  
Königsstr. 24. Dr. H. Neumann & Co.  
Königsstr. 42. G. Heuser Nf.  
Königsstr. 6. L. Hora.  
Königsstr. 20. G. Passauer.  
Königsstr. 103.
- Cöpenick.**  
Karl Jochim, Salopplatz.  
**Erkner.**  
Bruno Peterßen, Friedrichstr. 15.  
**Friedrichsberg.**  
Franz Fischer, Franz. Chausseestr. 106.  
**Friedrichshagen.**  
G. Schönebeck, Friedrichstr. 70.  
**Friedenau.**  
Dankmar Hermann, Dürerplatz 1.  
G. Celgari, Köpenickerstr. 68/69.  
**Gross-Lichterfelde (Ost).**  
Otto Borstell, Bismarckstr. 31.  
**Gross-Lichterfelde (West).**  
Paul Remus, Steglitzerstr. 47.  
**Hermisdorf l. d. Mark.**  
W. Borstorf, Bahnhofsstraße.  
**Nieder-Schöneweide.**  
B. Rausch, Grünauerstr. 5.  
**Pankow.**  
G. Buchmann, Köpenickerstr. 35.  
R. Hofmann, Köpenickerstr. 65.  
**Reinickendorf (West).**  
G. Jöbel, Schamwedderstr. 117.  
**Rixdorf.**  
F. Vincent, Bright, 129.  
P. Lemke, Kaiser Friedrichstr. 242.  
**Schöneberg.**  
Germann Boges, Hauptstr. 100.  
H. Lehmann, Hauptstr. 4.  
**Spandau.**  
Max Bod. Schadowwalderstr. 91.  
Max Bod. Breiterstr. 28.  
Arthur Lehmann, Pichelsdorfer-  
straße 26.  
**Steglitz.**  
Georg Gassmann, Albrechtstr. 16.  
Georg Schwabe, Schloßstr. 60a.  
**Tegel.**  
G. Faramin, Berlinerstr. 10.  
**Weissensee.**  
Paul Hennicke, Köpenickerstr. 68.  
**Wilmersdorf.**  
Ab. Thiele, Ringbahnstr. 254.

Weitere Niederlagen folgen. Wo keine Niederlagen Zusendungen frei Haus durch meine  
Gesandte. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Man verlange  
kostenfrei Prospekt, die Destillation im Haushalt.

**Warnung vor Fälschung und Nachahmungen!**  
Die bekanntlich von mir erfundenen  
und eingetragenen Combinirten  
(geheimlich) **Original-Reichel-Essenzen**  
sind in Wahrheit die  
höchste Vollkommenheit verkörpert  
Fabrikate, welche von keiner Seite  
verdrängt können. Es giebt keine,  
welche sich ihnen durch Kopieren von  
Reinheitsproben und unwahre  
Behauptungen das Publikum zu  
verwirren. Um sich vor Enttäuschung  
und Mißerfolgen zu schützen, lasse  
man sich nichts anderes als eben  
sowohl aufrechten, und bester auf  
**Original-Reichel-Essenzen**  
jemals erreicht, geschweige  
übertrifft **Echte Original-Reichel-Essenzen.**

Zu meinem diesjährigen  
**Inventur-Ausverkauf**  
Stelle ich große Posten vorjähriger Muster in  
Teppichen, Portieren, Gardinen, Stores, Divan-, Tisch-, Reise- und  
Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen, Plüsch und Gobelins,  
alles in vorzüglichsten Qualitäten,  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.  
**J. Adler Teppichhaus,**  
König-Strasse 20/21 (dicht am Rathaus).  
Besondere Gelegenheit: Ein großer Posten Sopha-Stoffe, sowie einzelne Portieren,  
Shawls, für die Hälfte des regulären Wertes.

**Mühlhausener Geld-Lotterie**  
17597 Geldgewinne im Betrage von  
**473,000 Mark.**  
Baar ohne jeglichen Abzug zahlbar.  
Die Hauptgewinne sind:  
**100,000, 50,000, 20,000, 10,000 Mk. etc.**  
Loose à 3,30 Mk. (Porto u. Liste 30 — Ausland 50 Pf.) empfehlen und versenden prompt  
**Oscar Bräuer & Co Nachf.,** Bank-Geschäft  
Berlin W., Friedrichstr. 181. Filiale: NW., Wilsnackerstr. 63.  
Ziehung schon 25. Januar cr.

Abteilung Weingrosshandlung  
**Glühwein-Extrakt**  
anerkannt vorzüglich  
à Literflasche M. 1,30, 5 Liter M. 5,50, 10 Liter M. 10,00.  
**Eugen Neumann & Co.** Amt IV. 9676.  
Belle-Allianceplatz 6a. — Neue Friedrichstr. 81. — Genthinerstr. 29. — Oranienstr. 190. —  
Grüner Weg 60. — Elsassstr. 11. — Putzbasenstr. 35. — Wilsnackerstr. 25. — **Schöneberg.**  
Hauptstr. 129. — Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. — Steglitz, Albrechtstr. 18. —

**MIKADO**  
Putzpomade, unstreitig das beste  
Metall-Putzmittel der Gegenwart. (305L\*)  
BERLIN,  
**Carl Sauber & Sohn, Alexandrinenstrasse 58.**  
Germania-Glanzwichse-Fabrik.

**Honig!** Obenb. Bienehonig,  
beste Qualität, ver-  
sendet 9 Pf. netto zu  
6,50 M., 5 Pf. netto  
zu 4 M. fr. Nach. Bar. Kurant.  
**E. Reil,** Nordloh,  
Bahnhof Augustfehn,  
Oldenburg. (5782)\*

**Masken-Garderobe**  
von 5442\*  
**Carl Ernst,**  
Königsstr. 1261.  
Größte Auswahl!  
Billigste Preise!  
Vorsieger dieser Annone  
erb. 10 Proz. Preisermäßigung.

**J. Baer,**  
BERLIN N. (5120)\*  
**26, Badstraße 26,**  
Ecke Prinzen-Allee,  
u. 37 Schillemannstrasse 37  
empfehlen, wie bekannt, in reellster Aus-  
führung und streng festen Preisen:  
**Herren- u. Knaben-  
Garderobe.**  
Arbeitsachen.  
**Grosses Stofflager**  
zur Anfertigung nach Mass.



Elegante Paletots und Joppen



# Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46, 47, 48, 49 — Krausenstrasse 46, 47, 48, 49.

**D**ie bei Schluss der Saison im grössten Theil der Abtheilungen vorhandenen Lagerbestände kommen von Montag ab zu

→ **bedeutend herabgesetzten Preisen** ←

zum Verkauf. —

## Serie I: Montag, Dienstag, Mittwoch!

### Handschuhe.

Damen-Ringwoods . . . . .	statt 25 ₰ . . . . .	20 ₰
do. . . . .	statt 38 ₰ . . . . .	30 ₰
do. reine Wolle, schottisch . . . . .	statt 45 ₰ . . . . .	33 ₰
do. reine Wolle, elegante Dessins	statt 75 ₰ . . . . .	52 ₰
do. reine Wolle, elegante Dessins	statt 95 ₰ . . . . .	68 ₰
Damen-Tricohandschuhe mit 3 Knöpfen	statt 48 ₰ . . . . .	40 ₰
do. mit Futter . . . . .	statt 48 ₰ . . . . .	40 ₰
do. reine Wolle . . . . .	statt 50 ₰ . . . . .	42 ₰
do. reine Wolle, mit Futter . . . . .	statt 75 ₰ . . . . .	62 ₰
Damen-Imit.-Suède, vorzügl. Qual. . . . .	statt 65 ₰ . . . . .	52 ₰
do. reine Wolle, mit Gummizug und Ausstattung . . . . .	statt 85 u. 95 ₰ . . . . .	68 ₰

### Strumpfwaaaren.

Damen-Strümpfe, engl. lang, reine Wolle, mit Doppel-Sohle und -Ferse, . . . . .	statt 65 ₰ . . . . .	55 ₰
do. engl. lang, reine Wolle, mit Doppel-Sohle und -Ferse . . . . .	statt 1.55 ₰ . . . . .	1.15 ₰
do. engl. lang, reine Wolle, mit Doppel-Sohle und -Ferse . . . . .	statt 1.75 ₰ . . . . .	1.35 ₰
do. gestrickt Wolle, plattirt . . . . .	statt 45 ₰ . . . . .	38 ₰
do. gestrickt Wolle, plattirt . . . . .	statt 75 ₰ . . . . .	55 ₰
do. engl. lang, moderne Dessins . . . . .	statt 2.65 ₰ . . . . .	2.10 ₰
do. engl. lang, Wolle mit Seide . . . . .	statt 3.20 ₰ . . . . .	2.45 ₰
Socken, gestrickt Wolle, plattirt . . . . .	statt 28 ₰ . . . . .	22 ₰
do. gestrickt reine Wolle . . . . .	statt 70 ₰ . . . . .	55 ₰
do. gestrickt reine Wolle . . . . .	statt 1.10 ₰ . . . . .	80 ₰
do. Normal, plattirt . . . . .	statt 60 ₰ . . . . .	45 ₰
do. Normal, plattirt . . . . .	statt 85 ₰ . . . . .	60 ₰

### Tricotagen.

Normalhemden, schwere Qualität, 3 Grössen . . . . .	statt 1.30, 1.40, 1.50 ₰ . . . . .	1.10, 1.20, 1.30 ₰
do. Vigogne, prima, 3 Grössen . . . . .	statt 1.90, 2.10, 2.30 ₰ . . . . .	1.60, 1.80, 2.00 ₰
do. Halbwohle, prima, 3 Grössen . . . . .	statt 2.90, 3.20, 3.50 ₰ . . . . .	2.40, 2.70, 3.00 ₰
do. Reine Wolle, 3 Grössen . . . . .	statt 3.90, 4.30, 4.70 ₰ . . . . .	3.40, 3.80, 4.20 ₰
Normalhosen, schwere Qualität, 3 Grössen . . . . .	statt 1.20, 1.30, 1.40 ₰ . . . . .	1.00, 1.10, 1.20 ₰
do. Vigogne, prima, 3 Grössen . . . . .	statt 1.60, 1.80, 2.00 ₰ . . . . .	1.35, 1.55, 1.75 ₰
do. Halbwohle, prima, 3 Grössen . . . . .	statt 2.45, 2.75, 2.95 ₰ . . . . .	2.10, 2.35, 2.60 ₰
do. Reine Wolle, 3 Grössen . . . . .	statt 3.60, 4.00, 4.40 ₰ . . . . .	2.90, 3.30, 3.70 ₰
Gestrickte Damen-Röcke, extra schwer, gestreift	statt . . . . .	1.85 ₰
Zuavenjäckchen, Krimmer, mit oder ohne Kragen	statt . . . . .	1.65 ₰
do. Rahmarbeit . . . . .	statt . . . . .	2.35 ₰
do. gestrickt, sehr halibar . . . . .	statt . . . . .	1.45 ₰
do. mit Jaquart-Rand . . . . .	statt . . . . .	1.85 ₰
Corsettschoner, mit Band, in allen Farben . . . . .	statt . . . . .	23 ₰

Unser photographisches Atelier  
liefert künstlerisch vollendete Arbeit  
Visit **1.80 Mk.**, Cabinet **4.80 Mk.**

**Gerichts-Beitrag.**

Zwei gefährliche Taschendiebe, von denen angenommen wird, daß sie Mitglieder einer weitverzweigten internationalen Diebesbande sind, nahmen gestern die ganze Sitzung der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Anspruch. Im Juni v. J. kamen auf dem Bahnhof Friedrichstraße auffallend viele Taschendiebstähle vor. Die Behörde sandte einen ihrer erfahrensten Beamten, den Kriminalschuttmann Witowski, nach dem Bahnhof, um dort Beobachtungen anzustellen. Längere Zeit waren seine Bemühungen erfolglos. Am Abend des 28. August, als auf dem Bahnhof die Fernzüge nach Paris und Barisau bereit standen und auf dem Bahnsteig ein reger Verkehr herrschte, fielen dem Beamten zwei Herren auf, die sich auf eigentümliche Weise in dem Gedränge bewegten. Neben einander gehend, trugen sie ihre Ueberzieher auf den über der Brust getragenen Armen, so daß es ausah, als hielten sie unter dem Ueberzieher in den Händen ein Gepäckstück. Die beiden Herren verschafften sich auf diese Weise etwas rücksichtslos Platz im Gedränge, bis sie den Zug, der nach Paris abgehen sollte, erreicht hatten. Ein Herr war gerade im Begriff, in einen Abteil 2. Klasse zu steigen, als einer der beiden von dem Beamten beobachteten Herren ihm zuvorkam, ihn dabei mit seinem Oberkörper berührte und ihm zugleich mit der rechten Hand in die Brusttasche fuhr. Witowski sah, daß die Hand leer wieder herausgezogen wurde; er ließ die beiden Verdächtigen nicht aus den Augen. Alle drei Herren stiegen ein und nahmen in dem ersten Abteil Platz. Nach kurzer Zeit erhoben sich die beiden beschriebenen Herren wieder, besaßen sich in einen andren Wagen und stiegen hier wieder aus. Wiederum ihre Ueberzieher wie vorher tragend, wandten sie sich der Ausgangstreppe zu. Da bemerkte Witowski zum zweitenmal, daß einer der Beobachteten einem neben ihm gehenden älteren Herrn mit raschem Griff in die Brusttasche fuhr. Jetzt ergriß der Beamte beide Verdächtigen. Trotz heftigen Widerstands wurden sie zur Wache gebracht. Es zeigte sich bald, daß man einen wichtigen Fang gethan hatte. Einer der Verhafteten nannte sich Antonio Rodriguez aus Buenos Ayres, der andre wollte ein Franzose Namens Muribel sein. Auf dem Bahnsteig, in der Nähe der Stelle, wo die Verhaftung stattgefunden, wurden zwei kleine, außerordentlich sauber gearbeitete Jungen gefunden, mit denen man leicht den Karabiner einer Uhrkette durchschneiden konnte. Es wurde angenommen, daß die Diebe die Jungen fortgeworfen hatten. In umfassender Weise wurden die Ermittlungen angestellt, die ein überraschendes Resultat ergaben. Der angebliche Proflitant war ein Italiener und hieß Antonio Giuseppe Votta. Er ist der Sohn eines Turiner Fabrikarbeiters, in Italien zweimal wegen Taschendiebstahls verurteilt und am 16. April dieses Jahres aus einer italienischen Strafkolonie entlassen. Der zweite Verhaftete war der Artist Marius Dumas aus Frankreich, ebenfalls wegen Taschendiebstahls mehrfach verurteilt. Bei Votta wurde eine Brieftasche mit 500 österreichischen Guldennoten beschlagnahmt, bei Dumas eine Brieftasche mit 50 Gulden in Papier. Im Verhör gaben die Angeklagten zu, daß sie sich früher solche kleinen, außerordentlich sauber gearbeiteten Jungen gefunden, mit denen man leicht den Karabiner einer Uhrkette durchschneiden konnte. Sie wollen sich zufällig in einem Hotel in Frankfurt a. M. kennen gelernt und sich ebenso zufällig in Berlin wieder getroffen haben. Die zur Sprache kommenden Diebstähle beweisen, daß die Angeklagten mit beispiellosem Raffinement vorgegangen waren. Am 26. August vorigen Jahres reiste der bekannte Mörder Boermann aus Hamburg mit seiner Gattin nach Ostpreußen. Er ließ sich vorher von seinem Kassierer für etwa 1000 Gulden österreichisches Papiergeld geben, das er in einer Brieftasche aufbewahrte. Als er den Anhalter Bahnhof in Berlin erreicht hatte, entdeckte er, daß ihm die Brieftasche fehlte. Er mußte sie verloren haben, wie er annahm. Herr Boermann

reiste weiter. In Zolbach fiel ihm eine Berliner Zeitung in die Hände, woraus er erfuhr, daß man hier zwei internationale Taschendiebe festgenommen habe, bei denen eine große Anzahl Gulden-scheine beschlagnahmt sei. Nun habe er gewußt, daß er das Opfer der Diebe geworden sei und sich erinnert, daß er bei seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in ein Gedränge geraten sei. Der Junge Boermann erkannte mit aller Bestimmtheit die ihm vorgelegte Brieftasche als die seinige wieder. Votta wollte die Tasche in Paris gekauft und die Guldennoten in Belgien eingelöst haben. Mit aller Bestimmtheit erkannten auch die meisten übrigen Beschuldigten die Angeklagten wieder, die gewöhnlich zusammen gearbeitet hätten.

Der Gerichtshof schied einige Fälle als zweifelhaft aus, verurteilte aber mit Rücksicht auf die außerordentliche Gemeingefährlichkeit der Angeklagten den Angeklagten Votta zu acht Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, den Angeklagten Dumas zu sechs Jahren Zuchthaus, 8jährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

**Modernes Mittelalter.** Die religiöse Erziehung der Kinder aus „gemischten“ Eben betrifft eine dieser Tage vom Kammergericht gefällte Entscheidung. Die katholische Frau Kalaczynska hatte von ihrem evangelischen Gatten, als dieser im Sterben lag, die Zustimmung dazu erhalten, den 13jährigen Sohn in der katholischen Religion unterrichten zu lassen. Der Knabe hatte bis dahin den evangelischen Religionsunterricht besucht. Frau K. hielt nach dem Tode ihres Manns den Jungen vom evangelischen Religionsunterricht fern. Sie wurde deshalb auf Grund einer Verordnung der Regierung zu Marienwerder in Geldstrafen genommen. Auf ihren Einspruch entschied ein Schöffengericht und Landgericht zu ihren Ungunsten, indem sie davon ausgingen, daß der Sohn in der Religion des Vaters hätte weiter unterrichtet werden müssen. Nunmehr legte die Beschuldigte Revision ein und bestritt, daß die Verordnung, gegen die sie sich vergangen haben sollte, überhaupt zu Recht bestehe. Polizeiverordnungen könnten auf dem fraglichen Gebiete nicht regeln eingreifen. Zur Hauptfrage berief sich die Revidentin darauf, daß sich nach dem Allgemeinen Landrecht Ebeleute darüber einigen könnten, in welcher Religion die Kinder erzogen werden sollten. Sie und ihr Mann seien sich nun dahin einig geworden, daß der Knabe lediglich katholisch erzogen werden sollte. Diese Abmachung wirke auch über den Tod des Vaters hinaus, sie hätte also mit Recht den Jungen vom evangelischen Religionsunterricht in der Schule ferngehalten und ihn in der katholischen Religion unterrichten lassen.

Das Kammergericht verwarf die Revision mit folgender Begründung: Die in die Rechtsfähigkeit der angezogenen Verordnung gelegten Zweifel seien unbegründet. Es handele sich nicht um eine Verordnung der Regierung als Polizeibehörde, sondern um eine Ausführungsverordnung zu den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, und zum Erlaß solcher Verordnungen halte der Senat die Regierung für befugt. Maßgebend seien hier nun die durch das Bürgerliche Gesetzbuch nicht berührten Vorschriften im 2. Titel des 2. Teils und die Deklaration von 1803. Danach seien eheliche Kinder in der Religion des Vaters zu unterrichten. Der § 78 II 2 bestimme nun allerdings, daß den Eltern niemand hineinreden könne, wenn sie sich anderweitig über den Religionsunterricht ihrer Kinder einig seien. Diese Bestimmung komme aber nur in Frage für bestehende Ehen, d. h. eine entsprechende Einigung behalte ihre Wirksamkeit nur bis zur Lösung der Ehe durch den Tod oder durch weltliche Gewalt. Die Einigung mit dem sterbenden Manne rechtfertige also nicht das Verhalten der Angeklagten nach dem Tode des Gatten. Von der Verpflichtung, den Sohn weiter am evangelischen Religionsunterricht teilnehmen zu lassen, wäre Frau K. nur entbunden gewesen, wenn ihr Ehemann den Jungen vorher ein ganzes Jahr durch in ihrem Glauben hätte unterrichten lassen. Da diese durch § 82 II 2 zugelassene Ausnahme hier ebenfalls nicht vorliege, so sei die Angeklagte mit Recht bestraft worden.

Au den Prozeß Holst in Bismar erinnert eine Gerichts-Verhandlung, die sich dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts in Schweidnitz abspielte.

Wegen fahrlässigen Meineids standen der Verbergeselle August Br. aus Jobten und seine Ehefrau Maililde unter Anklage. Bei einer Tanzmusik in Jobten wurde die Ehefrau Br. von vier jungen Burtschen thätlich angegriffen und mußte mit ihrem Mann, der zu ihrem Schutz eingegriffen hatte, flüchten, verfolgt von ihren Angreifern, die sich dann noch des Hausfriedensbruchs und anderer Vergehen schuldig machten. Der Vorfall hatte ein gerichtliches Nachspiel. Die vier Burtschen wurden vom Schöffengericht Jobten verurteilt und das Erkenntnis von der Strafkammer bestätigt. Während der schöffengerichtlichen Verhandlung in Jobten hatten die damaligen Angeklagten behauptet, Br. habe sie arg beschimpft, was dieser und seine Frau jedoch unter ihrem Eide in Abrede stellten. Vor der zweiten Instanz gaben sie diese Möglichkeit auf einbringliche Vorhaltungen zu, wollten jedoch davon nichts mehr wissen. Auf eine von der Gegenpartei erhobene Anzeige hin wurde die Anklage nun wegen fahrlässigen Meineids gegen die beiden erhoben, und in der Verhandlung beauftragte zahlreiche Zeugen, daß Br. in seiner Nacht bei der Tanzmusik thätlich seine Angreifer beschimpft habe und daß seine Frau dies gehört haben müsse. Trotz dieser Feststellung kam der Gerichtshof unter eingehender Würdigung der Umstände, die damals abgewaltet und auf die Angeklagten eingewirkt haben mögen, zu einem freisprechenden Erkenntnis. Beantragt waren von der Staatsanwaltschaft je 14 Tage Gefängnis.

Wie ganz anders erging es unserem armen Genossen Holst, trotzdem der Sachverhalt ziemlich der gleiche war.

Die Verjährung bei Vergehen gegen § 2 des Vereinsgesetzes. Wegen Uebertretung des § 2 des Vereinsgesetzes waren die 9 Vorstandsmitglieder des „Vereins zur Erhaltung der dänischen Sprache“ (Siv Apentode) angeklagt worden. Sie wurden dafür verantwortlich gemacht, daß das Ausschreiben verschiedener Vereinsmitglieder nicht binnen drei Tagen der Polizei gemeldet worden war. Das Landgericht in Hensburg als Berufungsinstanz verurteilte sämtliche Angeklagte zu Geldstrafen. Es erklärte zunächst den Verein für einen politischen Verein, der auf öffentliche Angelegenheiten einwirken wolle. Er verfolge, wenn auch nicht nach seinem Statut, so doch nach seinem tatsächlichen Wirken den Zweck, den Gegensatz zwischen Dänen und Deutschen in der Nordmark immer wieder aufzurichten, und unterlasse deshalb dem erwähnten Paragraphen des Vereinsgesetzes. Der von den Beschuldigten geltend gemachte Einwand der Verjährung sei hinfällig. Vergehen gegen § 2 des Vereinsgesetzes seien Dauerdelikte. Die Verjährungsfrist von drei Monaten beginne bei ihnen erst mit der Erfüllung der Verpflichtung zu laufen, nicht mit dem Ablauf der drei Tage, binnen deren nach § 2 die Meldung erfolgt sein solle. — Auf die Revision der Angeklagten wurden diese jedoch vom Kammergericht mit folgender Begründung freigesprochen: Der Lauf der Verjährung beginne bei Vergehen gegen § 2 mit dem Ablauf der im Gesetz bestimmten Meldedfrist von drei Tagen. Zwischen dem dritten Tag und der ersten richterlichen Handlung liegen nun im vorliegenden Fall mehr als drei Monate, also sei Verjährung eingetreten. Das Gericht habe nicht, wie sonst in solchen Fällen, auf Einstellung des Verfahrens, sondern auf Freisprechung erkannt, wie das in neuerer Zeit vom Reichsgericht als allein richtig anerkannt worden sei.

Es ist nicht recht einzusehen, wie das Kammergericht diese sehr verständige Entscheidung in Einlang bringen will mit seiner in den letzten Jahren geübten Praxis, wonach die Verpflichtungen der Vereinsvorsteher aus § 2 auch noch nach den dort erwähnten drei Tagen fortbestehen soll. Uebrigens hatte der Ober-Staatsanwalt am Kammergericht gerade mit Rücksicht auf jene Praxis gleich dem Landgericht von einem Dauerdelikt gesprochen und die Verwertung der Revision beantragt.

<b>Gefütterte Winter-Joppen</b> von 6 Mk. an.	<b>Besonders</b>	<b>Herren-Pelz-Joppen</b> von 25 Mk. an.	<b>vorteilhafte</b>	<b>Herren-Winter-Paletots</b> von 8 Mk. 50 an.	<b>Sonder.</b>	<b>Hohenzollern-Mäntel</b> von 18 Mk. an.	<b>Angebote.</b>	<b>Herren-Kaiser-Mäntel</b> von 15 Mk. an.
--	------------------	---	---------------------	---	----------------	--	------------------	---

**Herren-Hosen nach Mass. 7 Mk.**  
**Herren-Anzüge nach Mass. 24 Mk.**

**Baer Sohn,**  
 Fabrikation und Mass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.  
 Chaussee-Strasse 24a—25.    Brücken-Strasse 11.    Gr. Frankfurter-Strasse 20.

**Roh-Tabak E. Erbe** 5490°  
August-Strasse 36.

**Rohtabak.**  
Größte Auswahl — Billigste Preise  
Guter Brand! Vorzügliche Qualität.  
Zämtliche 18350°  
Fabrikations-Maschinen.  
Neue Formen, sehr große Auswahl  
zu Original-Fabrikpreisen.

**Heinrich Franck,**  
185. Brunnenstr. 185.

Die durch ihre Suppen- und Speisewürze wohlbekannte **MAGGI-Gesellschaft** empfiehlt als besonders preiswert und praktisch:

**MAGGI's GEMÜSE- u. KRAFT-SUPPEN**

in **Würfeln a 10 Pf.** und 15 Pfg. zur sofortigen Bereitung — nur mit Wasser, ohne Fleischbrühe — von 2 Tellern wohlschmeckender Suppe.

Mehr als 30 Sorten wie Erbs, Reis, Gemüse, Kartoffel, Mockturtle etc.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren- u. Mehlgeschäften.

**Roh-Tabak J. Fränkel** 5690°  
jetzt 5690°  
5 Neue Promenade 5.

**Roh-Tabak** 5490°  
billigste Preise  
**Max Jacoby**  
Strelitzerstrasse Nr. 52.

**Möbel**  
Special-Geschäft für  
bürgerliche Einrichtungen  
**Fr. C. Schulz vorm. A. Rienz,**  
Landabergerstr. 41, 1. Teilszahlung.

**Rohtabak.**  
**N. Goldschmidt,**  
Oranienburgerstr. 2,  
am Godejahn Markt.  
Mit und neue Formen in  
allen Facens. 5310°

# A. Jandorf & Co.

G. Spittelmarkt 16/17 \* SW. Leipzigerstrasse 64 \* SW. Belle-Alliancestrasse 1/2.

## Inventur-Räumungs-Verkauf und Special-Verkauf anderer sehr preiswerter Artikel

beginnt am Montag, den 7. Januar, Morgens 8 Uhr und endet Sonnabend, den 12. Januar, Abends 9 Uhr.

Kurzwaaren.	Kurzwaaren.	Kurzwaaren.	Kurzwaaren.	Kurzwaaren.
Nähnadeln, . . . Brief = 25 Stück 1 Pf.	Schwarze Schuhknöpfe, 12 Dtzd. 10 Pf.	Abgepasste Krageneinlagen St. 3 Pf.	Schw. baumwoll. Band 8 Rollen 10 Pf.	Lockenwickler. . . . . Dutzend 9 Pf.
Stochnadeln, 200 Stück auf rosa Papier . . . . . Brief 4 Pf.	Schwarze Hosenknöpfe, 120 Dtzd. 10 Pf.	Armblätter Tricot mit Gummi, Paar 7 Pf.	Weiss halblein. Band, 4 Stück . . 10 Pf.	Abgep. Rockgurte in allen Farben 25 Pf.
Sicherheitsnadeln, schwarz u. weiss, Carton . 3 Dtzd. 7 Pf.	Metal-Hosenknöpfe, 12 Dtzd. 20 Pf.	Armblätter mit Prima Naturgummi . . Paar 18, 22 Pf.	Strumpf-Gummi-Band, roth u. blau 8 Pf.	Tailen-Gurth. mit Lahn Stöck ca. 13 Pf.
Stopfnadeln, sortierter Brief 25 Stück 6 Pf.	Mechanik-Kragenknöpfe Dtzd. 7 Pf.	Armblätter, Ersatz f. Canfield Paar 15, 20 Pf.	Krausen-Gummi-Band, in allen Farben . . . . . 33 Pf.	Bottsenkel mit Pompon, roth u. blau 8 Pf.
Hutnadeln mit schwarzem Kopf 12 Stück 5 Pf.	Mechanik-Kragenknöpfe m. Perlmutterfuss . . . . . Stück 4 Pf.	Besenborde, schwarz u. farbig, Mtr. 5 Pf.	Strumpfhalter f. Kinder m. Gurt roth u. bl. 28 Pf.	Weisse Bettlitzte Stück ca. 10 Meter 26 u. 43 Pf.
Laokierte Haarnadeln 20 Pack 10 Pf.	Wäscheknöpfe, Karte = 3 Dtzd. 7 Pf.	Mohairbesenborde, schwarz u. farbig, Meter 7 Pf.	Strumpfhalter f. Damen m. Gurt roth u. bl. 43 Pf.	Weisse Wäscheborte St. ca. 18 u. 30 Pf.
Lockenbaarnadeln, gewollt, 20 Pack 10 Pf.	Wäscheknöpfe, grosse Nummer = 3 Dutzend . 10 Pf.	Centimetermaasse . . . . . Stück 4 u. 7 Pf.	Schwarze Senkel für Stiefel u. Halb-schuhe . . . . . Paar 2 Pf.	Schneiderkreide weiss u. farbig, St. 1 Pf.
Haarnadeln, blau, mit weissen Spitzen . . 6 Briefe 10 Pf.	Rockschlitz-Verschlussknöpfe, Dutzend 14 Pf.	Aluminium-Fingerhüte . . . . . Stück 1 Pf.	Familien-Zwirn schwarz u. weiss 6 Knäule 10 Pf.	Schneiderkreide weiss u. farbig, Carton = 30 St. 48 Pf.
Schmuckhaarnadeln im Carton, Dutzend 8 Pf.	Tailen-Verschluss weiss, grau, schwarz, Stck. 8 Pf.	Doppelnamen z. Wäschezeichn. Dtzd. 3 Pf.	National-Zwirn schwarz u. weiss, Knäuel 5 Pf.	
Nadelbücher, sehr praktisch, Stöck 5 Pf.	Naturfischbein für Kleiderteilen, 1 Dutzd., sortiert 12 Pf.	Schablonenkasten mit Pinsel und Farbe Stück 12 Pf.	Weiss Stopfgarn (Twist) gross, Knäuel 5 Pf.	
Metal-Rockaufhänger, 10 Stück 5 Pf.	Hohlbandstäbe, schwarz, weiss, grau Dutzend 12 Pf.	Plattstich-Monogramme Stück 4 Pf.		
Metal-Stiefelknöpfer, 2 Stück 1 Pf.		Kreuzstich-Monogramme Stck. 18 Pf.		

Alpaca-Litze für Kleid- und Rockbesatz in allen Farben Stück ca. 10 Meter . . . . . 15 Pf.

Besätze u. Garnituren.	Futterstoffe.	Tapiserie-Artikel.	Papier, Schreibwaaren.	Parfumerie, Seife.
Schw. matte u. Perl-Besätze, Mtr. 4 Pf.	Moirée-Shirting, gr. u. schwarz, Mtr. 23 Pf.	Wäschebeutel, grau Stoff, vor-gezeichnet, Stück 33 Pf.	100 Bogen u. Couverts (undurch-sichtig) 50 Pf.	Eau de Quinine, Flasche . . . 45 Pf.
Farb. matte u. Perl-Besätze M. 4, 5 Pf.	Jaconet, Rockfutter, schwarz, weiss, grau Meter 28 Pf.	Wäschebeutel, grau Stoff, garn., vorgezeichnet, . . . 45 Pf.	100 Bogen Butterbrodpapier 22 Pf.	Bay-Rum, Flasche . . . . . 48 Pf.
Farbige Filzter-Besätze Mtr. 15, 20 Pf.	Rauschfutter, grau und schwarz, Mtr. 30 Pf.	Wandschoner, grau Stoff, vor-gezeichnet, . . . 42 Pf.	1 Rolle Toilettepapier . . . 12 Pf.	Birken-Haarwasser . . . . . 90 Pf.
Schwarz u. coul. Perl-Placques St. 4 Pf.	Rauschfutter in allen Farben, Mtr. 35 Pf.	Wandschoner, grau Stoff, garn., vorgezeichnet, . . . 1, 10 Mk.	Kochbuch für die bürgerliche Küche 23 Pf.	Eucalyptus-Mundwasser . . 45 Pf.
Schwarze Perlzacken Stück 35 Pf.	Körper-Rockfutter, Meter 28, 35 Pf.	Journalmappen, vorgez., Filz m. Stab 68 Pf., 90 Pf., 1, 25 Mk.	Bürgerliches Gesetzbuch gebd. 16 Pf.	Kalodont, Tube . . . . . 40 Pf.
Schw. u. farb. Taillegarnit. v. 40 Pf. an.	Körper-Tailenfutter, . . Meter 45 Pf.	Servirtischdecken m. Lochsaum St. 90 Pf.	<b>Postkarten-Album</b>	Zahnbürsten, . . . Stück 15 Pf. 20 Pf.
Schw. u. farb. Plüschroll. Mtr. 10 Pf.	Zweiseit. Tailenfutt., m. 31, 38, 48 Pf.	Tischläufer, vorgezeichnet, Stück 45 Pf.	für 100 Karten 2, 40, für 500 Karten 2, 75 Mk.	Mandelseife, . . . Riegel 5 Pf. 10 Pf.
Crème und schwarze Besatztresse Breite No. 1, 2, 3.	Camlot, schwarz Rock- u. Stossfutter, Meter 38, 45, 55 Pf.	Brotbeutel, Fischerleinen, fertig . 75 Pf.	12 bunt. Berl. Ansichtspostk. 10 Pf.	Blumenseife, Carton . 6 Stück 45 Pf.
Stck. ca.: 20 Mtr. 40 Pf., 55 Pf., 75 Pf.	Camlot, coul. Rock- u. Stossfutter, . . . Meter 38, 45 Pf.	Stuben-, Paradehandtuch, fert. 95 Pf.	Bleistiftgarnituren . . . . . 8 Pf.	Glycerinseife, Carton . . 3 Stück 45 Pf.
Perlmutterkleiderknöpfe, Karte 2 Dtzd., 9 Pf.	Patent-Stoss in all. Farb., Mtr. 9, 12, 18 Pf.	Eisdeckchen mit Saum und Stickerel 18 Pf.	Federhalter für Schreib- u. Contor Stück 1 Pf.	Eau de Cologne, Double, Flasche 25 Pf. 45 Pf.
Perlmutterkleiderknöpfe, gr. Nr. 2 Dtzd., 12 Pf.	Wattier-Leinen . . . Meter 33, 42 Pf.	Point-lace Eisdeckchen, schöne Muster 25 Pf.	Bleistifte gute Qualität . Dutzend 20 Pf.	Nageltoiletten, . . . . . Stück 85 Pf.
	Gaze-Futter, schw., wss., gr., Mtr. 14, 18 Pf.	Nachttischdecken m. reicher Seidenstickerei Stück 60 Pf.		

Weisswaaren.	Weisswaaren.	Ballstoffe.	Strumpf- und Woll-waaren.	Wäsche und Baumwollwaaren.
Ein grosser Posten <b>Spitzen u. Band-Reste</b> zu feinsten billigen Preisen.	Ein Posten <b>Seidene Gaze-Shawls</b> in schönen Farben zum Ausschneiden . . . Stück 75 Pf.	Tarlatan, einfarbig und gestreift, Meter 18 Pf.	Damen-Strümpfe, schwarz, dtseh., lang gestrickt, Plattirt Welle Paar 70 Pf., 53 Pf.	Damen-Hemden 90 Pf., 1, 10, 1, 45 Mk.
Schleiertülle, ca. 45 cm breit, gemastert, in verschied. Farben . Mtr. 15 Pf.	Eine Parthie Pompadours mit Stäbchen, hellfarbig . . . . 1, 35 Mk.	Ball-Atlas in allen Farben, Meter 38 "	Herren-Socken, starke Winterqual. Paar 60, 48, 28 Pf., 20 "	Parchend-Beinkleider, bunt . . 90 Pf., 1, 45, 1, 65 Mk.
Ein Posten Waschschleier butterfarbig . . . . . Stück 38 Pf.	Plissirte Gazestoffe in verschiedenen Farben . . . Meter 75 Pf.	Masken-Velvet in Ballfarben, Meter 58 "	Damen-Röcke gestrickt, mehrfarbig gestreift . . . . . 1, 00 Mk.	Parchend-Nachtjacken 1, 25, 1, 50, 1, 70 Mk.
<b>Seidene Bänder.</b>	Gemust. schwarze Spitzenstoffe, ca. 80 cm. breit, Mtr. . . 1, 45 Mk.	<b>Bedruckte Maskenstoffe</b> in den neuesten Dessins . . . Meter 38 Pf.	Tricot-Damenröcke, besonders schwere Qualität, in schönen Farbestellungen . . . . . 2, 25 Mk.	Damen-Parchend-Hemden, einfarb. u. gestreift . . . . . 1, 35, 1, 50, 1, 80 Mk.
1 Posten Haar- u. Cravatten-Bänder . . . . . Meter 14 Pf.	Gemust. schwarze Guipurestoffe f. Costume, ca. 120 cm breit Mtr. 1, 85 Mk.	<b>Valencienne-Spitzen</b> crème und beige für Kleider und Unterröcke ca. 9-10 14-15 18-18 cm Meter 32 Pf., 28 Pf., 33 Pf.	Damen-Unterjacken, gestrickt, weiss, rosa u. normal-farbig . . . . . 45, 65 Pf.	Piquè-Parchend, weiss, . . . . . Mtr. 35, 45, 60 Pf.
1 Posten einfarbige Bänder für Hals-Bandeaux . . . . . Meter 48 Pf.	Waschbarer Spitzenstoff für Passen, ca. 45 cm breit, crème u. beige . . . . . Meter 68 Pf.	<b>Tailentücher,</b> gute Qualitäten, hell und dunkelfarbig . . . Stück 1, 65 Mk.	Damen-Tricot-Unterjacken, farbig . . . . . 40 "	Hemdentuch, . . . Mtr. 25, 30, 38 Pf.
1 Posten à jour Bänder, ca. 11 cm. breit . . . . . Meter 48 Pf.	Schwarze Mohair-Spitze für Unterröcke, ca. 9 11 14 cm breit Meter 18 Pf., 23 Pf., 28 Pf.		Herren-Tricot-Unterjacken 45 "	Dimiti, gestreift, für Nagelöde und Kopfkissen . . Mtr. 30, 38, 48, 60 Pf.
1 Posten Chiné à jour Bänder Meter 68 Pf.				Dimiti, gestreift, Deckbetttische 68, 85 Pf.
Seiden-Gaze, durchbrochen, Meter 68 Pf.				Staubtücher, Dtzd. 85, Pf. 1, 20, 1, 50 Mk.
<b>Ball-Fächer.</b> mit schöner Malerei . 95 Pf., 1, 45 Mk.				Kaffeedecken, bunt, mit Franzen Stück 1, 00, 1, 20, 1, 45 Mk.

Glas.	Wirtschaftsartikel.	Schuhwaaren.	Schürzen.	Herren-Artikel.
Wasserbecher, gepresst, Stück 5 Pf.	<b>Emaile.</b> Ein Posten Secunda-Ware enorm billig, . . . Pfund 36 Pf.	Herren-Filz-Contorschuhe 2, 25 Mk.	Extra grosse Hausschürze m. Tasche, mit Leinen, sonst 50 Pf. jetzt 70 Pf.	Weisse Ballcravatten Stück 4, 9, 12 Pf.
Weingläser, Krystall, . . . Stück 15 Pf.	Vorrathsbüchsen, neublau mit Sobritt . . 17 Pf.	Herren-Gummi-Schuhe . . 2, 75 Mk.	Tändelschürzen für Damen, eleg. Ausführung 30 Pf.	Helle gemst. Ballcravatt. St. 48, 60 Pf.
Champagner-Omeier, . . . Stück 15 Pf.	Theelöffel, Britannia Metall . . . 5 Pf.	Damen-Melton-Pantoffel . . 55 Pf.	Weisse Hausschürzen m. Volant u. Tasche 85 Pf.	<b>Ein Posten Cravatten,</b> etwas unseiner, sonst: 48-60 Pf. 95-1, 25 Mk. 1, 40-1, 75 Mk. jetzt: 25 Pf. 60 Pf. 95 Pf.
Gambinus-Tulpen, . . . Stück 28 Pf.	Esslöffel, Britannia Metall . . . 11 Pf.	Damen-Filz-Schuhe . . . . . 1, 00 Mk.	Blaudruck-Hausschürzen, schwere Qual. m. Tasche u. Bändern 80 Pf.	Weisse Serviteurs, glatt St. 35, 50 Pf.
Scat-Becher, . . Satz = 4 Stück 1, 10 Mk.	Putz- und Wichskasten . . 42 Pf.	Damen-Lederhausschuhe mit Wollfutter und Absatz 2, 75 Mk.	Achselbandschürzen f. Damen, verschiedene Façons, jedes Stück 1, 00 Mk.	Herren-Manschetten, Paar 38, 55 Pf.
<b>Porzellan.</b>	Klammern, . . . . . Schock 12 Pf.	Damen-Filz-Oesen-Stiefel mit Absatz 3, 00 Mk.	<b>Möbelstoffe.</b>	Herren-Stehkragen, Leinen, mod. Façon 35 Pf.
Kaffetassen, bunt decorirt, Stück 15 Pf., 25 Pf.	Spülbürsten, . . . . . Garbiller 1, 45 Pf.	Damen-Filz-Zug-Stiefel mit Absatz 3, 75 Mk.	Möbel-Cattun-Reste je nach Länge Meter 65 Pf. - 2, 30 Mk.	Herren-Oberhemden, 2, 30 Mk., 3, 45 Mk. gute Ausführung.
Dessertteller, bunt decorirt, Stück 10 Pf., 12 Pf.	<b>Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Scheuerbürsten</b> zu bedeutend herabgesetzten Preisen.	Damen-Gummi-Schuhe . . . 1, 05 Mk.	Wachstuch-wandschoner, Wachstuch-Küchen-Tischdecke 42 Pf.	Eine Part. Herren-Hosenträger 65 Pf. sonst 95 Pf. jetzt
Salatschüsseln, bunt decor., Stück 30 Pf.		Kinder-Knopf- u. Oesen-Stiefel Grösse 27-30 = 3, 50 Mk. 31-35 = 4, 00 Mk.		Wintermützen f. Knaben Stück 30 Pf.
Speiseteller mit Goldrand, Stück 33 Pf.		Kinder-Gummischuhe Grösse 3-7 8-12 1, 30 Mk. 1, 60 Mk.		Pelzmützen für Knaben . . . Stück 1, 25 Mk.
Soberztassen, bunt decorirt . . 55 Pf.				

Glacé-Handschuhe	Den Vortheil dieser aussergewöhnlich billigen Preise	Leder-Beutel-Portemonnaies
für Damen, farbig mit Druckknöpfen und Ausstattung, Paar 75 Pf.	gewähren wir nur unserer <b>Kundschaft</b> und geben deshalb diesen Artikel an Wiederverkäufer nicht ab.	Stück 15, 20, 25 Pf.
Damen-Tricot-Handschuhe m. Knöpfen Paar 48 Pf.		Lederne Handtäschchen, . . . . . Stück 95 Pf.
Ringwood-Damen-Handschuhe, Paar 28 Pf.		Schmuck- und Nähkasten, . . . . . Stück 95 Pf.
		Blechwandteller, Stück 20 Pf., 35 Pf., 45 Pf.